

Betrachtungsbuch
für Alle.

Von mehreren seligen Geistern.



Wien

1867

Ex Libris

R. Passion

Nr.

13/2

Ex libris

R. Passian

Nr.

13/2

Betrachtungsbuch

für Alle.

Von mehreren seligen Geistern,

geschrieben durch das Medium

Adelmar.



Wien.

Verlag von Rudolf Verhner's k. k. Universitäts-Buchhandlung.

1867.

Fritz Landbeck.

Vorwort für das Betrachtungsbuch.

Es sind die Zeiten der Offenbarungen erschienen, welche euch Menschen der Erde durch Christus den Messias profesezeit wurden. Ja, es sind die Zeiten gekommen, wo sich Christen, Israeliten, Muhamedaner, Heiden, alle in Einem Glauben, in der Wahrheit einen müssen. Dieses Büchlein gibt euch Zeugniß von Christus als Messias, von seinem Erlösungswerk; es soll euch seine Lehren in das Gedächtniß zurückrufen, und euch einige Seiner noch unerklärten Worte aus den Evangelien erklären, verdeutlichen. Es entschleiert euch Wahrheiten, die ihr wegen ihres Nichterklärtheits nicht glauben wollet. Die menschlichen Einverleibungen, von welchen in diesem Büchlein oft die Rede ist, sind die Verwandlungen, von welchen Christus spricht; sie fassen das Gesetz des ewigen

Fortschrittes, der Buße und Besserung des Geistes in sich. Gott ist allgerecht! Er erschafft alle Geister gleich unschuldig, bildungsfähig; die Einverleibungen in die Welten des Alls sind ihnen die Mittel dazu. Durch E in Erdenleben, das bei dem einen 1, bei andern 10, 30, 90 Jahre dauert, kann nicht alles erworben oder verloren werden. Gottes Gerechtigkeit läßt dies nicht zu; deshalb erschließen wir euch jetzt, Menschen der Erde, das Naturgesetz der öfteren Einverleibung; damit ihr ja emsiger und fleißiger arbeitet, um bald an ein schönes, moralisches Geistesziel zu gelangen. Betrachtet einen Menschen, der im Elend geboren, Hunger, Durst, Kälte leidend, in der Armut stirbt, dem nie ein Freudenstrahl das Leben lieb und angenehm machte; — eine Buße ist es, ja ein Fegefeuer, er büßet in solcher Einverleibung ein früheres Leben des Genußes jeglicher Art.

So hat eine jede Verschiedenheit der Verhältnisse auf Erden ihren geistigen Zweck, einen vorgeburtlichen, in dem Geiste liegenden Grund. Ferner sagt euch das Büchlein, daß der Tod den Geist eurer

Geliebten nicht stumm und unzugänglich macht, euch nicht ganz von ihm trennt, sondern, daß wir Geister euch umgeben, sehen und durch die Assimilation unseres magnetischen Fluides, der Kleidung unseres Geistes, mittelst welcher wir uns euch nähern, mit euch in Verbindung treten können. Sene Menschen, welche vorzugsweise die Eigenschaften besitzen, die diese Assimilation, Einigung gestatten, heißen Medien, Mittler, da sie den Verkehr zwischen Geistern und Menschen und umgekehrt vermitteln. Dies ist nicht gegen Gottes Willen, da Er es ja, wenn Er wollte, verhindern könnte; doch es sind die Zeiten gekommen, wo auch dieses Naturgesetz enthüllt werden soll.

Ferner gebrauchen wir öfter das Wort Od, Odwallung. Od ist die Ausströmung des Geistes, Wallung (Vibration) die Wirkung dieser Ausströmung. Wir bezeichnen dadurch den geistigen Einfluß der Geister auf einander und auf die Menschen. Im Uebrigen sagt euch das Buch nichts Neuere und Schöneres als das Evangelium und die Profeten, nach denen zu leben aller Menschen Bestreben sein soll.

Menschen! Kinder Gottes! Wir senden euch ein Buch in die Welt, wir Geister, die wir ausgelitten und ausgestritten haben. Ihr seid unsere Brüder; o! nehmet liebevoll unsere Worte auf — arbeitet — betet mit uns. — Amen.

Maria, Budha.

Vorwort.

Menschen! Kinder Gottes! wir senden euch ein Buch in die Welt, wir Geister, die wir ausgelitten und ausgestritten haben. Ihr seid unsere Brüder. O! nehmet liebevoll unsere Worte auf! Arbeitet, betet mit uns! Amen.

B u d h a.

1. Bei der Geburt eines Kindes.

Ein Kind wird geboren! ein Geist kommt in der Körperhülle als Mensch auf die Erde. Er ist da, beengt in seinem Kleid, doch seiner Aufgabe sich bewußt. Ja! kleines Kind, du bist ein Geist, zum Kämpfen, zum Streiten auf die Erde gesandt, es ist einerlei ob du auf dem Throne oder im Zigeunerzelt geboren wurdest; ein Geist bist du in Menschenhülle, vom allerhöchsten Vater der Welten als Kämpfer, und oft zur Mission auf Erden gesandt.

Vor der Geburt im Leibe, war sich der Geist klar der Aufgabe bewußt, die er zu erfüllen haben würde; er durfte es sich wählen, ob er weltlich hoch, oder niedrig sein wolle.

Der Entschluß ward gefaßt; mit Gottes Segen beginnt ein jeder Geist seine neue Laufbahn, ja mit Gottes Vaterwünschen! O! du kleines Wesen in der Wiege, Geist Gottes, wachse, nehme zu im Edlen und Guten! Wachse, und lasse den Geist stets in deinem Körper leben, nehme zu, nicht nur körperlich, sondern auch geistig, damit dein Geist dann nach dem Tode nicht als Kind, sondern als Mann erwache.

Mutter! mit Schmerzen hast du dem Geiste das Körperkleid gegeben, ihn an das Tageslicht gebracht, mit Schmerzen, denn das ist euer Erdenlos. Mutter, erziehe dein Kindlein für Gott, dein Geist bleibt in ewigem Verband mit dem seinen, ein fluidarisches Band dich an ihn fettet. O bete, juble Mutter! denn Gott hat dich für würdig erachtet, einem seiner Geister in seiner Reinigung zu helfen. In seinem Erdenleben, in der Versuchung, bleibe ihm stets die Mutter, die liebevoll ihn warnt und an seine geistige Aufgabe mahnt. Unter euch Geistigen soll die Geburt des Kindes doppelt hoch und wichtig aufgenommen werden; denn ihr wißt es durch welche Kämpfe und Mühen oft ein Geist zur Höhe gelangt, deshalb erleichtert es ihm durch die frühe Einprägung seiner tiefen Aufgabe. Laßt den Geist, der im Kinde oft stark arbeitet, nicht lauer werden mit den Jahren, sondern lauter, kräftiger! O welches Glück, wenn ihr einem einverlebten Geiste, so geistig helfet, mit uns verkehren lehret, auf daß sein geistiges Wachsthum schnell vor sich gehe. Amen.

Maria.

2. An eine Jungfrau.

Gott rief dich in's Leben der Erde, als Weib mußt du hier schaffen, arbeiten. Dein Geist nahm die schwächere Menschenhülle an, deshalb auch die sensiti- vere. Dein Beruf, o Weib, ist für den Geist, für die Liebe zu schaffen. Liebe sei dein Leben, ihr weihe dich! Hab' ein Herz voll Liebe gegen Jedermann. Bete du, o Jungfrau: Mein Gott sei bei mir im Herzen, Dir bin ich ergeben. Lasse mich durch Deine Hand geführt, auf Dich vertrauend, im Leben einherwandeln, lasse mich meinen Beruf finden. Amen. — Jungfrau, auf welcher irdischen Stufe du auch stehst, weihe dich dem Elend der Leidenden, dein Fuß gehe gern in arm- selige Hütten, bringe dem Trauernden Trost, Hilfe und Licht, rede ihnen von ihrem unsterblichen Geist vor, ja, gebe ihnen nicht nur Leibes, sondern auch Geistespeise. Die Liebe führt dich, so vertraue, gehe frohen Muthes deiner Bestimmung zu, jage nicht nach den Vergnügungen der Welt, die dir ja doch das ewige Glück nicht geben können. Mein sei dein Herz wie der frische Thau rein glänzt im Sonnenschein. Amen.

Maria.

3. An den Jüngling.

Wenn die Aufgabe der Jungfrau, des Weibes, eine schmiegsame, still waltende ist, so ist die des Man- nes eine etwas lautere, kräftigere. Du kannst und sollst ernste irdische Studien machen, aber halte dich ferne, o Jüngling, von allem Unreinen. Deinen Geist erhalte

dir, und das Gebet labe ihn, das Gebet zu Gott. Ihr armen Jünglinge, die ihr schon früh euer Gei-
 ster verderben läßt, und euch eueres Gottes schämt!
 merket euch dieses: „Wer mich vor der Welt nicht bekenn-
 ten werde ich auch vor meinem Vater nicht bekennen.“
 Diese Wahrheit schreibet euch auf in euerem Geiste,
 damit ihr nicht nach dem Tode ganz beschämt als
 arme Sünder vor Gott stehet. Deine Aufgabe ist tief
 und ernst, o Mann! Dir ist die Führung der Erde
 in die Hände gegeben; denn du bist der Stärkere im
 Vergleich zum Weib. Deshalb wohl dir, wohl dir, wenn
 du in Christi Sinn arbeitest, wehe, wehe, wenn du
 dich in den Schlamm, den Geistesdamm der Welt
 stürzest, und bloß den Lüsten leb'st. Jüngling sei ernst,
 das Leben ist kein Spiel, kein Tand! Sei mäßig in
 Allem, bloß im Gebet, in der geistigen Arbeit, da
 kannst du im Ueberfluß wirken. Welcher war der größte
 Mann auf Erden? Christus als Gott-Mensch, seine
 Aposteln, als seine gehorsamen Nachfolger, und du
 würdest dich schämen in sold' hohe Fußstapfen zu tre-
 ten? O folge, folge Ihm nach, selig du dich dann
 fühlst. Amen.

Demosthenes.

4. An die Frauen.

Eine jede von euch Schwestern, hat gute und
 böse Eigenschaften; es ist schon das Loos der Erde,
 daß sie nichts Vollkommenes zur Welt bringt. Ihr
 müßt erst kämpfen und streiten, bis ihr eine hohe gei-
 stige Stufe erlangt. Die Geister sind einer Art was

das Geschlecht anbelangt; unter ihnen gibt es weder Frau noch Mann. Die ewige Liebe bindet, einet sie so, wie die Arbeit sie kleidet. So du aber als Weib zur Welt kömst, so nimmst du die demüthigere Stellung an, aber nicht die ärmste am Wirken, nein, denn des Weibes Wirkungskreis ist ebenso dehnbar und wichtig als der des Mannes, nur demüthiger, stiller auf der Erde. Gott gibt einer Jeden die Kraft, Gutes und Edles zu thun. Das Weib soll sich mehr dem inneren Elend und Jammer ihres Nächsten weihen. Ist sie hochgestellt, so kann sie viel thun, der Segen Gottes ereilt sie dann und hilft ihr. Ist sie einfach und arm auf Erden, so sind ihre Verdienste oft größer, denn die gewöhnlichen Erdenplagen des Weibes treten um so greller und kräftiger hervor. Alle jedoch sind berufen in Liebe zu wirken, alle sollen dem Manne das Gewissen, die geistige Hilfe, den Kindern die geistige Mutter sein. Ihr habt alle Heilkräfte in euch, eine Jede arbeite je nach der Kraft, die ihr gegeben wurde, mit Einfalt und Glauben. O die armen Frauen der Welt! was sind sie? Ungethüme, Auswüchse der Gefallsucht und Eitelkeit. Gott könnte euch die leibliche Schönheit entreißen, doch Er läßt sie euch als Probe, ihr werdet auch darüber dem Richter Rechenschaft geben müssen. Was habt ihr mit dem Kleid des Körpers gethan? Wie die Schönheit angewandt? und wie den Reichthum? Zur Eitelkeit? zur Gefallsucht? O der Jammer, der über euch dann kömmt, wenn ihr diese Maske abgelegt habt! Wie entblößt und elend steht dann euer Geist vor dem Richterblick Gottes da!

Wendet eure Körper, zu Werken der Barmherzigkeit an; eure Augen sollen betend und segnend herumschauen, eure Füße führen euch zu den Armen zum Trost, zur Pflege der Kranken. Trachtet ihn zu vergessen, den Körper, er ist ja blos die Kleidung eures Geistes. Gott will, daß ihr unter den Menschen der Erde lebt, euch nicht zurückziehet und verschließet in Einsamkeit. Arbeitet mit den Schwestern, einet euch mit ihnen, mit Vertrauen auf Gott, das Gebet hilft euch. Seid heiter, ein gutes Gewissen kennt keine Trübsal; „Frohlocket in Gott euerm Herrn, denn er hat Großes an euch gethan.“ Pflanzet mit Liebe die Menschen fort, bringet Gott die Schmerzen dar. O Frauen, liebet euch unter einander, freut euch über diejenigen, die besser sind als ihr, trachtet ihnen nachzukommen und seid liebevoll gegen die Schwächeren. Amen.

Maria Magdalena.

5. An die Männer.

Ihr nennt euch die Herren der Schöpfung — gut, so machet euch auch dieses Titels würdig. Gebet Acht, daß euch nicht die Vögel der Schöpfung, das Thier, welches ihr oft gar geringschätzig ansehet, übertreffen. Die Lerche steigt täglich lobsingend zum Himmel empor, sie badet sich im Aether der Luft, freut sich, daß sie ihrem Schöpfer ihr Jubellied vorsingen darf. Nun — welcher von euch thut wohl dieses täglich? Nach Prüfungen und Trübsalen kehrt ihr euch mandymal zu Gottes Herz der Barmherzigkeit, oder gezwungen durch Schmerzen rufet ihr Ihn an. Frevelnd leugnet ihr Ihn

oft, euer Geist ist benebelt, unmvölkt, ihr sehet, ver-
 het, das höchste Wesen nicht. Was berechtigt euch denn
 zu solcher Sünde? Euer Geist? oder Verstand? der
 viel studirt hat, und welcher die Geheimnisse der Na-
 tur ergründen will? Von wem habt ihr denn den
 Geist? Von wem habt ihr den Verstand? das Leben?
 die Kraft denken und empfinden zu können? Mein
 vom himmlischen Vater; von Gott! Er allein gibt
 euch all' diese Klugheit, diese Güter und ihr allein seid
 so vermessen, auf diese Kräfte zu bauen, als kämen
 sie von euch selbst, schreibet sie euch allein zu! O!
 Eitelkeit der Eitelkeit! Alles ist Eitelkeit, außer Gott
 lieben und ihm allein dienen! Ja! ihr blinden Welt-
 männer, ihr haltet es für eine Schande, euch zu Christi
 Schaar zu bekennen. Wie lange denn dauert dieser
 Wahn der Welt? Ihr wißt es ja, daß ihr trotz eurem
 Wissen, eurerer Klügelei, dem Tod nicht entgehen könnt.
 Wessen Macht ist der Tod? Gottes Züchtigung, Got-
 tes Wecker. Dann stehet ihr beschämt da, ihr Gottes-
 leugner, beschämt und in großer Angst. Ihr fühlt dann
 die Macht dessen, welcher der Herr der Geister ist.
 Deshalb, o Mann, halte die Gedanken an Gottes Hilfe,
 an die ewige Fortdauer deines Geistes fest; wirke, ar-
 beite darnach in deinem Wirkungskreis. Ueberall, in
 allen Lagen des Lebens, kannst du Gottes Wort durch
 That und Beispiel verbreiten, so thue es doch mein
 Sohn. Arbeite mit dem Allerhöchsten und Allerrein-
 sten, einige dich mit der Kraft Gottes, die Alles re-
 giert und leitet. Warum willst du dich denn vom Höch-
 sten lossagen? Warum geflissentlich deinem Geiste scha-

den? Nein, reiße dich los, von der Welt Freuden und Gelüsten, lebe für Gott, deinem Gewissen, deinem Geiste. Ja, lerne, studire, Gottes Erleuchtung dazu ansehend, so wirst du mit einem Licht sehen, das dich ganz erwärmt, erfüllt und welches du den Brüdern kräftig mittheilen sollst, dieses Licht wird in dir, mit dir ewig arbeiten, nähre es mein Sohn, durch ein warmes Gebet zu Gott deinem Herrn. Amen.

Ev. 17. 1. 03 -

Paulus, Apostel.

+ 14. 9. 03 6. Geistiger Unterschied zwischen Mann und Frau.

+ 20. 8. 08

Da es im Geisterreich kein Geschlecht gibt, weder Mann noch Weib, woher kommt es denn, daß auf Erden der Geist der Frau meist dem des Mannes untergeben ist? und sie für ihn gewissermaßen da zu sein scheint? Einverleiben sich etwa bloß geringere Geister in die Frauen? Geister von weniger Kraft? Nein, denn in der Frau ist oft ein stärkerer, erhabener Geist als im Manne. Die demüthigere irdische Stellung ist den Geistern oft ein Mittel zur letzten Buße; ihr schwächeres Körperband eine leichtere Wohnung für den Geist. Wir sagten es euch schon oft, Gott sieht bloß auf die innere Arbeit. Er sieht nicht auf die Bücher, die ihr geschrieben, die Studien, die ihr gemacht, so sie nicht *s e i n R e i c h* auf Erden fördern. Deshalb sind vor Ihm Frau und Mann gleich, derjenige, der mehr geistige Arbeit aufzuweisen hat, hat sich den besseren Theil erwählt. Auf Erden müssen zwei Geschlechter sein zur Fortpflanzung der Menschen, vor Gott seid ihr alle Geister, ohne Unterschied des

Geschlechts. Deshalb, o Männer, blicket nicht mit Geringschätzung auf die Frauen, haltet sie nicht für weniger als euch. Euer Leben, das mehr in der Welt wirken muß, für äußere Verhältnisse, bildet mehr den Verstand die Menschenkenntniß aus, nicht den Geist und das Herz. Die Frau ist da, um Letzteres fortzupflanzen, und eusig zu pflegen. Sie bleibe an ihrem Plage, in stiller Verborgenheit, und widme sich dem inneren Leben ihrer Brüder. Könntet ihr es doch dahin bringen o Menschen, euch Alle als Geister ohne Geschlecht zu betrachten, dann geschähen nicht so viele Sünden auf Erden. Es wäre das Ende der Gefallsucht bei den Frauen, der Genußsucht, der Eitelkeit. Da würdet ihr euch als wirkliche Brüder, ohne Eifersucht unter einander ansehen. Bedenket es, ihr findet im Jenseits Geister, nicht Menschen. Der Geist bindet, nicht das Fleisch. Haltet euch deshalb an die Lehre des Geistigen, übet sie, betrachtet euch als Brüder. Ihr Männer! seid nachsichtig mit den Frauen, die euch mit Demuth dienen und folgen sollen; also hat Gott es auf Erden eingeführt. Lebet vor Ihm, in innigem treuen Verbande, suchet den Kern des Lebens, den Geist! Leget euch den Grundstein zum ewigen ungetrennten Leben. O! dort erwacht die Liebe rein, erhaben, beseelt mit einem Gefühl, das ihr als Menschen nicht kennt, und das euch jubelnd vor Gott niederknien und beten macht. Betet, Kinder, für diese Liebe und diesen Geist, Amen.

M a r i a.

Ev. 17. 2. 03 -

7. Die Ehe.

+ 20. P. 07

„Die Ehen werden im Himmel geschlossen.“ Dieses sagt Christus der Herr, nicht von der körperlichen Ehe der Menschen, sondern von der geistigen. Da sich zwei Geister einmal eiren und sich durch das Band der Liebe fest in einander versäulen, so ist dieses unzertrennbar. Deshalb sagte ich euch auch, ihr Kindlein alle, betet in euerem Kämmerlein, auf daß ihr euren anvermählten Geist auch finden möchtet. Durch dieses Körperkleid, sehen eure Menschengenossen nicht so klar; das Gebet zieht aber den Geist, der euch ewig liebt an, suchet diese geistige Ehe, diese Verbindung haltet fest. Haltet auch die menschliche Ehe in Reinheit und Liebe. Auf Erden müssen die Menschen auf diese Art verbunden werden. Leset Christi Worte über die Heiligkeit der Ehe, und haltet sie streng in aller Treue. Ich sage euch, derjenige, der leichtsinnig, ohne Liebe, eine Ehe eingeht, der wird bestraft; denn er schadet dadurch seinem Geiste. Es ist dies einer der wichtigsten Schritte im menschlichen Leben, denn die Ehe erfordert auch geistige Einigkeit und Liebe; könnt ihr die nicht geben, so ist es eine Sünde, eine Art Diebstahl an dem Geiste, aus anderen weltlichen Gründen die Ehe einzugehen, denn du mußt dann, einen falschen Schwur vor Gott ablegen und du weißt was Christus, unser Meister, über das Schwören sagt. Gott sieht auf den Geist, und dessen Werke. Viel Sünde geschieht auf Erden mit dem Wort Ehe. Gott muß bald seine Engel senden,

anf daß sie euch an seine Worte: „Die Ehen werden im Himmel geschlossen,“ zurück erinnern, das heißt an die heilige Ehe der Geister mahnen. Dein Geist ist außerdem mit vielen andern verwandten Geistern verbunden, was du nach dem Tode klarer siehst; dieses kann euch Kindlein, die schnelle Sympathie, die ihr oft zu Jemand fühlt, erklären; ein Nachfolger Christi aber bekämpft seine Antipathien in seiner heißen Liebe zu Gott. Haltet die Liebe in Allem, besonders in der Ehe fest, einet, vermählet eure Geister darin, auf daß ihr kräftiger erwacht. Amen.

Johannes, Apostel.

Nody ein Wort darüber: Wie die Ehen sein sollen:

Je mehr die geistige Lehre sich verbreitet, desto geistigere Ehen wird es geben, denn die Geistigen werden nicht nach weltlicher Pracht und Genüssen suchen, sondern sie werden den Geist zu erkennen trachten. Denn sie wissen, daß die körperliche Einigung blos als heiliges Mittel Menschen zu vermehren betrachtet werden darf, die geistige Ehe folglich die Hauptsache bleibt. Daß man sich für's Leben, mit einem Geiste eine, der einem Frau, Mann, Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Alles sein kann. Ein Geistiger kann nicht anders eine Ehe eingehen, als durch strenge Prüfung und Gebet. Die geistige Arbeit muß euch ja den Schleier des irdischen Schauens von den Augen lösen! Deshalb, o Menschen! seid Geistige, haltet euch

an diese göttliche, reine Lehre. Wir, eure Freunde, sind da, rathen und helfen euch, so Gott es erlaubt.

M a r i a.

Ev. 17. 8. 03. 8. Das wahre Glaubensbekenntniß.

„Und es wird ein Hirt und eine Heerde sein.“ Dieses sind Christi Worte, die auf eurer Erde, noch schwer anzuwenden sind, denn da sind viele Heerden und viele Hirten. Das ist eben die Armseligkeit der Erde, daß ihre Glaubensbekenntnisse so verschieden sind, weil ihr Alle den rechten Glauben nicht habet, so wie Christus ihn predigte, in Liebe, Einfalt, ohne Gepränge, da müssen noch diese verschiedenen Religionen sein. So lange sich ein Jeder für besser dünkt, könnt ihr euch nicht in Liebe einen. Doch da streitet ihr euch, in der Welt, mit Lieblosigkeit und Intoleranz, und ein Jeder glaubt, daß sein Glaube selig machen kann; will die Andern ausschließen aus Gottes Reich. Hat Christus so gesprochen? o nein! er sagte: Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken,“ und weiter: „In meines Vaters Reich sind viele Wohnungen,“ d. h. ein Jeder findet dort seinen Platz, ein Jeder seine Belohnung, seine Strafe; wer immer er sein mag, ob er nun ein Menschenfresser oder ein Geistlicher ist. Gott gibt ihm, je nach seinen Verdiensten, die Wohnung in seinem Reiche. Ihr wißt ja auch wie Christus sagte: „Die Ersten werden die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.“ Prahlet euch nicht, ihr Gläubigen, eures Glaubens, gebet Acht, daß ihr nicht in die Fußstapfen

des Pharisäers tretet, verachtet Niemand, denn ihr könnt nicht wissen, ihr strengen Richter, ob der Geist dessen, den ihr verachtet, für einen Heiden haltet, Gott wohlgefälliger ist, als euere von Selbstgefallen angejehenen Geister Menschen! verachtet nur euch selbst, sonst Niemand. Die geistige Lehre ist die Lehre der Liebe, je mehr sie sich verbreitet, desto mehr sammeln sich die Erdenpilger, um ihr Banner, desto mehr einen sich alle Glauben der Erde in der Lehre der Liebe und den daraus entspringenden Tugenden. Der Geistige liebt zuerst Gott, dann den Nächsten, er darf Niemand verachten, muß den ärgsten Sünder mit Bruderliebe betrachten. Der wahre Geistige glaubt lebhaft an Gottes Allgegenwart und glaubt an die feste Einigung mit den Schutzengeln und höheren Geistern. In diesem Glauben heilt er Körperleiden und Seelenleiden, durch sein heißes Gebet und seine süßen Worte. Ja! die geistige Lehre ist die eine Heerde, zu welcher immer mehr und mehr die andern Heerden kommen, und sich in ihr einen werden. Christus ist der gute Hirt, der seine Heerde nicht verläßt. Deshalb arbeitet in Vertrauen ihr Geistige! Christus sendet euch seine Aposteln, die euch helfen werden bis an das Ende der Tage. Arbeitet ohne Waffen der Erde, bloß mit geistigen Waffen. Wir Geister sind euere schützende Mauer, die euch unsichtbar aber fühlbar umgibt; arbeitet zur Verbreitung der Liebe und der innigen Einigung mit der reinen Geisterwelt, um die Menschen zu vergeistigen, sie mit dem ewigen Leben bekannt zu machen. So wirket nun in Ruhe, tre-

tet nicht als Bilderstürmer und Kirchenschänder auf, einet Alles in dem einen Wort Liebe. Amen.

Maria und Johannes.

9. Der Egoismus und der Hochmuth.

Nichts ist gefährlicher, liebe Menschentinder, als der Hochmuth; denn er ist gewöhnlich ein Uebel des Geistes, welches er ablegen muß. Der Hochmuth frist sich durch wie Scheidewasser, er brennt Löcher und große Schäden in den Geist, verstopft die Herzen, macht den Menschen die Geistesaugen zu, verschließt ihren Geistern das göttliche Leben; der Hochmuth erkennt sich nie, dünkt sich für den Besten, hat sich selbst am liebsten. In fast allen Menschen, fast allen Geistern steckt diese Krankheit; es ist das größte Hinderniß zum Steigen auf der Himmelsleiter. O Menschen, gebet Acht auf euch, so wie ihr diesen Hochmuth in euch entdeckt, so reiẞet ihn aus. Da ist die Liebe und die Demuth das Gegenmittel, diese haltet fest: Die Liebe und die Demuth! So ihr ein gutes Werk thut, danket Gott dafür, denn ihr seid blos seine Werkzeuge. Auch der Egoismus ist eine wahre Epidemie unter den Geistern, der Vater des Hochmuths, den noch die Meisten an sich kleben haben. Der Egoismus macht alle guten Keime in sich ersticken. Viel muß noch durch den Einfluß hoher Geister gesprochen, geprediget, geschrieben werden, viele Beispiele aus der Geisterwelt über die Strafen dieser zwei Grundfehler auch vorgeführt werden, bis ihr umkehret, o Menschen! — Der Selbstmord stammt aus dem Egoismus; man liebt sich selbst

zu sehr, will sich nicht unglücklich sehen, will es sich besser machen, mit einem Worte alle anderen Fehler der Menschen erwachsen aus dem Egoismus und Hochmuth. Gebet also Acht, Kinder, auf einen jeden Gedanken eures Geistes, auf daß er liebend und edel sei, laßet den Egoismus nicht hinein, er kömmt wie der Dieb in der Nacht. Ein jeder von euch hatte schon Anwandlungen dieser Fehler, ein Jeder mehr oder weniger. Rottet ihn aus, sehet euch ernstlich vor, denn er lähmt die Seele, die Kräfte eures Geistes. Amen.

Demosthenes.

10. Reichthum und Armuth.

Es gibt Menschen, die den allgütigen Vater für höchst ungerecht halten, weil er Arme und Reiche, Hohe und Niedere auf Erden gesetzt hat. Ihr bedenket es aber nicht, daß eure Erde so unvollkommen ist, und dieser Abstufungen eben bedarf. Ich richte mich zuerst an euch, ihr Großen und Reichen der Erde. Sehet es nie als ein Verdienst an, daß ihr in einem hohen Stande unter günstigen Lebensverhältnissen geboren wurdet, denn euer Geist ist weder Graf noch Fürst, noch besitzt er Schlößer und Geld, euer Geist hat blos die moralischen Eigenschaften als Schatz, Alles andere verfault mit dem Körper. Hat euch nun Gott irdisch hochgestellt, so sehet es als eine Probe des Geistes, als Mission für das Erdengeschlecht an; denn meist hängen dann viele Erdenseelen an den eueren, da sie nur Geld zur Fristung ihres materiellen Lebens brauchen; schon die vielen Hausleute die ihr habet, sind Seelen die

geistig ihren Lohn fordern, denn, „wie der Meister so die Diener.“ Der Geist des Hausherrn, der Hausfrau, durchweht die Geister ihrer Diener. So du nun hochgestellt bist in der Welt, so denke dir: Ich bin der Cassier Gottes auf Erde! Er gab mir viel Talente, die ich bei den Armen gut anlegen muß, damit sie gute Zinsen bringen; Er gab mir eine bessere Erziehung, das sind geistige Gaben, ich bin der Baum, von dem die Aeste sich, unter die Geister der Menschen die um mich wohnen, verbreiten und Segen bringen sollen, Gott giebt das Gedeihen, Gott fordert strenge Rechenschaft. Deshalb, o du Reicher der Welt, denke an dies Wort: „Ich sage euch, es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher ins Himmelreich eingehe!“ Du hast Hang zum Egoismus, zum Hochmuth, du irdischer Fürst ob deiner Ahnen, die ja eine Vision bloß sind, wohl zählst du die Edlen deines Stammbaumes, bis in die ersten Jahrhunderte der Erde, es nißt dir nichts zu deinem Geisteswohl; sie selbst die Geister dieser Abgeschiedenen, wissen nichts mehr davon. Viele haben sich in arme Leute einverleibt, sind oft die Bettler vor deren Ungeziefer du dich fürchtest, statt sie zu reinigen, zu speisen! Glaubt ihr, daß eure Ahnen euch der Reihe nach Alle, im Himmelreich erwarten, empfangen werden? Nein, denn bloß die heilige Liebe bindet Geist an Geist, bloß die Reinheit des Geistes gib ihm die hohe Stufe. Was ihr da verehret und aufzählet, sind nicht die Geister, sondern die äußeren Ehren eurer Ahnen. So, ein hoher, heiliger Geist unter euch

war, danket Gott dafür, nur der läßt den dauernden Nachklang der Tugend nach sich. Maria war die Tochter Davids und lebte als arme Frau, sie dachte blos an Gottes Verheißung. Christus suchte sich seine Aposteln, unter den Armen und Blindern auf. O! ihr Großen der Welt, theilet euere Habe mit den Nächsten, liebet sie als Brüder. Seid nicht lächerlich und verblendet in euerm Stolze. Er, der Höchste von Allen, ward ja eines Zimmermanns Pflegekind. Ihr Armen seid nicht bitter gegen die Höheren und bleibet in Demuth an der Stelle, die euch Gott gab, trachtet blos geistig nicht körperlich hinauf. Sehet Christus an: Er blieb trotz dem er der Mächtigste war, mit seinen Brüdern arm, hatte keinen Weltglanz an sich. O, selig die Armen! Freuet euch der Armuth und der Verachtung! Frohlocket mit dem armen Lazarus, der im Himmel reich ward vor Gott. Dienet den höher stehenden Menschen der Erde, in Liebe, thuet es aus Liebe zu Gott. Hat Christus doch auch mit Josef gearbeitet, mit den Fischern gefischt, und ihnen die reiche Beute verschafft, ihnen gesagt: sie sollen von nun an nicht mehr Fische, sondern Menschen fangen. So auch ihr Armen und Gerungen! Euere edlen Thaten, die Seelen die ihr zum Beten bringt, sollen für euch zum Vater reden, sollen euere Ahnen sein. Einet euch Hohe und Niedere der Welt, einet euch in Christo euerm Meister, in Gott, der euer Vater ist. Blicket euch mit Liebe an, und denket an den Geist, der blos durch selbstlose Thaten seine Höhe erreicht. Amen.

Maria Magdalena.

11. An die Gottesleugner.

Gott, das Urwesen, der ewig war und ewig sein wird, schuf die Geister; er hat Macht über Alle und über Alles. Er gab euch Erdenmenschen den freien Willen, Freiheit, die Wahl zwischen Ihm und der Welt. Er verleiht euch die Denkkraft, Er giebt euch den Verstand; und ihr, o Menschen, was thut ihr? Ihr schreibt oft der Natur, der Dienerin Gottes, die Werke zu, die Er hervorrief! An Etwas müßt ihr glauben, denn so ist der Mensch. Glaub't ihr Atheisten, nicht an den Herrn der Himmel, so glaubet ihr an ein Nichts, das doch zu Etwas wird, ihr glaubet an Wirkungen, die eben alle von Gottes Macht herkommen; ihr nennt es Lebenskraft, Natur, ihr müßet diesen Sachen einen Namen geben; benennet das Nichts, das ihr verehret. Meistens seid ihr es selbst, ihr bauet dem Gotte eures Verstandes den Altar, ihr schmeichelt euch großer Verdienste, die in euren Augen desto größer sind, je weniger ihr an Gott, an ein ewiges Leben, an eine Belohnung glaubt; ihr thut es also, vor euerm eigenen Gott, vor euch selbst, und rühmt euch eures Unglaubens, den ihr Selbstlosigkeit und Großmuth nennet. Die Menschen die gut sind, um einst von Gott belohnt zu werden, nennt ihr gewinnsüchtige Narren. O ihr Verblendeten! Ihr arbeitet wie Ameisen euer Leben lang, ohne Gott zu kennen, der dann mit einem Schlage euere mühsame Arbeit, auseinanderstiebt, und ihr könnt von Neuem anfangen. Warum seid ihr so halsstarrig; warum fallt ihr nicht betend vor Gottes Angesicht nieder; warum danket ihr Ihm nicht, für die geistli-

gen Gaben? Weil ihr vom Hochmuth zerfressen seid, der aus sich selbst Alles sein will, der lieber an gar nichts, als an so viel Höheres glauben will. Schmerzlich ist euer Erwachen, o ihr Armen, dann nach dem Tode. Durch Prüfungen kommt ihr zur Erkenntniß, daß ihr wie ein Wurm seid, der sich um den Fingern eines Riesen herum windet, und durch den kleinsten Druck zerquetscht werden kann. Christus verlachet ihr, haltet ihn nur für einen Menschen, ihr Bedauerungswerthen! was bleibt euch denn dann auf eurer öden Erde, wenn ihr an das göttliche Werk und Opfer der Geburt Christi, an Gott, an die Fortdauer der Seele nicht glaubt? Was habt ihr dann von dem Leben? zu was lebt ihr denn? Zu was sind die Millionen Sterne und Welten noch da? entstehen sie so von selbst, wer regiert und führt sie? O du elender Mensch! was bist du, und was kannst du allein im Weltall?! Du, der du das Heiligste verleugnest, was bleibt dir? eine Debe, eine Wüste! O bete du und erkenne Ihn, dessen Liebe und Macht dich mit Entzücken erfüllen muß, liebe Ihn, der dich erschuf. Amen.

Maria.

12. An die Gelehrten und Pantheisten.

Ich rede zu euch, ihr Gelehrten, die ihr Gottes Werke, das Weltall, die Sterne, die Natur, alles was ihr sehet, nicht Gottes Macht selbst zuschreibet, sondern der Macht des Universums. Ihr sprecht: keine *Prüfung* Stoff ohne Materie, wollet den Glauben, nach den Grenzen eures beschränkten Geistes festsetzen. Da ihr die Geister nicht sehet, streitet ihr ihre Existenz ab,

leugnet die Unsterblichkeit, lachet über den Unstimm des Geistigen! Ihr sagt: Wenn der Mensch stirbt so ist er ganz todt, der Körper dient den Würmern zur Speise, befruchtet den Boden, dieses ist noch der letzte Dienst, den wir der Natur leisten. Geister gibt es nicht, wo wäre denn der Stoff? Ja, weil es so feine reine Fluide gibt, die ihr nicht begreift und kennt, noch ergründet habt; deshalb leugnet ihr sie? Ihr habt euch eine Mauer selbst gezogen, bis zum Tode weiter wollt ihr eigensinnig nicht forschen, ihr verwerft alle geistigen Erfahrungen, deshalb aber sollten sie nicht existiren? Ableugnen ohne vorher unterrichtet zu werden, ist jedenfalls das Leichteste, aber nicht das Beste, Weiseste. Und ihr, die ihr nach dem Tode Alles in ein Ganzes verschmelzen macht, die Individualität den Geistern nehmet, saget, wo ist denn dann die Belohnung des Guten, die Strafe des Bösen, das Wiedersehen der Geister, die sich liebten? Nirgends. O glaubet nicht so, lieben Brüder! glaubet nicht so! Zu eurem Geistesrechte, rufen wir es euch zu, kehret zurück! Wie könnt ihr so verblendet und verstockt sein! Gerade die tieferen Studien, die ihr über die Natur, über den Gang der Sterne macht, dann auch über die Klugheit der Thiere, sollte euch überzeugen, daß es ein allerhöchstes Wesen giebt, welches alles mit Weisheit und Allmacht leitet. Kann eine Fabrik gehen ohne den Meister? Eine Uhr schlagen ohne aufgezogen zu werden? Nein. Denn alles steht ohne der ordnenden, befehlenden, höheren Hand. So wäre es mit dem Weltall, wenn Gott ihm seine schützende, arbeitende Hand nur auf einen kurzen

Augenblicke entzöge. O die fürchterliche Unordnung dann! Nun so erkennt und lobet Ihn dann, je mehr ihr forschet, desto inniger glaubet an das Unsterbliche. Lasset euch nicht durch die Eitelkeit bethören, welche auf die Augenblicke der Schwäche lauert, um euch zu verblenden. Die geistige Lehre zeigt euch Beispiele, wie die höchsten Menschen, wenn sie ohne Gott arbeiten, nach ihrem Tod im Geisterreich unwissend sind, ihnen dort alles so fremd vorkömmt, und sie von höheren Geistern das geistige a, b, c lernen müssen. Amen.

Maria.

13. An die, welche den Spiritismus für den Teufel halten.

„Durch Belzebul den Obersten der Teufel, treibt er die Teufeln aus!“ Diese Worte sprachen die Pharisäer, als sie die göttliche Kraft Christi sahen. Diese Worte ruft euch Geistigen heute die Welt zu. Antwortet ihr mit Christi Worte: „Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verflücht werden; ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen? daß ihr da saget, ich treibe durch Belzebul die Teufel aus, und wenn ich durch Belzebul die Teufel austreibe, durch wen treiben sie dann eure Kinder aus? Also werden diese selbst eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen.“ (Lucas 2. Cap. 17. bis 20. Vers.) In dieser klaren hohen Antwort liegt die ganze Rechtfertigung

und Arbeit der geistigen Lehre. Der Teufel, d. h. die bösen Geister müßten sich gar stark überwinden, und in der Ueberwindung wären sie schon zum Guten gestiegen, wenn sie all' die schönen, göttlichen Lehren schrieben, mit den wahrhaft frommen, gläubigen Geistigen. Warum ihr verblendeten Weltkinder, glaubt ihr denn die Macht des Teufels, und leugnet dabei die Macht Gottes? Denn die guten Geister schreiben einzig und allein mit dieser Macht, sie kennen Gott allein. O du Welt, du bist so blind! „Ihr habt Ohren zum Hören und hört nicht, Augen zum Sehen und seht nicht!“ So ist es damals zu Christi Zeiten gewesen, und so ist es jetzt noch. Tausende Medien schreiben hohe, schöne Bücher, die euch Christi Worte klar deuten, euch an sein Beispiel mahnen, und doch bleibet ihr taub und blind, stoßet das Erhabene eigensinnig zurück. Leset die Worte Christi an seine Apostel, er befahl ihnen in Armuth zu wandern von Ort zu Ort, nicht für Geld zu heilen, Teufel auszutreiben, und zu predigen; und ist je einer unter ihnen Hungers gestorben? O nein, das himmlische Brod der Liebe sättigte sie. So müssen auch die echten Geistigen arbeiten, sie sind gern arm; verachtet wirken sie in der Stille für Gott, heilen, treiben die Teufel aus in seinem Namen. Oder glaubt ihr Weltkinder, daß es heut zu Tage, keine Besessenheiten mehr giebt? Glaubt ihr diese Krankheit sei bloß die Vision einiger Dummköpfe des grauen Alterthumes gewesen? O nein, gerade du Leugner, du starrsinniger Blinder, der du Gottes Lehre zum Teufels=Spuk machen willst, gebe

du Acht, ob dich nicht so ein alter pharisaischer Geist influenzirt und hält! Die geistige Lehre haltet sich fest an Christum, und die Geistigen arbeiten in seinem Namen, Gott ist mit ihnen, und seine abgesandten Geister beschützen sie eben vor diesen bösen Mächten, die ihr ihnen zuschreibet. Amen.

Marcus, Apostel.

14. Wo ist der Teufel?

Suchen wir den Ursprung der Teufel, d. h. des Bösen. Dieses war der Hochmuth, der Mangel an Liebe zu Gott. Denn die Geister hatten sich so verflündigt, wurden schlechte ungehorsame Kinder. Ein jeder böser, unreiner Geist trägt die Hölle schon in sich. Oder glaubst du vielleicht, daß er nach dem Tode im Jenseits erlöst sei von den Sünden, die er auf Erden in seinem Unmuth beging? Nein, denn die Strafe folgt der That, so sind im Geisterreiche die Geister der Unreinen, Unbußfertigen eine Welt zu nennen, die sich in die vielen Planeten des Weltalls, im Universum eintheilt. Das ewige Feuer, das nicht auslischt und „der nagende Wurm der nicht stirbt“, sind bildlich gesagt: Die Dauer der Seelenschmerzen und Aengsten, die, wenn die Bösen nach ihrem Tode unbußfertig sind, oft Jahrhunderte währt, wird von ihnen für die Ewigkeit gehalten. Es ist nicht gut mit Gott in Krieg zu sein, denn endlich, am Ende der Zeiten mußt du doch nachgeben, du armer, starrsinniger Mensch. Die bösen Geister werden von ihren bösen Eigenschaften selbst geplagt. Z. B. Der Neid verzehrt sie fast, sie

hören von Weitem die himmlischen Chöre singen, und können selbst nicht einstimmen, sie sehen glänzende weiße Geister, und können ihre dunklen Formen nicht ablegen, und anders gestalten. Statt nun zu bitten um Belehrung und Rath, werden sie zornig, und verführen Erdennenschen zur Gefallsucht und Eitelkeit, und weiden sich dann an ihnen. Deshalb Menschen, gebet Acht, auf ein jedes Gefühl der Versuchung, und betet ohne Unterlaß auch für diese armen Geister im Dunkeln der Sünde. Meidet die kleinste Gelegenheit zum Bösen, suchet das Edle auf. Die Teufeln sind unbußfertige Geister, die sich endlich doch zu Gott bekehren werden; eine Angst vor solchen armen Geistern zu haben, ist lächerlich, ihr müßt sie im Gegentheil als verirrte Brüder lieben, und für sie beten, keinen Ekel vor dem Geiste, sondern vor der Sünde fühlen. So, liebe Menschen, beherrschet euch auch im Leben, wenn ihr mit Jemand, dessen Eigenschaften falsch und böse sind, sein müßet; nicht ohne Grund stellte ihn euch Gott in den Weg, es ist der Brüststein eurer Geduld und Nächstenliebe. Wollt ihr euch vom Bösen beherrschen lassen, nachgeben? O doch nein! So euch Jemand recht unangenehm und ein Mensch mit großen Fehlern ist, so denket an Gottes Liebe, und betet warm für seine Bekehrung. Dieser Gedanke tröste, stärke euch. Christus, der Kleinste, der Heiligste kam ja zu den schlechtesten Sündern. Du willst einen Widerwillen gegen Jemanden nähren, der eben so ein kämpfender Geist ist, wie du? Ihr wollt mit euren kurzichtigen Augen sein Jammerloos beurtheilen? O

nein Kinder! Streitet tapfer gegen diese Versuchung, könnet ihr ihn denn nicht gleich so heiß lieben, denn das verlangt Gott nicht, so betet um gute Gefühle für Ihn, betet um Hülfe, und seid freundlich wo ihr könnt, denn die sogenannten Teufel, d. h. die bösen Geister werden in der Lieblosigkeit und Härte der Menschen gegeneinander geboren, im Neid und in den daraus entspringenden Lastern. Deßhalb liebet, die euch hassen, d. h. habt ein gutes Herz für sie, verzehlet Unfreundlichkeit mit dem süßen Lächeln der Sanftmuth, so arbeitet ihr selbst an der Zerstörung der bösen Geister und ihrer Peinen. Amen.

Moisius v. Gonzaga.

15. Wo ist der Himmel und wo sind die Engel.

Ev. 14. 9. 03

Im ganzen Weltall sind die Engel zerstreut, und helfen den verschiedenen Geistern zu ihrer Besserung. Sie beschützen euch Menschen, flößen euch gute Gedanken ein. Die Engel helfen euch Geistigen in euren schweren Werken der Selbstverleugnung und des Kampfes. Die Engel kommen in Menschenhülle auch zu euch, zur Mission und auch zum Beispiel. Haltet hoch, o Menschen, soldy' sanfte liebevolle Brüder, deren Leben wie ein offenes Buch vor der Welt steht, worin Jeder blicken darf um darin zu lesen und zu lernen. Der Himmel kommt zu euch, seinen Kindern, wenn ihr euch bemüht ihn zu erobern und zu gewinnen. So ihr eifrig betet, den Nächsten liebet und ihm vergebet, so ist Christus mitten unter euch, und er ist doch ein Stück des Himmels. Ja, trachtet ihm nachzukommen, um mit

den Seligen ihre schöne Wohnung des ewigen Friedens und der Liebe zu theilen. Wollt ihr dessen theilhaftig werden, so müßt ihr eben wacker streiten, gegen den bösen Menschen in euch, nicht immer an die Fehler des Nächsten denken, sondern scharf in euch einkehren. Es sind die Engel da um euch, die mit Wonne diese Aenderung sehen und euch helfen. O glaubt mir, so ihr euch ernstlich unter die Schaar der Reinen und der Kämpfer stellt, so ist keine Macht genug stark, euch davon loszutrennen. Doch merket euch dies: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reißen es an sich.“ Auch die Engel kämpften und stritten und erwarben sich nach langen Mühen die hohe reine Stufe. Ohne Kampf und Streit geht es nicht. Rufet täglich zu Gott, bittet um sein Licht, er sendet es euch aus seinem Reich des Glanzes durch einen seiner Millionen Engel, die ihm so freudig und in Demuth dienen. Der Himmel, die reinen Engelsfreunden des Edlen und Guten, seien mit euch lieben Menschen der Erde. — Amen.

Aloisius v. Gonzaga.

16. An die Materialisten.

Hart und schwer klingen auch die Worte Christi, an den reichen Jüngling. „Gehe hin, verkaufe dein Besitzthum und alles was du hast, gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach. Da ward er traurig über dieses Wort, und ging betrübt davon; denn er hatte viele Güter.“ Marcus, Cap. 10, — 22. Vers.

So geht es euch, die ihr an den Mammon, an die äußere Pracht und Herrlichkeit der Welt denkt. Wer ist ein Materialist? Derjenige, der sich fest an die Materie, an alles Weltliche bindet, und dadurch sein Geistesleben, das des innern Menschen schlafen läßt. Materialisten giebt es in allen Sphären der Welt. Da ist der geistreiche Weltmann, der durch seinen Witz, seinen piquanten Verstand, ganze Kreise unterhält, er ist der Liebling der Damenwelt, der Gefeierte, ihre Unterhaltungen sind leer ohne ihn, er ist immer liebenswürdig und freundlich. Freilich seht ihr es nicht, ihr Weltkinder, wie eben dieser so gefeierte Mann, zu Hause seine Diener quält mit seinen bösen Launen; was diese lächelnden Lippen für Scheltworte aussprechen können, wie er seine Untergeordneten für Menschen aus einer ganz andern Masse bereitet, ansieht. Ist er verheirathet, so hat wohl seine Frau keine gute Stunde zu Hause; die Kinder saugen das Gift der Weltlichkeit mit der Muttermilch ein. Ja, da steckt das Uebel des Materialismus. Solche Männer haben den äußeren Schein des besten Herzens, scheinen fromm und geistig ausgebildet, sie plappern aber diese falschen Worte daher, wie eine Spieluhr, ohne das Geringste dabei zu empfinden; der leichtfertigen Welt klingt es schön, dem tiefen Denker jedoch gelst die Einförmigkeit, die metallige Härte des Tones in die Ohren. So sind auch die Frauen Materialisten, zart und lieblich, zum Erbarmen, zur Güte des Herzens geneigt. Sie geben Soiréen, wo sie blos für Arme arbeiten; es ist eine Modesache geworden, diese Armen; ohne Arme, was

thäten sie? für wen wären sonst die Lotterien, die kleinen Theaters? Die Weltfrau setzt eine gewisse Coquetterie hinein, recht besorgt um ihre Armen zu scheinen; sie spricht in den Salons für dieselben, behandelt sie wie eine gute Staffage, als nützliche Beschäftigung, als ein nothwendiges Uebel. Und in ihrem häuslichen Leben? Läßt sie sich nicht einmal die Hand anrühren von solch' einem viel gepriesenen Armen, sie zieht ihre Kleider verächtlich zusammen, so oft sich ihr ein alter Bettler nähert, sie haltet alle diese Leute für Bagabunden, die man einsperren müßte, sie ist hart gegen ihr Stubenmädchen, wenn sie ganz spät nach Hause kommt, und diese ihr verschlafen, nicht eifrig genug entgegen eilt; sie will überall unterthänige Gesichter finden, sie ist herrisch, ja, man würde ihr Gesicht zu Hause und in der Gesellschaft für zweierlei Wesen halten. Die Weltlichkeit hat die einzige Macht über ihr Gemüth, innerlich ist alles kalt, ohne den belebenden Glauben. Diese Weiber sind eben solche Materialisten als der rohe Mensch, der blos an das Essen und Trinken denkt, sie vertiefen sich in die Materie des Puges und der Weltlichkeit; diese ist ihr Go.t. O Menschen, streifet eure Weltliebe ab! Gott sei euch der Anfang und das Ende. Sehet in alle Menschen eure Brüder. Die geistige Lehre zeigt euch die Möglichkeit, daß jene arme Frau in der Hütte, jener kranke Mann, einmal euer Bruder oder nächster Verwandte gewesen sein könne. So zeigt euch diese göttliche Lehre in einem jeden Menschen einen Bruder, denn ihr liebet müßt. Betrachtet doch euren Körper nur als Mantel, den ihr ablegen müßt, ihr stau-

net dann, daß der Geist des elenden Menschen, der vor euch auf Erden in ärmlichen Kleidern ging, nun ein besseres geistiges Kleid an hat, als ihr, die ihr in Seide einher wandeltet. Christus gab euch ja das Beispiel der Armuth, nun so folget ihm nach. Ein Jeder gebe von dem seinen dem Armen, ein jeder gebe seinen Mitteln gemäß zu viel dann habt ihr das richtige Maaß getroffen. Denn wenn du glaubst: so viel darf ich nicht geben, meine Mittel sind zu schwach, so ist es gerade ein Zeichen, daß der Egoismus wieder spricht. Denke zuerst an andere und dann an dich, lege dir kleine Entbehrungen auf, um den Materialismus die Weltlichkeit ganz in dir zu tödten, er guckt bei einer jeden Gelegenheit hervor. Gebe nur mit Liebe, rechne nie auf Dank von Seite der Menschen. Gebe um zu geben, thue es als einen Festtag für dein eigenes Herz. Wie freuet sich Gott darüber; Christus der Herr spricht zu euch: „Kommet zu mir, ihr Gesegeten, ich war hungrig und ihr habt mich gespeiset, durstig und ihr habt mich getränkt, nackt, und ihr habt mich gekleidet. Denn ich sage euch, was ihr den Geringsten unter denen thut, das habt ihr mir gethan;“ nur durch dieses sich Selbstverläugnen und das Hintansetzen seiner eigenen Freuden und Bedürfnisse tödtet man den Egoismus, den Materialismus in sich. Der Tod ist dann ein Entzücken. Amen.

Julie, eine Bettlerin.

„Ja ich war eine Bettlerin auf Erden als Sühne, um früheren Materialismus zu blüßen. In einem Leben als Fürstin lebte ich der Welt und ihren Freuden. Gott gab mir die Gnade der Einverleibung, und

als krankes, elendes Bettlerkind kam ich zur Erkenntniß des wahrhaft Göttlichen.

17. Hat Christus über das Geisterreich mit den Aposteln gesprochen?

O Menschen, wie verblendet seid ihr, daß ihr daran auch nur einen Moment zweifelt! Er, der ebensoviel von dem Geisterreiche sprach, und ihnen von dem Reiche seines Vaters erzählte. Er, in dessen Gegenwart sich so tausenderlei geistige, überirdische Begebenheiten ereigneten, Er, der Herr des Geisterreiches, der seinem Versprechen gemäß nach dem Tod am Kreuze als Geist noch mit ihnen verkehrte, Er, der über das Reich der Verwandlungen sprach, wie sollte Er denn über das Geisterreich geschwiegen haben? Das Wort: „Ihr alle müisset verwandelt werden,“ zeigt euch deutlich die vielen Stufen des Geisterreiches, und ist uns ein Zeichen, daß Christus wohl eindringlicher mit seinen Aposteln darüber gesprochen hat. O ja meine Lieben, sagt denn nicht auch Johannes am Ende seines Evangeliums: „Es ist aber vieles andere noch, was Jesus noch gelehrt und gethan hat, wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“ Und so ist es, ja Christi Leben war eine stete Mahnung an das Geisterreich. Seine Geburt, die Flucht nach Ägypten wurde Josef und Maria, durch hohe Geister, d. h. durch Engel verkündet. Seine Verkörperung am Delberge vor den drei Aposteln, die zwei glänzenden Gestalten neben Ihm, waren ja doch Geister, von Elias und

Moyſes. Dieſes hat Chriſtus gewiß ausführlicher noch mit den Apoſteln beſprochen, und es ihnen erklärt. So wie Er ihnen auch ſeine Verſuchungen in der Wüſte ſelbſt erzählt haben muß. Wie hätten ſie es denn ſonſt erfahren? O Menſchen, Chriſtus billigte, ja er und ſeine Jünger lebten in ſtetem Verkehr mit der Geiſterwelt. Deßhalb haltet feſt an der Lehre des Geiſtigen, und ſo wie ihr oft an hohe Verſtorbene denkt, für ſie betet, eben ſo dürſt ihr auch mit ihnen durch die geiſtige Mitteln verkehren. Amen.

B u d d h a.

18. Die Wiedereinverleibung bibliſch feſtgeſetzt.

Wenn Chriſtus von dem engen Verbande der Geiſterwelt mit den Menſchen ſprach, ſo hat Er auch von der Reincarnation oder Wiedergeburt geſprochen. Leſet doch das 3. Capitel Johanni, Jeſus Unterredung mit Nicodemus: „Wahrlich ich ſage dir, wenn Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Waſſer und heiligen Geiſte, ſo kann er das Reich Gottes nicht ſehen.“ Dieſes iſt doch ganz klar die Wiedergeburt? Nicodemus frug auch verwundert, ebenſo wie ihr: „Wie kann ein Menſch geboren werden, wenn er alt iſt? Kann er wohl noch einmahl in ſeiner Mutter Leib zurückkehren und wieder geboren werden?“ Ja wohl meine Theuren, ihr müſſet wieder geboren werden, und danket Gott für dieſe Gnade, denn ohne ihr müßten eure Geiſter Jahrhunderte lang ſchwachten, und euer Steigen zum Besseren wäre langſam, wo es hingegen mittelſt der Wiedergeburt, wenn ihr euch nur etwas

bemühet, oft ein Flug zum Göttlichen ist. Johannes der Täufer war Elias wieder einverleibter Geist, so findet ihr mehrere Beispiele in beiden Testamenten, suchet, prüfet, leset die Worte der Propheten nur mit Aufmerksamkeit und offenen Augen, die Wahrheit durchdringt dann euren Geist. Hört ihr Geistigen nicht auf das Schmähen der Welt, der Heuchler und falschen Propheten. Betet still zu Gott um Erleuchtung für ihre dunklen Geister. Würden diese Menschen die hohen Lehren Christi lieber lernen, sie nicht übersehen wollen; so sehen sie diese Wahrheiten alle klar vor sich. So aber, wenn man euch schmähet, so liebet, lobet Gott. Amen.

Buddha.

19. Segen der geistigen Lehre.

Ev. 3-2-02 ✓
+ 21.10.07

Wir wollen euch nun, vor den Augen der ganzen Welt, den Segen der verpönten geistigen Lehre auseinandersetzen. Ein Geistiger muß erstens trachten, sich folgende Eigenschaften anzueignen. Die größte Liebe zu Gott, die Liebe zum Nächsten; daraus entspringen, Ruhe, Frieden, Ergebung in Gottes Willen, Vertrauen auf seine Allwissenheit, den festen Glauben an ein Jenseits, das man sich je nach den Thaten, besser oder schlechter machen kann; dann die Selbstverleugnung und die Demuth. Diese hohen Eigenschaften muß ein jeder Geistige ernstlich bemüht sein, sich anzueignen. Der Verkehr mit der reinen Geisterwelt kann ihm bloß nützen, denn wir stehen unter Gottes schützenden Flügel, und rathen euch in euren Bedrängnissen, und theilen

euch sicher nur so viel mit, als Gott es uns gestattet. Es giebt Millionen herumirrende, unreine Geister, die euch schlecht rathen möchten, ob sie euch nun mit der geistigen Schrift, durch ihre Worte versuchen wollen, oder sonst durch andere Influenzirungen und Versuchungen ist einerlei; auf diese Art werdet ihr wenigstens der Versuchung scharf und fest in's Auge blicken. Durch die Lehre des Geistigen lernt ihr ferner die oft räthselhaften Klippen der Welt, die unbekanntten Stürme der Geisterwelt umgehen. Höret mit offenen Ohren, sehet mit offenen Augen, lernet mit Vortheil. Je mehr sich die geistige Lehre verbreitet desto mehr nimmt die Liebe zum Nächsten zu. Ja, denn es müssen diese guten Eigenschaften, Hand in Hand mit der geistigen Lehre gehen, denn sonst wäre sie ja nicht mehr geistig, sondern menschlich! Bleibet fest ihr Geistigen! zu euerem künftigen Wohle, zum Wohle der keimenden Lehre überwindet euch, und lebet tadellos vor den richtenden Weltaußen. Bemühet euch der genannten Tugenden; saget es der Welt, daß der Segen unserer Lehre in Folgendem besteht: 1. In der Verbreitung wahrer Liebe zu Gott und den Menschen. 2. In der Ausrottung des Egoismus und Hochmuthes. 3. In der Verbreitung des starken Glaubens und der Ergebung in Gottes Willen. 4. In der festen Hoffnung auf bessere Welten, und auf das Wiedersehen aller Lieben. 5. In der Vorsicht bei allen Lebensnächten. 6. In der Ueberzeugung, daß mit Hilfe Gottes keine Ehe blind eingegangen, kein Kind zur Wahl eines Standes gezwungen wird. 7. In der Ausrottung aller

W. D. W. W.

Worbe auf Erden, als da sind: Selbstmord, Duelle, Raubmord, Krieg, Hinrichtung. 8. In dem Verschwinden von allem Nationalhaß, denn wir sind Alle, Kinder eines Vaters. 9. In dem unablässigem Gebete für die Lebenden der andern Welten. Leget all' diesen Segen in die Wagschale Gottes, rechnet noch die geistige Heilart dazu, so wird die Welt mit ihren Hohnworten, ihrem Hochmuthe und ihren Unglauben, wohl die leichtere Schale haben. Deshalb seid fest und unbeugsam, lernet arbeiten mit Gott. Amen.

Maria.

20. Vorsatz der Besserung, Gelöbniß des Geistigen.

Nehme dir, o Sohn, nur ernstlich vor, die früher genannten Sünden zu meiden, und die Tugenden dir zu erringen. Sage: „Ich stehe vor dir o Gott, ich armes, schwaches Menschengeschöpf, und nehme mir ernstlich vor, mich zu bessern. Ja, ich will meine Hauptfehler ablegen; gern verachtet sein vor der Welt, dir o Herr ewig anhängen. Es thut mir leid, um die vielen Jahre, die ich bis jetzt, so tändelnd auf Erden zubachte, und mit doppeltem Eifer gehe ich nun an's Werk, um das Versäumte nachzuholen. Sieh o Herr mir Kraft dazu! „Gelöbniß.“ Ich gelobe dir o Gott, ewige Treue und Liebe, und in dieser Liebe zu dir, die Liebe zu meinem Nächsten; ja ich nehme es mir ernstlich vor, den allerkleinsten Keim des Hochmuthes in mir zu erstricken, und die Selbstliebe aus mir zu stoßen. Ich gelobe Dir Treue, o Gott, und will mit Festigkeit der hohen Lehre des Geistigen folgen.

Im Gebet suche ich Kraft. Meine Geisteskräfte will ich sammeln; mit Gebet heilend im Leben wirken. Du o Herr, trennst uns nicht von der Geisterwelt! Du gestattest ihnen mit uns zu verkehren. Nun ich gelobe dir, o Gott, den Verein mit den Geistern des Jenseits fest zu halten, zu meiner Besserung und zur Belehrung meiner Brüder. Ich will mit ihnen beten und arbeiten. Amen.

Maria.

21. Das Gebet.

Das Gebet ist die Stimme zu Gott. Diese Stimme kannst du o Mensch zu jeder Stunde ertönen lassen. Ein Blick, ein Seufzer zu Gott, wenn er vom tiefsten Grunde des Herzens kömmt, richtet oft mehr aus, als stundenlanges Beten, wobei der Geist einschläft und ermüdet. Das Gebet muß andächtig sein, aus einer reinen Quelle entspringend, daß es bis ins Innerste des Geistes dringe. Ob es nun kurz oder lang sei, das hängt von den geistigen Eigenschaften des einzelnen Menschen ab. Die Hauptsache ist der Grundgedanke, das Hauptgefühl im Gebete. Betet oft und ohne Unterlaß, dieses bedeutet: lebet stets so, daß euer Geist Gottes Gegenwart lebhaft fühle; lasset keinen schlechten unreinen Gedanken in eueren Geist eindringen; opfert eure kleinen Mißbehagen des täglichen Lebens, Gott mit Geduld auf, und denket oft an Ihn, das sind Ihm die liebsten Gebete. Es ist oft bedeutend schwerer im alltäglichen Leben die Gebete Gottes einzuhalten, immer liebevoll, geduldig, fröhlich im Herrn zu sein, als

Ev. 3.2.02 -

+ 14.5.03 -

+ 21.10.07 -

in großen Gelegenheiten des Lebens, die ja jedem Sterblichen nur selten vorkommen. Uebe dich still zu Haus, sei gern unbekannt denke an den Allerhöchsten, der ja Alles, das Verborgenste sieht; kümmere dich nicht um das Urtheil der Welt, sie wird einst nicht dein Richter sein; sondern Gott der Herr, der gerecht richtet und belohnt. Ihr könnt beten durch Handlungen der Liebe durch einen freundlichen, segnenden Blick, durch ein gutes Wort, durch einen beruhigenden Händedruck, Gott sieht dieses Alles. Uebet euch in Gegenwart Solcher, die euch mißachten, euch nicht lieben und verehren, kleine Gebete für sie zu Gott zusenden, und bald schwindet ihr Haß, es ist dies oft eine Lebensarbeit, die sich aber jedenfalls lohnt, denn der Geist des Menschen lernt euch dadurch lieben und achten. Uebet so, o Menschen, daß ihr keinen Geist kennt, der euch hasset; wenn ihr sie alle liebet in Gott, so sind sie ruhig. Betet, ja betet durch einen jeden Gedanken, durch ein jedes Wort, Friede sei mit euch, der Friede Gottes. Amen.

Anton Fuchs.

22. An die Medicen.

„Viele sind berufen, Wenige aber auserkoren.“ Diese Worte richtete ich an euch ihr Medicen Alle, ob ihr nun heilet, schreibt zeichnet oder sehet, es ist einerlei. Die Tugenden eines guten Mediums sind: Liebe und Demuth, Vertrauen, Dankbarkeit, Gebet, Liebe gegen den Nächsten, Demuth dem schlechtesten Menschen gegenüber, Demuth in den schönsten Mittheilungen; denn ihr wisset es ja, es kömmt nicht aus

euch selbst, ihr seid bloß die Werkzeuge Gottes; vertrauet ihm immerdar. Dankbarkeit zu Gott ob dieser Gnade und eifriges Gebet, um dieselbe zu erhalten, in euch wachsen zu machen. Wendet diese Gabe bloß zu Gottes Ehre, zur Verbreitung seines Lichtes, seiner Wahrheit an. Ferne sei von euch der Stolz, der Feind alles Guten und Edlen. O ihr Medien, den Stolz, den reiſet heraus, und alles übelnehmerische Wesen; diese Fehler sind die Untergrabung der Mediumität. Laſſet gern Bessere über euch urtheilen, haltet euch nicht für etwas ganz Besonderes und Außergewöhnliches. Sehet, die Erde ist ja fast nur von Medien bewohnt, ja ihr seid ja Alle unbewußte Medien, schon euer Körper ist das Medium der Reinigung eures Geistes. O so seid doch demüthig! Sehet, Gott ist der Herr über alle Gaben, er kann euch auf einmal Alles nehmen. Der Hochmuth hat schon Manche verdorben, er macht euch ganz blind und zieht bloß niedere Geister an. Medien, liebet Gott, bittet um das Wachsthum eurer Mediumität, übet sie mit Vertrauen, haltet sie heilig, behandelt sie als eine Gabe, für welche Gott eine strenge Rechenschaft fordern wird. O ihr, die ihr eure Gabe kennt, und sie zu unreinen, unedlen Zwecken benüht, werdet streng dafür büßen müssen. Deshalb können wir euch nicht genug zurufen, vertrauet auf Gott, weihet ihm alle Gaben, nähret euren Geist durch das Gebet. Amen.

B u d d h a.

23. Ueber Schwüre.

Christus sagt: „Ihr sollt nicht schwören.“ Dieses sprach er in der damaligen Zeit zu den Juden, und auch jetzt rufen wir es euch zu. O Menschen! ihr sollt nicht schwören d. h. nicht falsch schwören, nicht eine Lüge der andern beistimmen und euch so an Gott und der Menschheit versündigen. Ihr sollt nicht falsch schwören, dieses erklärt sich folgendermaßen: thut ihr etwas aus Liebe zu Gott, im vollsten Bewußtsein des heiligen Aktes, so legt ihr das Versprechen auch ohne Zwang vor eurem himmlischen Vater und euch selbst ab. Schwöret ihr aber etwas Falsches, Unwahres, so ist die Lüge ausgesprochen. Auf Erden wird z. B. der Akt der Trauung mit einem Schwure besiegelt, wollte Gott dem wäre nicht so, und daß ihr so weit wäret, liebe Menschen, keinen Schwur zu diesem Akte nöthig zu haben, daß euch die Liebe allein, die Liebe Gottes eine, die weder Schwur noch Versprechen fordert und bedarf, die treu bis in alle Ewigkeit auch ohnedem ist.

Hütet euch falsch zu schwören! ihr stürzet euch dadurch in den Schlamm der Sünde so tief, daß ihr darin ersticket; ich weiß es sehr gut, wie es bei euch auf Erden ist, und wie viel vom falschen Schwören abhängt. Nun, wann schwört ihr falsch? nur bei Trauungen und vor Gericht? meinte Christus nun dieses Schwören? O nein, Christus meinte, indem er sagte: „Ihr sollt nicht schwören,“ ihr sollt euch selbst nie ein Versprechen geben, ohne den festen Willen und Vorsatz, es zu erfüllen, sollet

vor euerem Gewissen nicht falsch schwören. Mancher Mensch schwört sein Lebenlang falsch, alles ist Lüge und Betrug in ihm. Er macht sich selbst falsche Schwüre, und lebt so fort in einem Wahn, will immer auf später und später seine Besserung verschieben, immer warten mit der Erfüllung seiner Versprechungen gegen Gott und die Menschen, bis es nicht mehr Zeit ist, und er endlich vor Gottes Richterbliden steht. Gebet Acht o Menschen, auf dieses Schwören. — Eine Frau, die ohne Liebe dem Mann den Schwur der Treue ablegt, lügt vor Gott und sich selbst. Du arme Verirrte, kehre um! weihe dich von nun an Gottes Dienste, raffe dich auf! lasse den Schwur, den du unwahr leistetest zur Wahrheit werden, durch ein Leben voll Aufopferung, Liebe und Treue. In der Ausübung solcher Tugenden verschwindet dann der falsche Schwur, und wird zur schönen Wahrheit. Gott sendet euch dann seinen Segen. Doch wehe dir, wenn dir der falsche, gezwungene Schwur zur Ausrede in späteren Sünden dient! O wache du! ein Fehltritt soll Neue nach sich ziehen, nicht neue Sünden, ^{„euer“} Laster. Bleibe stehen und denke nach, ersticke nicht alles Bessere in dir; büße deinen falschen Schwur durch ein Leben, von nun an Gott geweiht. Ihr Menschen findet bald Entschuldigungen für Alles. Gott giebt euch tausend Gelegenheiten einen Fehltritt wieder gut zu machen. Thut ihr etwas in böser Absicht, sogar dann verzeihet Er euch, wenn ihr umkehret, und euch eines Besseren bedenkset; denn der Mensch ist schwach, der Sünde unterworfen, er hat aber auch den freien Willen umzukehren, und alles Böse

zu tilgen. Denket nicht nur an das Schwören beim Altar, denket an euere inneren Versprechungen. Das gerichtliche Schwören ist leider zur Sitte, zum nothwendigen Uebel geworden, dessen Heiligkeit ihr längst vergessen habt. Wollte Gott ihr schwöret nie! da es aber auf Erden wegen euerer Schwachheit solche Aeußerlichkeiten geben muß, so bedenkhet es euch doch genau und streng, gehet nicht blindlings ins Uebel hinein. Liebe ist das Hauptwort überall, und die braucht keine Schwüre, und ohne Liebe sollt ihr nichts schließen, es ist sonst Sünde. Im ersten Fall sind die Ehen im Himmel geschlossen, im zweiten sind sie es blos weltlich. Entschuldiget euch nicht mit den Verhältnissen, mit dem Zwang, mit der Welt. Diese Bande legt ihr euch selbst auf. Warum läßt ihr auch euren schönen, freien Willen, den euch Gott gab, durch die Welt und ihren Formen beherrschen? weil ihr nicht den Muth habt, nein zu sagen, euch standhaft an Gottes Wort zu halten. Nun, wie gesagt, es giebt solch' unglückliche Wesen, die nie einen Schwur halten, ihr Leben lang sich selbst und ihren Vorsätzen treulos sind. Es giebt aber auch Solche, o merket auf ihr, die ihr euch getroffen fühlt, die in ihrer Kindheit oder Jugend sich selbst, ihrem Innersten, vor Gott einen Schwur leisteten, und nun komme was da wolle, im späteren Leben hartnäckig bei denselben verharren. Dieses ist Unrecht, denn du kannst dir ja einen Gott nicht gefälligen Schwur geschworen haben, kannst dich geirrt haben. Gott sind solche Schwüre nicht angenehm und der Bruch derselben, eine gute That, oft eine Nothwendigkeit, denn

er kann dich ja in deinem Beruf oder in anderen ernstesten Lebenspflichten hindern.

„Ihr sollt nicht schwören, dieses haltet fest! Der Schwur, den du dir selbst, in überspannten Momenten, aus Schwärmerei oder in Trauer giebst, ist nicht mehr mit gesundem Geiste geleistet worden, folglich falsch. Wartet mit Geduld, ohne vorschnellen Gelübden Gottes Willen ab, der sich an euch erfüllen soll. O die vielen verfehlten Lebenswahlen, die durch solch' voreilige Schwüre gefaßt wurden! Vertrauet, Menschen, auf Gott, schwöret bloß Ihm ewige Treue, thut es ohne Eid, aus vollster Seele. Amen.

Maria.

24. Ueber die Abhängigkeit.

Geister, Menschen und Welten, Alles hängt von Gott ab, und eines von dem Andern. Am unabhängigesten ist der, welcher seine Leidenschaften und Fehler bekämpft hat, und den Geist aus den Banden der Sünden erlöste. Im Erdenleben sind die verschiedenen Stufen der Menschen Prüfungen und Reinigungen für hochmüthige Geister, die von Niemand abhängen wollen, die sich ohne geistiger Arbeit von den Uebrigen losreißen möchten, sich besser und erhabener blincken, allein dastehen, und arbeiten wollen. Aber im Erdenleben hängt ein Mensch von dem andern ab, wie tausende Glieder in einer Kette, der Eine ist da für den Andern. Gott sandte euch auf Erden, um mit und für Andere zu arbeiten. Eure Geistesfreiheit, ja, die könnt ihr euch erringen, die körperliche Freiheit, nie; denn

dies ist ein Gesetz der Erde, welche eine Bußstufe ist, daß die Menschen nur durch Arbeit und Plage sich eine gewisse Unabhängigkeit erwerben können. Ein Mensch, der ein lebhaftes geistiges Leben in sich hat, und sich von dem materiellen Leben, so viel es auf Erden möglich ist, losgerissen hat, ohne dadurch seinen Lebenszweck, mit und für Andere zu wirken, zu schaden, der besitzt die meiste Freiheit des Geistes; ob er nun hoch oder nieder im irdischen Range stehe, dieses ist einerlei. Die körperlichen Abhängigkeiten sind gesunde Bußen, Belehrungen und Demüthigungen, die den Geist vom Körper losmachen sollen, damit die Menschen ihre Geistesfreiheit mehr suchen. Deshalb, o Menschen, in was immer für einem Stande ihr auch seid, trachtet euch geistig loszusprechen, ergebet euch demüthig in die Abhängigkeit von Andern; denn eure Stelle auf Erden ist euch von Gott angewiesen worden. Amen.

Maria.

25. Das Lob.

Lob hört Jedermann gerne; nach Lob sehnt sich Jeder, Lob ist der feinste Staub, der überall durchdringt, Lob die Nahrung des Hochmuthes. Menschen seid vorsichtig in dem Selbstlobe! Ihr seid so rasch im Tadel Anderer, so lau im Lobe eurer Brüder, aber so rasch im eigenen Lob, so lau im Tadel eures eigenen Ichs. Prüfet euch streng, und sehet zu, ob ihr nicht eure kleinsten Handlungen gerne lobet, ob ihr euch eigentlich nicht immerwährend lobt! Könnt ihr

wohl die kleinste Klage stillschweigend hinnehmen? Könnt ihr dabei in euch selbst kehren, stehen bleiben, nachdenken, prüfen, ob es wahr sei? Ihr seid im Kleinsten so zufrieden mit euch selbst; Keinen lobet ihr so schnell, o dies ist das Kind des Hochmuthes, dieses schnelle Sich selbst loben; denn der strengste Mensch lobet sich selbst, hört mit Freuden seinen Namen mit Lobeserhebungen nennen! Denket doch an Gott! Er sieht in das Innerste des Menschen mit scharfen Augen, was nützt euch dann das Selbstloben? Es hindert euch bloß im geistigen Fortschritte. Ihr findet tausend Entschuldigungen für euch selbst, und keine für Andere. — Höret unsere Worte, nicht wie Steine, die kein Gefühl haben an; sondern nehmet sie in euch auf, fanget ernstlich an, entschuldiget die Andern, und spendet ihnen Lob, haltet sie ober euch; wenn es noch so demüthigend ist, desto besser. Seid unerbittlich mit dem eigenen Ich, treibt es hinunter in den Staub, sehet es als euren Feind an, der euch im geistigen Fortschritte hindert. Ja betrachtet euch als einen Fremden, den ihr streng beurtheilet. Seid wahr gegen euch selbst, demüthiget euch in Wahrheit, machet euch selbst nicht etwas weiß, sondern thut es in vollster Wahrheit! — Andern spendet gerne Lob, d. h. suchet das Beste in ihnen heraus, helfet ihnen, behandelt sie nie mit Spott oder Hohn. Gebe Acht, du Frommredender, du strenger Sittenrichter, du verachtest deinen Nächsten, wenn er anders denkt als du. Bist du nicht im Grunde hochmüthig? Wenn du dir der guten Eigenschaften, die dich über Manche erheben, bewußt

bist, so trage sie in Demuth! Denke, es ist eine Arbeit der Jahrhunderte gewesen. Lächle nie ironisch über diejenigen, die unter dir stehen, dieses Lächeln, diese geheime Geringschätzung die du vielleicht vor der Welt nicht äußerst, sie aber still im Innersten herumträgt, zieht dich hinab, und er, der Verachtete steht bald höher als du. O gebt Acht! Gott sieht ins Herz. Es sind oft heitere Kinder, die sich gerne unterhalten, wenig an fromme Worte denken, die aber Niemanden verachten, Jedermann mit Liebe begegnen, nie Uebles über die Nebenmenschen reden. Nun ich sage euch, diese werden höher stehen, als der Gelehrte, in den göttlichen Wissenschaften bewanderte Mann, der eine stille Verachtung für die Weltkinder in sich herumträgt. Ertrage die Welt mit Geduld und Liebe! — Liebet sie, durch sie erobert ihr euch nur Seelenheil; sie ist der Prüfstein, eine Stufe zum Tempel Gottes; ihr seid ihr großen Dank schuldig. Dienet Gott, euch selbst verachtend, Andere liebend und beendet so, streng mit euch selbst, euren Lebenslauf, um hell und glänzend zu erwachen. Amen.

Maria.

26. Geduld.

Betrachten wir erst, o Menschen, die Geduld Gottes, die euch als ewiges Beispiel dienen soll. Er hört all' eure Bitten, Er erfüllt sie euch, je nachdem es euch zum Heile dient. Er sieht die guten Thaten sieht auch alles Böse mit ewiger Langmuth an. O wie unendlich groß ist die Geduld Gottes! An euch selbst

wißt ihr es ja schon. Einmal kommt ihr, und bittet eifrig um eine Sache, kaum ist sie erfüllt, vergeßt ihr zu danken, und bittet um eine neue Gnade. Ihr klaget Ihm Freud und Leid, und Er hört euch mit Geduld an! Mit Langmuth betrachtet er den Sünder, der seinen Namen schändet, Ihn mißkennt, gegen Seine Gebote handelt, Ihm Wohlthaten mit Un dank lohnt. Ja, mit Langmuth betrachtet der himmlische Vater solche Arme, Verirrte, die nicht nur auf Erden, sondern im Weltall sind! Er straft nie mehr, als die Thaten es erfordern; so ist die Geduld Gottes unergründlich ewig! Mensch, habe auch Geduld mit dir selbst! Sei nicht verzagt, wenn du dich fehlen siehst! Wolle nicht auf einmal gut vollkommen sein! Kämpfe und reinige dich langsam, mit Ausdauer und Geduld. — Wenn du binnen 10 Jahren auch nur einen Fehler abgelegt hast, klarer denken lernst, tiefer liebst, so danke Gott für diese Gnade. — Sei nicht verzagt, wenn dich kleine Widerwärtigkeiten aus der Fassung bringen. Der Gedanke, der Vorsatz der Besserung, hebt dich schon empor! Deshalb, o Mensch, sei muthig! Danke Gott jedesmal, wenn du auch den kleinsten Fehler bekämpfst hast. Im Kleinen fange an, im alltäglichen Leben trachte dich in der Geduld zu üben, dich zu bessern. Sprache zu dir selbst in solchen Trostesworten: „Ich will das Beste, mein Fleisch ist aber noch schwach, es zieht mich hinab. Sei es sei stark, arbeite.“ Für Andere sei deine Geduld viel größer noch, als wie für dich selbst. Du kannst nicht in ihr Innerstes blicken; ihre Kämpfe und Versuchungen sind

dir fremd. Du weißt nicht „weßjen Geistes Kind“ er ist, derjenige, über welchen du so aburtheilst. Wichte nie nach Aeußerlichkeiten! Ja deine Geduld für Andere sei unerschöpflich, sowie die deines himmlischen Vaters es für dich ist. Sehet Christum an, wie geduldig war Er mit den listigen Pharisäern und Saduzäern! mit den Unwissenden und Elindern! Hat Er nur Einem ungeduldig geantwortet? So auch ihr Kinder, folget Christum, Gott lohnt es euch tausendfach. In Bedrängnissen, Mißverständnissen, Prüfungen, Krankheiten sei die himmlische Engelsmilde, Geduld mit euch Allen. Amen.

Caritas.

27. Das Wort und seine Wirkungen.

Mit dem Munde sündigst du am häufigsten, o Mensch! Ehe du etwas aussprichst, bedenke es dir wohl; denn ein jedes Wort läßt einen Nachhall nach sich. Das Wort ist der Ausdruck nicht des Geistes allein, sondern auch des Körpers. Es giebt nun Menschen, aus denen der Geist mehr spricht, Andere, aus welchen sich der Körper mehr äußert. Durch Worte sollt ihr trösten, Muth zusprechen, ermahnen; nicht schelten, kränken, lügen! Ein in Hast oder Undank gesprochenes Wort hat schon manches Herz gebrochen! Gott gab auch die Rede zu Seiner Verherrlichung, Seinem Lobe! O wie mißachtet und mißbraucht diese Gabe Gottes! O Menschen bedenketh es, ihr werdet einst über ein jedes Wort strenge Rechenschaft ablegen müssen. Ein böses Wort steckt an, zieht noch Böseres nach sich —

denn den Worten folgt die That! Ein gutes fried= fames Wort bringt Segen, Liebe! Alle Gefühle der Menschen drücken sich in Worten aus, deshalb sparet damit! Uebet eure Gedanken, und dann eure Worte, in Weisheit und Liebe. — Das Wort des Fluches brachte Unheil, Krankheit, Plagen auf die Erde, die Sünde rief es hervor; die Sünde, den Grundstein aller Uebel. Das Wort der Liebe sandte Christum, den Gott in Menschenhülle, auf Erden zu euch armen Sünder, als Erlöser! Ein Wort aus seinem Munde machte Kranke gesund, trieb die bösen Geister ans, gab die Seligkeit! — Ja, denn sein Wort kam aus dem reinen Tempel Seines göttlichen hohen Geistes. Deshalb, o Menschen, trachtet euch den Geist zu rei= nigen, damit auch ihr blos Keines, Gott Angenehmes hervorbringet. — Zu Gottes Lob arbeite eure Rede! Tröstet, betet, lobet, ermahnet, ermutthiget, liebet mit wahren Gedanken und Worten. Amen.

Caritas.

28. Ueber die Werke der Barmherzigkeit.

Es giebt geistige und leibliche Werke der Barmherzigkeit. Erstere sind oft verdienstvoller als die Zweiten — denn die körperliche Armuth wird als Buße auferlegt, soll dem Geiste Heil bringen! Aber die geistige Armuth schadet, hindert ihn, und da der Fortschritt des Geistes zum Guten die Hauptsache ist, so trachtet auch o Menschen, euch geistige Werke der Barmherzigkeit zu erweisen; denn diese könnt ihr überall ertheilen, ihr brauchet keine Armen dazu.

Zuerst o Mensch, mußt du selbst, so viel als möglich makellos und rein dastehen, deinem eigenen Geiste die Barmherzigkeit anthun ihn zu Gott zu führen, durch Gottes Wort regieren zu lassen, ihn zu beherrschen mit dem Edlen und Guten. Bist du dann erfüllt vom Worte und Geiste Gottes, so kannst du es leicht deinen Brüdern mittheilen. Erstens: durch dein immergleiches Beispiel, zweitens: durch die Worte der Liebe und Weisheit, die von deinen Lippen strömen. Ja es wird euch oft viel leichter Armen Kleider zu nähen, sie zu besuchen, zu trösten, als Einen Eueres gleichen, ein böses Wort mit Sanftmuth zu vergelten, oder eine schlimme Anspielung unbemerkt, ohne Widerrede vorübergehen zu lassen. Die Barmherzigkeit der Hände, der Arbeit, des Geldes, die unter den Augen der Menschen ausgeübt, und mehr oder weniger bewundert wird, die ist leichter zu üben, als die der Zunge, die den Nächsten alle guten geistigen Eigenschaften nicht anfeindet, Andere von ihm nicht entfernt, ihn nicht kränkt und kein Unrecht thut. Da übet eure christliche Barmherzigkeit, da in solchen Gelegenheiten, wo es gilt, gut, nachsichtig zu sein, wenn man böse gegen euch ist, wo ihr kränkende Worte mit Ruhe verschlucken sollet, und nicht nur äußerlich keinen Aerger zeigen, sondern auch im Innersten verzeihen, wo ihr nicht nur diese Beleidigungen für euch allein behalten, sie nicht weiter sagen, sondern auch für euren Gegner beten sollet, daß Gott ihm die Sünde nachsehe. Einem edeln Freunde, der selbst das Beste will, kannst du stets dein Leid klagen, damit er dich kräftige, dir

tragen helfe, aber das Bedauern der ganzen Welt erwecken zu wollen, ist niedrig und kleinlich! So liebe Freunde übet die christliche Barmherzigkeit täglich, stündlich, trachtet euer Gemüth ganz darnach um zu stimmen. Hast Du über Diener zu befehlen, so thue es nicht als Herrscher über Sklaven, lasse ihnen nicht deinen höheren Stand fühlen, gewinne sie durch die Erhabenheit deiner Liebe und Barmherzigkeit zu ihnen! Die unter dir stehen, sollen dich nicht aus Furcht wegen deines Geldes oder Titels achten — nein, sie sollen dich lieben — wegen des Uebermaßes deiner Liebe zu ihnen; vor ihnen stehe du rein da, mit Ausdauer und Festigkeit, auf ihre Moral, ihren Geist wirkend. Wenn du auch oft Undank erntest, lasse dich deshalb nicht entmuthigen, du gabst ja nicht von dem Deinen, es ist ja Alles Gottes, und Er liebt es zu sehen, wenn ihr Armen gebt, Kranke heilt, thut es als Brüder, mit Demuth, ohne Wortgeräusch, leget Alles Gott anheim, Er sieht es und vergilt in dem Maße, als ihr euch selbst dabei vergesset. Seid barmherzig, nicht nur gegen die Armen, durch Geschenke, Hülfe, sondern gebet auch den Trauernden Geistesrost, und liebet euch untereinander, vergeltet Böses mit Guten. Amen.

Mar ia.

29. Das Verhältniß der Kinder zu den Eltern.

Das schönste Beispiel kindlicher Liebe gab euch Christus der Herr. Er war Gott selbst, das Höchste, Reinste, und war doch seinen Eltern gehorsam bis zu

Handwritten notes in cursive script, likely a library or archival stamp, partially legible:
 ...
 ...
 ...

der Zeit, wo er mit Eifer an das Erlösungswerk gehen mußte. Er schärfte es auch seinen Nachfolgern ein, Vater und Mutter zu ehren! Anderseits nahm er aber dem alten Zebedeus seine zwei Söhne Johannes und Jacobus weg, antwortete seiner Mutter Maria scheinbar unfreundlich auf der Hochzeit zu Canä; als sie nach Ihm fragen ließ sagte er: „Wo ist meine Mutter, wo sind meine Brüder? Sehet diese sind meine Brüder,“ und er zeigte auf seine Nachfolger. Dieses ist ganz gesetzmäßig bei Christum, der als Gottmensch wirken mußte, ohne daß Ihn irgend welche Bande fesselten; deßhalb mußte Er auch dieß Maria öfter zeigen, die sich oft in ihrer großen Liebe, für Ihn ängstigte, besorgt war, man könnte Ihm ein Leid anthun! Nun wie ist es aber wohl mit euch Menschen? Dürft ihr euch los sagen von dem Bande, das die Kinder an die Eltern fesselt? Nein! Denn, als sich dein Geist in deine Eltern einverleibte, geschah dies mit Gottes Zulassung — Er wollte also, daß dies deine Eltern sein sollten. Von dem guten Verhältniß der Kinder zu den Eltern rede ich nicht, denn da hat man ja nichts zu verbessern, sie leben in Liebe und Eintracht, wie Christus es wollte, helfen sich gegenseitig, werden Freunde im Alter, Gottes Segen ruht auf ihnen! — Ich rede zu euch Kinder, die ihr euren Eltern gegenüber schwer fehlt, oder, die ihr von euren Eltern mißverstanden, lieblos behandelt werdet. Glaubt mir, sie sind nur scheinbar lieblos, suchet den Fehler erst in euch, ob er nicht irgend wo versteckt liegt! Im Grund des Herzens liebt

jede Mutter, jeder Vater sein Kind, außer (es sind auch solche Fälle da) wo die Einverleibung eine Buße, eine Strafe für Beide ist; dann sind diese heiligen Pflichten oft schwer zu erfüllen! Es geschieht häufig, daß die Kinder mit den Jahren den Eltern erwachsen, entweder im Verstand, oder in der Tugend über ihnen stehen; da ist es an den Eltern, eine gewisse Autorität nicht behaupten zu wollen, die sie durch eigene Schuld verloren! Bloss die Tugend, die Liebe, ist die ächte Autorität! Fehlet ihr Eltern vor euren Kindern, gebt ihr euch Blößen, so könnt ihr nicht dasjenige von ihnen fordern, was ein Leben voll Liebe gefordert hätte. Man muß den Kindern, sobald sie erwachsen sind, eine gewisse Selbstständigkeit verschaffen, worin sie ihre eigenen Kräfte erproben sollen. Ihr Kinder, decket die Fehler der Eltern zu, thut zehn Schritte, ehe sie einen thun; die Demüthigung ist auch recht gesund. Ja suchet blos das Edle und Gute in denen, die euch das Leben geben, euch zur Wiedergeburt verhelfen. Strengt euch so lange an, bittet so lange, bis ihr sieget, der gute Wille ist mächtig! So wie ihr über Niemand urtheilen sollt, so thut es noch viel weniger über eure Eltern. Habet ihr euer Möglichstes gethan sie mir einer edlen Sache vertraut zu machen, — so ist es gut, eure Pflicht habt ihr erfüllt, die Ausführung ist nun ihre Sache! — Leget es Gott anheim! O Kinder liebet aus Herzensgrund eure Eltern, in aller Wahrheit, vor Gott dem Herrn! Eltern liebet eure Kinder, euer gutes Beispiel sei ihre Richtschnur. Amen.

Caritas.

30. VaterlandsLiebe.

Wenige Worte dienen so gut zum Deckmantel der Lieblosigkeit, Grausamkeit, Herzlosigkeit, als das Wort: „VaterlandsLiebe.“ O Mensch, wo ist dein Vaterland? Ist es hier auf Erden? Sage, kennt Gott, der Vater Aller, verschiedene Nationen? O nein! Ihm sind alle Menschen gleich lieb und theuer, alle sind ja Seine Kinder. Euere Liebe, o Menschen der Erde, sei nicht beschränkt, eingezwängt in einer Grenze, in einem Lande, — lasset sie überfließen über die ganze Erde, auf alle Länder, auf alle Menschen. Glaubet mir, nichts schadet so sehr eurem Fortschritte in geistiger und auch in materieller Hinsicht, als der Nationalhaß, die Feindseligkeiten mit andern Ländern und Gebieten. Liebet euch Alle; denn nach dem Tode gibt es keine Nationen mehr, sondern Geister, die je nach ihren Thaten empfangen werden den Lohn oder die Strafe.

Mit dem Nationalhaß geht der Nationalstolz Hand in Hand! Beide bringen Jammer, Elend, Kriege, Prüfungen über die Erde. Wäret ihr treue Anhänger der Liebesgebote Christi, so wären euch diese beiden Fehler fremd, alle Menschen würden sich als Brüder lieben. — Es liegt im Gemüth des Menschen, daß er das Land, wo er geboren, erzogen wurde, wo alle seine Lieben sind, wo man die Sprache seiner Kindheit spricht, bevorzugt, sich an die Scholle gewöhnt, sie mehr liebt, als andere Länder. Dieses ist Alles natürlich und gut, nur soll er jeden Egoismus aus dieser Liebe vertreiben, das macht sie gleich unvollkommen,

geringer. Er soll nicht Egoist sein für sein Land, er soll sich nicht über den Schaden, die Schwächen anderer freuen, damit sein Vaterland hervortrete, damit erwirbt er sich bloß den Ruhm der Schadenfreude, und die Mißachtung Anderer. Ich sage euch, Solcher liebt sein Vaterland wahrhaftig, der in demselben zur Verbreitung der Liebe, und des Geisteslichtes arbeitet, Solcher liebt sein Vaterland wahrhaftig, der Frieden in demselben verbreitet, allen Haß und Gehäßigkeiten gegen andere Nationen ausmerzt, gern anderer Rath annimmt, seinem Lande die Stellung der Liebe, der Achtung, des Friedens, der inneren moralischen Festigkeit erwirbt! -- Der seinen Untergebenen, Gott als den Vater der Barmherzigkeit vorstellt, ihnen Christum als Beispiel darstellt. Wo der Menschen Geist frei und ungehindert wirken darf, und in seiner Blüthe Alle überragt, mit sich hinaufreißt; ja so liebet euer Vaterland, so in diesem milden, hohen Sinn, indem ihr alle anderen Nationen in die Liebe einschließt. Niemand hasset, euch nicht selbst überhebt. Durch die Verbreitung dieser Tugenden bringt ihr Segen über euer Land, über euren Geist selbst! — Christus sagte zu den Israeliten: „Liebet euere Nächsten,“ — nicht „Liebet euch Israeliten.“ Er wollte auch damals den Juden die Liebe zu den anderen Nationen beibringen. Merket es euch auch jetzt, o Menschen, trachtet diesen tiefen, eingreifenden Fehler der Gehäßigkeit gegen andere Nationen oder Religionen aus eueren Herzen zu reißen, denket auch als Kinder eines Vaters, der Menschenschaft fordert, über das Maaß der Liebe,

mit welchem ihr gemessen habt, und nach welchem euch Alles tren zurückgemessen wird.

Josef,
war einstmal Kaiser.

31. Die innere Heiterkeit des Geistes.

Nichts ist herrlicher auf eurer Erde der Prüfungen, als ein rein Gemüth ohne Trug und List, aus dem die innere Ruhe und Heiterkeit des Geistes spricht! Nichts lieblicher und den Geist erfreuender, als das hell lautende Lachen eines unschuldigen Gemüthes. O Kinder! Gott liebt solche Heiterkeit, die aus reiner Quelle entspringt, sie ist auch den Menschen nöthig, gibt ihm Kraft zu späteren Stunden der Sorge. Eure Heiterkeit sei jedoch ohne Hohn oder Spott, denn dieses verdirbt den Geist, solches Lachen wird dann sündhaft; die Fehler oder Schwächen Anderer sollen euch bloß zur Trauer erregen, nicht zum Spott; denn ihr könnt dadurch tief beleidigen, wehe thun. Der Hohn ist ein Feind des edlen Herzens, der Verderber der Nächstenliebe. Leider ist dieses jedoch ein Fehler eurer Gesellschaft, das Wiseln über die Andern! Trachtet euer Gemüth rein zu erhalten, von diesem euch so angenehm, geistreich scheinenden und doch so häßlichen, gefährlichen Fehler. Bist du in solcher Gesellschaft, so sei dein sanftes Gesicht, das nicht mit einstimmt in das Wiseln, sondern bloß Liebe und Nachsicht ausdrückt, ein Hemmschuh für die Lieblosigkeit der Andern, ein Beherrscher alles Spottes. — Du selbst aber trage den Hohn der Menschen in Demuth, er soll deinem Geiste nicht

schaden, verzeihe, so wie Christus überaus mild verzieh! Seid fröhlich in dem Herrn, o Menschen, traget den Frieden, die Freude Gottes in euch herum, verbreitet sie in den Herzen Anderer, wie einen süßen Balsam wohlthwend und schmerzstillend. Seid sanfte Friedensengel, die mild lächelnd, mit gleich guter heiterer Laune durch das Leben wandeln, Andern zum Troste, zur Aufmunterung. Amen.

Maria.

32. Am Neujahrstag. 31.12.00 - +01 ✓

Vor Gott ist ein jeder Tag gleich. Die Tage, an denen ihr Gutes thut sind für euch die kostbarsten; jene aber, an denen ihr Christi Gebote übertretet, die traurigsten. Bei euch auf Erden ist noch die Zeit in Jahre eingetheilt; so ist euch Menschen der Neujahrstag ein Abschnitt im Leben, ein Schritt mehr ins Ewige. Bedenket es, ihr nähert euch täglich dem Geisterleben, benützet euere Tage, sonst jammert ihr, sie so schlecht angewandt zu haben.

Ich sagte: für Gott ist jeder Tag gleich, für euch Menschen soll es auch so sein, ihr solltet nicht nur an Sonn- und Feiertagen Gott loben, zu Ihm beten, gute Vorsätze fassen, nein, ein jeder Tag soll sich durch edle Gedanken, durch gute Werke auszeichnen, ein jeder Tag einen Stein zum ewigen Bau des Geistigen bringen. Lebet stets in Gottes Gegenwart, seid euch Seiner Nähe bewußt, um einst als gute treue Knechte gerecht befunden zu werden, vor Gott eurem Herrn. Ihr sollt nicht nur am Sylvester-Abend ernste Gedanken

fassen, den alten Menschen betrachten, den alten Schmutz austräumen, sondern alle Tage deines Lebens kehre ein, o Mensch, in dein Innerstes, prüfe, erwäge, denke an deine ewige Bestimmung. Amen.

B u d d h a.

33. Oster-Gebanken.

Charfreitag. Ich, Maria, will euch über den heutigen Tag vorreden. Man denkt gerne an die Leiden der Erde zurück, besonders wenn diese den Geist erhöhren, die Seele reinigen! Ja, Kinder, heute hat sich das Erlösungswerk Christi beendet! Es ist vollbracht. O mein Geist, was hast du damals gelitten! Denn ich war nur ein schwaches Weib, das ihren Sohn leiden sah, den sie so heiß liebte! Ich war aber ein Geschöpf der Erde und liebte menschlich! Ich liebte Ihn, den Menschen, denn Seinen Geist mußte ich anbeten, das Höhere in Ihn anerkennen! Den Leib, den Körper, der durch mich zur Welt gekommen war, liebte ich so wie alle Mütter der Erde ihre Kinder lieben. Seinen Geist jedoch fühlte ich hoch über mir, nicht mehr zu uns gehörend. — Ich sah Ihn am Kreuz vollenden, Seinen Leib zerreißen, zerbrochen vor Schmerz! O, hätte mir da Gott der Herr nicht die hellen Stunden der Visionen, der tiefen Andacht gegeben, so hätte ich verzweifeln müssen! So aber eröffnete mir Gott der Vater den Grund seines Todes.

Ich sah das Erlösungswerk vor mir, ich mußte jauchzen für alle Menschen! Das mensch-

Ich schwache Mutterherz mußte verstummen, ich mußte anbetend, lobend vor dem Kreuze niedersinken, wo das Fleisch meines Fleisches litt, der menschliche Theil meiner Liebe mit Ihm gekreuzigt wurde und werden mußte — dies war mein Opfer. — Es verschwand aber vor dem Seinen; ward zu Nichts vor dem Seinen! Ich begleitete Ihn bis zuletzt; den letzten Hauch Seiner Menschenhülle wollte ich noch in mir fassen. Bei dem Wort zu Johannes: „Siehe, hier deine Mutter!“ Da begriff ich, — da verstand ich! Hier endete meine Mutterschaft, — das war das tiefste Opfer! — Er starb — mein Sohn war weg. Zu Gott kehrte der Geist, von Gott gekommen, zurück! Ich bin seine Magd, Seine Dienerin, war bloß das Medium Seiner Einverleibung. — Ich danke Dir, o Gott! Maria lobt Dich, Deine Magd! Ich bin vor Anbetung in Dir versunken, daß Du mich damals würdig fandest mit Dir, für Dich zu leiden! — O Kinder, könnte ich euch nur ein Bild des damaligen Tages geben; als bei Seinem Tode die Gräber sich aufthaten, die Geister ihren Verwandten erschienen, zu ihnen sprachen, ihnen Gottes Macht verkündeten. Ja, da sungen Viele an zu glauben, zu beten. Seine Geduld bei den Leiden — o Menschen denkt daran! Dann, als wir den Leichnam begruben, mit wie viel Thränen benetzte ich ihn! Doch mein Geist war damals meist wie verückt, ja auch späterhin, bis zu meinem Tode hatte ich solch' labende, kräftigende Erscheinungen. Denket Kinder mit Ernst an den heutigen Tag, er wird in den Himmeln geheiligt, denket alle Tage eures Lebens daran, vergeßet es nie. —

Oster-Sonntag. Ich sagte euch meine Gefühle, meinen Schmerz beim Tode Jesu, wie da besonders der menschliche Theil meiner Liebe litt, und sich in dem Göttlichen auflösen, versenken mußte. Ja, nun aber am dritten Tag, als die treue Maria Magdalena und Maria Salome zu Seinem Grabe wandelten, da war der Leib weg — ja Kind, so ist es!

Christus als Gottes Sohn, hatte durch die Kraft des Geistes Gottes die Menschenhülle, in meinem armen, so sehr und so ganz unwürdigen Leib angenommen; Er bediente sich meiner als Mittel zur menschlichen Einverleibung. Nun war also der Leib selbst schon nicht so entstanden, als eure Menschenleiber, er war durch Gottes Willen in mir entstanden. Nach der Kreuzigung, nach seinem Tode, (denn er starb so, wie alle Menschen sterben, die Trennung des Geistes vom Leibe hatte stattgefunden, der ganze Kampf war vollbracht), bediente sich Christi göttlicher Geist seines Leibes der Erde wieder, um noch 40 Tage mit uns zu verkehren, die Worte der Propheten mußten erfüllt werden! Er war aber auch in dieser Gestalt, nur uns sichtbar, zeigte sich nur uns. Wir hatten den Eindruck, mit Gott, mit den reinsten höchsten Geist zu reden, es war ein anderes Gefühl, als wie Er noch ganz auf Erden lebte, — ich fühlte mich nicht mehr als Mutter zu dem Kinde. Die Ungläubigen sagen: wie war das möglich, daß Christus in seinen Körper zurückfuhr, was macht nun der Körper im Himmel? O Mensch! Es giebt Kräfte die so rein und mächtig sind, daß sie sich in sich selbst aufzeh-

ren, auffaugen. Christi Körper war nun vergeistigt zur Welt gekommen, anders als eure Leiber war er entstanden, deshalb als er starb, verging er auch anders, als eure Leiber vergehen werden. Dieses, Kinder, haltet fest, das Evangelium bleibe euere Richtschnur, durch uns bekommt ihr Erläuterungen. *

Maria.

34. Pfingst-Gedanken.

Ev., 30.5.04 -

Apostel-Geschichte 2. Cap. 1-14 Vers. 17-
18 Vers. ^{+15.5.05-}
^{+4.6.06-}
^{23.5.10}

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren Alle beisammen an demselben Ort. 19-5-13

2 Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daher fahrenden gewaltigen Windes und erfüllte das ganze Haus wo sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einem jeden von ihnen nieder.

4 Und Alle wurden von dem heiligen Geist erfüllt, sungen an in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es ihnen eingab auszusprechen.

17 Es wird geschehen, in den letzten Tagen, spricht der Herr, da will ich von meinem Geiste über alles Fleisch ausgießen. Und eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure Jünglinge werden Gesichter schauen.

* 30.5.04 -
Ev., 30.5.04 -
+15.5.05 -
+4.6.06 -
23.5.10

18 Ja, auch über meine Knechte und Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geiste ausgießen, sie werden weißsagen.

Menschen leset diese Verse mit Aufmerksamkeit, und ihr findet einen tiefen geistigen Grund in allen dem. Ihr sehet es dann ein, daß die Arbeit der Geistigen und der heutigen Zeit eine Fortsetzung der damaligen Erscheinungen ist, eine Erfüllung der damaligen Prophezeihungen. Es waren scheinbar große Unterbrechungen, zwischen den damaligen Pfingst-Manifestationen und jetzt — aber sie sind auch nur scheinbar gewesen, die Unterbrechungen! Die Geister waren niemals müßig, sie haben immer eifrig fortgearbeitet, ihre Werkzeuge in edlen guten Werkzeugen suchend. Das ist der Geist Gottes der nie müßig war, voll der Thätigkeit ist, von Anfang bis zu Ende! Deshalb, o Menschen, schmähet nicht die geistige Lehre, sie kommt vom höchsten Geiste, Gott! dessen Werkzeuge Geister und Menschen sind! Er ruft alles durch seinen mächtigen Willen hervor! Schmähet die geistige Lehre nicht, sondern machet euch des Geistes der Offenbarungen würdig, trachtet ihn durch eure Tugend zu erlangen, arbeitet mit Gott.

Ihr saget ja, der heilige Geist ist mit der Kirche — ja möge Er ewig mit euch sein; durch eure strenge Moralität, Selbstverleugnung und Liebe ziehet Ihn an, dann nur wird Er mit euch sein, in euch wachsen! — Ja, Pfingsten ist ein großer Tag, feiert ihn täglich durch die Anrufung des heiligen Geistes über eure Geister, in euren Arbeiten. — Auch damals war das ein großer Tag für die Apostel und frommen Frauen, sie saßen

Alle da vereint zum Gebet als sie die Nähe, das Kommen, das Sich mittheilen des heiligen Geistes sahen, hörten, in sich fühlten! Er wurde offenbar in ihnen, — sie wurden seine Medien, der Geist Gottes erweckte diese Gaben in ihnen, derer sie sich durch ihre Tugend, ihren Gehorsam und ihr Gebet zu Gott würdig gemacht hatten.

Christus hatte sein Versprechen erfüllt; der Tröster, der Geist der Liebe, der Ergebung, des Muthes war da. Dies ist ein hoher geistlicher Fall, da er rein geistig ist! *geistlicher* Die heilige Schrift wird euch überhaupt durch die geistige Lehre erklärt, viel verständlicher; aber so wie heut zu Tag die Geistigen mißverstanden werden, so erging es in den damaligen Zeiten den Aposteln auch. Die Menschen verstehen ja jetzt noch nicht den hohen Sinn der Worte Christi! Die Evangelisten schrieben nur das Nothwendigste auf, was für die damaligen Zeiten ihnen angewiesen ward! Wir kommen jetzt als die Abgesandten Gottes, euch noch Mehreres zu offenbaren. — Deshalb bittet ohne Unterlaß für die Gaben die euch dies ermöglichen, seid tugendhaft, christlich fromm, auf daß die Arbeit leichter, schneller gehe. Amen.

Augustinus.

35. Einige Weihnachts-Gedanken. E., 1. Advent 03

Es wurde euch gesagt, daß Christus ein Funke Gottes, Sein Sohn genannt, durch den göttlichen Willen allein in einem Weibe Fleisch annahm, auf eine vergeistigte Art zur Welt kam. Wir bedienen uns eures Fluides zum medianimischen Schreiben, zu allen transcendentalen Offenbarungen, — so bediente sich

Christus Maria's Leib, ihrer inneren Fluide, um einen Menschenkörper anzunehmen; — erscheint euch dies gar so unglaublich? Es ist doch so erhaben und wahr! Natürlich mußte der Geist Maria's eben ein geläuterter, ihr Körper von Sünden frei, sie eine treue Magd Gottes sein! Christi Menschwerdung ist eine Offenbarung von Gottes Allmacht und großer Liebe zu euch Menschen! — Nach seinem Tode am Kreuze zerging nun der Körper auch auf geistige Art, er verfaulte nicht wie die Menschenkörper. Er erstand vergeistiget; als Er in den Himmel verschwand, so zehrten die dortigen reinen Ode, die so mächtig sind, alles was er noch von der Erde mit sich gebracht hatte, in sich auf! Christus kehrte ganz zu Gott zurück. — Ist nun dieses unfassliche, erhabene Erlösungswort für die Geister aller Planeten giltig, fraget ihr euch?

Als Er auf Erden seine göttliche Mission vollbrachte, war Er nicht auch als Mensch im Mercur oder im Mond; aber als Gott hatte Er ja die Macht der Allgegenwart, er hätte können in drei Menschenkörpern, drei Missionen vollenden. Es hat auch ein jeder Stern, eine jede Welt ihre Erlösungsgeschichte; insofern ist Christus als Gott für Alle gekommen, der alle Geister erlöst. In den Erlösungswerken Gottes seid ihr als Geister eins. — Es gibt ja Millionen Planeten, die sich schon frei gemacht haben, in welchen ein geistiges Leben ist. — Im Mond z. B. ist jetzt ein großes Erlösungswort geschehen, wißt ihr Erdenmenschen etwas davon? Nein. — So war es mit Christi Opfertod, — als Menschen wußten die Bewohner

der andern Planeten nichts davon, wohl aber als Geister, wo dann Viele auf Erden einverleibt wurden, um Christi hohe Lehre befolgen zu können, und durch ihr Leben auf derselben der Früchte seines Todes theilhaftig zu werden. Christi Liebeswerk ist den Geistern ein hohes Beispiel der Selbstverläugnung, anbetend sinken wir Alle vor Ihm nieder, Ihn preisend, Ihm dankend! Seine Werke seien euch Menschen das höchste Ziel, das ihr zu erreichen trachtet.

B u d d h a.

36. Am Morgen.

Der Morgen, o liebe Erdenkinder, sei euch ein Bild eures Geistes. Euer-Geist gleicht nach der Erschaffung, wo er unschuldig, gut ist, einem hellen, viel versprechenden Morgen; er ist aber noch unerfahren; Lasset euch stets von der Sonne, dem Worte Gottes leuchten, das ihr allenthalben findet, so ihr ernstlich wollet, und eure Laufbahn gleicht dank' erheitert herrlichen, sonnenhellen Tag! Wehe euch, wenn nicht Gottes Licht von euch weiser, wenn nicht der Nebel des Hochmuthes, die Stürme und Gewitter der Eitelkeit und Leidenschaft, den Tag, euer Leben, trüben. Wöhnet euch ernstlich vor jeden Morgen, laßt euch nicht abführen, alle vorkommenden Versuchungen zu hindern, euer Inneres Gott und Seinem Worte zu weihen! Wenn dann das Leben auch erlischt, so sei es in eurem Geiste wie an einem friedlichen Morgen, von der Liebessonne Gottes erfüllt

und beleuchtet, dann ist auch das Schwerste leicht.
Amen.

Maria.

37. Der Abend.

Der Abend ist das Bild der Vollendung, auch der Vollendung der irdischen Laufbahnen der Geister. Sie haben ausgestritten, ausgelitten. Für die mühsamen Wiedergeburten geht ihnen die Sonne unter, um ihnen im glänzenden reinen Geisterleben, beim himmlischen Vater, golden, und in unaussprechlicher Kraft und Schönheit, wieder als ewige Sonne aufzugehen. — Leget euch, o Menschen Gott vertrauend alle Abend zur Ruhe; die Nacht kommt heran; diese Wohlthat Gottes, die viele müden Augen schließt, viele Thränen trocknet, viel Herbes auf einige Stunden vergessen macht; das Erwachen dann ist aber wieder traurig, voll Prüfungen, denn das Leben tritt abermals an euch heran mit seinen Stürmen. Anders ist es, wenn ihr den Abend eurer Erdenmission erreicht habt, der viele Leiden, Prüfungen deckt! Deshalb, o Menschen freuet euch, lobet Gott, wenn es so Abend wird, ihr ein helles, frohes Erwachen im Jenseits findet! Ich meine wenn der Tod euch die Körperaugen schließt, euch die Seelenaugen dann hell aufgehen. Lebet in dieser Erwartung, lebet in diesem Bewußtsein, des einstigen Wachwerdens und ewigen Lebens. Amen.

Buddha.

38. An die Unvermählten.

An euch richte ich mich, die ihr allein, ohne Lebensgefährten eure Laufbahn beschließet. Wenn die Pflichten der Eheleute gegeneinander und zu ihren Kindern heilig, erhaben sind, so sind eure Pflichten, ihr Alleinstehenden, nicht minder groß und wichtig für die Menschheit. Bedenket zuerst den Ursprung eures Geistes vor der Menschwerdung; dort schon übernahm ihr die jetzigen Pflichten; dort schon wußtet ihr es, daß euch keine Kinder im Alter pflegen, keine Gattin oder Gatte im Leben helfen würden. — Deshalb murret nicht ob der Härte des Schicksals, denn ein solches gibt es nicht, Gott ist euer Vater, der Alles euch zum Besten leitet, führt. Bedenket eure vielfältigen Pflichten gegen die Menschheit, euren weiten Wirkungskreis, das große Feld, wo ihr frei, ungehindert arbeiten könnt. O ihr Alleinstehenden, ihr seid nicht allein! Ihr könnt euch mehr noch als andere dem Wohle eures Nächsten weihen; da sind eure Eltern, Neffen, Nichten, Schwester, Brüder, dort suchet mit der ganzen Kraft eurer Seele euren Beruf, eure Pflichterfüllung. Verschließet euch nicht egoistisch, sondern gebet viel Liebe, ohne auf Dank zu zählen, opfert euch auch für Andere, so nur erfüllet ihr die schwere Aufgabe eures Lebens. Andere finden Trost in ihren Kindern, du suche ihn in der Aufopferung. Die Werke der Liebe seien deine geistigen Kinder. Es erwartet euch dann eine Schaar Dankbarer, denen ihr helfet, nach dem Tode. Be-

trachtet Gottes weise Fügungen, und beschränket euer Herz nicht in den Wirkungskreis eurer Familie; sondern seid überall bereit zu helfen. Hütet euch ihr Alleinstehenden vor dem bösen Feind; dem Egoismus, denn leicht schleicht er sich bei euch ein, liebet euch nicht selbst am meisten, denkt nicht an eure Bequemlichkeit, sondern arbeitet eifrig an der Erfüllung der größten aufopfernden Liebe zum Nächsten. O dann stehet ihr ein st nicht mehr allein, dort findet ihr im reichsten Maasse, was ihr auf Erden opfertet, und Gott zu Lieb ausführtet. Amen.

Maria.

39. Selbstschau! was kannst du allein aus dir selbst!

Mensch, was kannst du aus dir allein, ohne Gott? Die kurze und richtige Antwort ist: Nichts.

Da es aber Millionen Menschen und Geister gibt, die dieses bestreiten, so erörtern wir diese Frage deutlicher. Nehmen wir euch Menschen z. B. und sehen wir, wie ihr doch nichts könnt ohne Gott. Ihr schafft, wirkt in der Welt durch euren Geist, euren Verstand. Von wem habt ihr ihn? Von Gott. Wem danket ihr also alle nützlichen Erfindungen, alle schönen Werke? Erstens Gott, der euch erschuf, dann dem Fleiße eures Geistes. Gott, das allerreinste, erschafft blos Hohes, Erhabenes. Was böß auf Erden ist, das schafft die Sünde, und diese wieder entsteht durch die Wortbrüchigkeit, den Hochmuth der Geister. Gott läßt keinen

Irrenden vor Durst in der Wüste vergehen, keinen Kranken in steter Pein; er hat Millionen Wege, die diese armen Leidenden zum wahren Ruhepunkt bringen. Die Wiedergeburten sind die größten Wohlthaten für solche Geister, die eine Existenz ohne Nutzen in Faulheit vorüber fliegen ließen. Sie fangen von Neuem an, aber wer verleiht ihnen die Kraft dazu? Gott der Vater, der Alles weise regiert. Nichts könnt ihr ohne Seinem Machtworte. Wäre er nicht ewig da, so wäre ein fortwährender Stillstand, ein Sinken, ein Retrogradiren. Sein Wort gibt Muth und Kraft. In den Bußstufen (darunter die Erde) gibt es Tausend Mittel und Arten alle Fehler zu büßen und gut zu machen. Deßhalb verdammt nie die Verschiedenheit der Stände, Gott setzte sie ein zur Reinigung der Geister. Es fehlte z. B. ein Geist als Monarch; — er sieht es nach dem Tode ein, bittet um die Gnade ein armer Landmann zu sein. Gott gewährt es ihm, und in einer Existenz voll Plage und Sorge um das tägliche Leben büßt er frühere Erpressungen ab. Daß die Geister nach dem Tode Sünden, Fehler, die ein jeder an sich hat, abblüßen müssen, glaubt ihr doch Alle? Wo sind denn diese? In den Bußstufen des Weltalls, zu welchen die Erde gehört. Wundert euch deßhalb nicht, wenn sich einige Geister öfters auf Erden einverleiben; deßhalb bleiben die verwandten Geister fest verbunden. Ich bin ein Geist, der heute seine Erlösung aus dem Körper erhielt. Ja ich bin der Bauer Kováts Pál, den ihr pflegtet und der schon seit heute Früh in einer Vision lag. Ich erzähle euch eine Geschichte, die euch am besten zeigen wird, wie man nichts kann aus sich selbst.

Es war ein König, stolz, erhaben über Viele. Die Menschen nannten ihn groß. Wie sah es in seinem Innersten aus? Er war stolz auf seine Würde, hielt sich selbst für den Gott in seinem Reich. Menſchlich mußte er wohl fromm sein, die Kirche besuchen; es waren dies alles Paraden, die seinem Stande angemessen schienen, ihn kleideten, gut standen. Er dachte wenig an Gottes Macht, stellte bloß seine irdische Macht durch starke Heere her, gewann viele Kriege, war Sieger, Eroberer, der Gefürchtete genannt. In seinem Geiste regierte das Wort „Ich,“ das war sein Gott. Dieser Mensch hatte eine holde Frau an seiner Seite, sie war der Engel, der ihn schützte, für ihn socht, doch konnte sie seinem Geiste den Hochmuth nicht entnehmen. Es kam der unerbittliche Tod. Er starb als Philosoph, glaubend, daß über dem Grabe ein Nichts stehe. Lang war das tiefe Dunkel, das nach seinem Tode seinen Geist plagte. Lang und peinlich! Er befahl, Niemand höre ihn; sprach er, Keiner antwortete ihm. „Du bist im Nichts“, rief es ihm stets zu. „Das ist dein Nichts. Gott ist ja Nichts!“ Dieses dauerte nach der Erdenrechnung 40 Jahre lang. Es war ihm eine schreckliche Ewigkeit. Er sah das Nichts, dunkel und trüb vor sich, so lange bis er an ein Etwas zu denken anfing, zu Gott zu beten, zu rufen begann. Sein trenes Weib der Erde war der Schutzgeist, der durch Wolken ihm oft sichtbar ward, ihm rieth und half. Endlich nach so vielen Jahren des Jammers, fing er wie ein Kind beim ABC an. Der hohe König der Erde fing an zu lernen, und zu Gott zu reden. Da es jedoch das Reich der

Liebe ist, das schöne Jenseits, so machte er rasche Fortschritte. Er konnte es kaum erwarten, seine Kraft von Neuem auf die Probe zu stellen. Er bat Gott um die Gnade der Wiedergeburt, Gott warnte ihn, er jedoch bat fort, und wurde ein Weib der Erde, in hohem Stand geboren; denn sein Geist suchte noch immer den Reichthum und Glanz lieber, als die Armuth. Es kamen Versuchungen, durch den hohen Stand der Welt herbei geführt. Die Eitelkeit wurde rege, die Frau brillirte durch einen hohen Verstand, Wiß, Klügerei, sie ließ sich hinreißen im Strom der Welt. Da kamen, Gott sei Dank, Prüfungen und mahnten sie an die Ewigkeit. Es kam eine harte Zeit der Pein und Angst, sie fing an zu beten für ihren Geist, und Gott half ihr, gab ihr einen schnellen Tod, die Sühne durch den Tod am Schaffot. Sie starb. Das zweite Erwachen war besser als das letzte. Da sah es jedoch der Geist ein, daß eine strenge irdische Kur der Leiden besser sei als der Glanz der Welt. Er wanderte noch Jahre lang lernend als Geist im Weltall herum. Sein Brudergeist, den er so liebte, war sein Leiter. Er zeigte ihm eine kleine Hütte der Erde, ein elendes Haus und bat ihn, dies Mittel, ein Leben voll Plage und Arbeit zu suchen. Ja, dieses that der Geist, und ich ward der Bauer Kováts Pál. Mein Schutzgeist verließ mich nie; mein Leben der Mühe und des Schweißes kennt ihr, urtheilet nun, ob ich abgeblüßt habe! Das gute Weib der Erde war oft meine Freude. Vielmal sagte ich ihr! „was wären wir armen Menschen ohne Gottes Barmherzigkeit?“ Nichts. Nun ist mein Geist frei,

ich fühle mich wie nach einer strengen Kur, gestärkt, gelabt. Ich danke euch für alle körperlichen Hülfen, ihr wisset es ja, daß es eurem Geiste Nutzen bringt, trachtet meine Frau zu trösten, wir gehören fest zusammen, finden uns dereinst. Ich bin nun so selig! Hier oben ist alles Pracht und Herrlichkeit. Meine Geschichte ist die von 300 Jahren, so lange Zeit und Arbeit brauchte ich, um mich von dem Hochmuth, der alles von sich selbst ableitet, zu befreien. Meine Namen nenne ich nicht, sie halfen mir wenig. Nennet mich Paul, es ist so wie so der Name gewesen, der mir am meisten nützte. O Menschen leitet alles von Gott ab! thut nichts ohne Ihn, lobet, liebet, dienet Ihn in Ewigkeit. Amen.

Kováts Pál.

40. Die Dankbarkeit.

Enl. 26. 11. 00
22. 5. 11

Wir könnten euch, o Menschen, ganze Bücher über die Pflichten und Tugenden, die ihr ausüben sollet, voll schreiben; wir haben in diesem Büchlein blos die Haupteigenschaften, deren ihr euch bestreben sollt, hervor gehoben. Zeit will ich euch auf einen Fehler aufmerksam machen, den ihr sehr oft begeht, das ist die Undankbarkeit gegen Gott euren Herrn. Ihr genießt alle Gaben Gottes so, möchte ich sagen, in den Tag hinein, nehmet sie als ein Muß an, und werdet sogar ärgerlich, wenn nicht Alles so kömmt, wie ihr es wollt! Da sind Sonne, Gestirne, Pflanzen, Thiere, diese Alle lieben Gott durch ihr Dasein, thut es denn auch mit ihnen, o Menschen. Du bist z. B.

mit Erdengütern gesegnet, denkst aber nicht, daß das Alles vom Vater des Himmels kommt; du hast gute Freunde, genießest Glück auf Erden, glaubst dies dir selbst, deinen Eigenschaften und Verdiensten zu verdanken, bist folglich statt dem lieben Gott, dir selbst am dankbarsten. Deine Studien werden mit Erfolgen gekrönt, du machst eine Carriere im Leben, glaubst auch dieses dir selbst, deinem Verstand zu verdanken. Wer giebt dir denn die Kraft zu Alle dem? Wer den Verstand? den Geist? Gott — und ihr sollt dies Alles zu eurer inneren Veredlung, aber nicht als Nahrung des Stolzes verwenden! Ihr sehet es ja schon in manch traurigem Beispiele, daß solche Menschen, die auf ihren Geist hochmüthig vertrauten und bauten, auf einmal durch einen Schlag gelähmt und irre wurden, alle geistigen Fähigkeiten standen auf einmal still! Solche Fälle seien euch Fingerzeige Gottes, daß ihr Menschen aus euch selbst, wie Kováts Pál sagt, ohne Ihn nichts könnt, es soll euch zur tiefsten Dankbarkeit zu Gott stimmen, der das Wollen und Vollbringen giebt. Menschen, seid aber nicht nur Gott, sondern auch eurem Nächsten dankbar für ein jedes liebende Wort! Glaubet mir, die Dankbarkeit ist ein hohes, veredelndes Gefühl, denn sie bringt oft treue Freundschaft mit sich, zwei Menschen fühlen sich durch geistige Hülfen, die sie einander geben, angezogen, dieses Gefühl der Dankbarkeit erweckt Seelenfreundschaft. Amen.

Anton.

41. In Krankheiten.

Wenn ihr, liebe Erdenpilger, krank darnieder liegt, Schmerzen euch den Schlaf von den Augen jagen, das Leid, die Angst euch frühe weckt, so trachtet dieses in dem kurzen Gebet: Herr Dein Wille sei geheiligt! zu fassen, und denket an eures Erlösers unaussprechliche Schmerzen, an sein geduldiges Leiden, an die Erfüllung des Erlösungswerkes, der größten Liebe, denket an die Schmerzen aller edlen, aufgeopferten Menschen, und duldet. Im Jenseits erkennt ihr die guten Früchte der Krankheiten. Sind sie Folgen eures unnüßigen Lebens, so freut euch der gerechten Sühne für eure Sünde. Sind es Prüfungen, euch von Gott auferlegt, nehmt sie dankbar, als nothwendige Reinigungen eures Geistes an. Viele Sünden sind schon am Siechbette bereut worden! Viele Tugenden erlernt worden am Schmerzenslager! Viele Stufen in den Himmel gebaut worden, durch in Geduld getragene Leiden und Krankheiten! Beschuldiget Gott nie der Ungerechtigkeit, wenn Er euch Siechthum sendet, glaubet mir — es kam zur rechten Stunde! Ein längeres Krankenbett lernt das Irdische abstreifen, es bereitet euch zum Tode vor, und während ihr euch ohne Krankheit schwer vom Leben getrennt hättet, erwartet ihr mit Geduld, ja fast mit Jubel — eure Erlösungstunde! Große Tugenden sind durch Krankheiten an den Tag gekommen; gar manches Herz hat erst dort beten gelernt! Gott sendet euch die Krankheit als Wecker für das Jenseits. Ihr, die ihr ein

krankes, sieches Leben führt, seid getrost, bald erwacht ihr im ewigen Licht, wo es kein Gebrechen mehr gibt. Amen.

Buddha.

42. Der Greis.

Ihr Erdenmenschen findet bloß die Jugend angenehm und schön! Eure Dichter besingen die schönen Jugendjahre, das herrliche Erwachen der Jungfrau und des Jünglings! Ueber das ehrbare Alter dichtet ihr nichts, besinget es nicht, und doch sollte es euch das schönste, liebste Alter sein, die geistigste Zeit, wo euer Geist seiner Erlösung naht. Weil die Menschen aber meist mehr in der Jugend leben wollen, als im Alter, welches sie mit Gewalt zurückstossen, weder sehen noch anerkennen mögen, so wird dasselbe so gewiß mit Mitleid und Geringschätzung als eine trübe langweilige Zeit angesehen. — Und dem ist nicht so — für einen Geistigen oder Spiriten ist das Alter die kommende Dämmerung der schönen neuen Zeit, das langsame Absterben des Körpers, und Wadwerden des Geistes. Mit dem Alter müssen gewisse Jugendfehler aufhören, als die Eitelkeit, Gefallsucht, Genußsucht, der Leib wird schwach — das innere Leben soll aber stark werden bei einem geistigen Greis. Die Materialisten jedoch lassen ihren Geist mit dem Körper einschlafen, und da es solche alte Leute gibt, so hat die Jugend eine Scheu vor dem Alter bekommen. In der Jugend merken die Menschen eure Fehler nicht so schnell; es sind allerlei Entschuldigungen für

dieselben; da erstens die Jugend, dann die Unerfahrenheit, u. s. w. Aber im Alter, wo ihr auch die ä u ß e r e n b e s t e h e n d e n Reize verloren habt, treten alle kleinen und großen Untugenden desto greller hervor. Die Jugend lacht über die Schwächen des Alters — o thut es nicht; sondern denket lieber an eure Fehler, trachtet sie abzulegen, so werdet ihr euch selbst und Andern ein angenehmes Alter bereiten. Ja, die unangenehmen alten Leute kommen von der leichtsinnig kopflos durchlebten, im starren Eigensinn verbrachten Jugend her. O Greise und Greisinnen, ihr, die ihr euch dem Ende der Erdentage naht, seid voll des Vertrauens zu Gott. Ihr, die ihr ein gedrücktes Gewissen habt, trachtet noch Alles gut zu machen, es ist ja Zeit, schiebet es nicht bis nach dem Tode auf! Leset das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge; sehet diejenigen, die sich erst Abends gemeldet hatten, erhielten denselben Sold, als die, welche von früh an gearbeitet hatten. Zwei, drei Jahre der Neue können euch Hunderte von Jahren der Unruhe und Angst im Geisterreiche ersparen. Kehret noch am Abend zurück, ihr findet dann noch die helle Sternennacht, die euch leuchtet! Endet das Erdenleben büßend, bereuend, auf daß ihr gesund im Jenseits erwachet. Wohl dir, der du nach einem guten reinen Lebenswandel, mit ruhigem Gewissen, dem Ewigen entgegen blicken kannst, mit dem Segen der Menschen aus dem Körper scheidest, um mit vollem Bewußtsein im Geisterreiche zu erwachen! Es ist der Tod des Gerechten, wie ein schönes, harmonisches Lied, laut und

klar gesungen; es klingt fort durch die Welten! Der Tod des Sünders aber ist unharmonisch, voller Dissonanzen, Niemand hört dies gerne! Deshalb richten wir uns zuerst an die Jugend und sagen ihr: Seid klug und weise, arbeitet für das Alter, laffet die Scheune eures Geistes angefüllt mit edlen Werken und reinen Gedanken sein, die euch dann im Alter nähren, aufrecht erhalten. Amen.

Maria.

43. Der Tod.

Von den Weltlichen gefürchtet, von den Frommen geliebt. Der Tod, das größte Machtwort Gottes für euch o Menschen! Unter tausend Formen tritt er an euch heran, rafft er euch hinweg, durch Krankheiten, durch Unglücke, durch Frevel! Ein Schiff geht unter, viele Hundert Menschen finden einen schrecklichen Tod in den Wellen! Diejenigen, die niemals beteten, flehen jetzt Gott um Beistand an. Es ist ein Feuer, eine Ueberschwemmung, ein Erdbeben, ein Krieg, da flehen die Menschen, rufen Gott an, ja, dann ist eure Erde erfüllt von Gebeten, von Trägern der Hoffnung, des Glaubens! O Menschen das sind oft die starken Mittel, die Prüfungen, deren sich Gott bedienen muß, um euch zu befehlen! Ueberall und immer erreicht euch der Tod — Früh, Abends, vor dem Essen, in einer Secunde, ihr wißt die Stunde nicht, und wie wenig gefaßt seid ihr doch darauf, wie lebt ihr ganz tief im Materiellen, als wäre dies eure ewige Bestimmung, nicht das Leben des Jenseits. Memento mori, dieses

sollet ihr euch stets zurufen. Betrachtet den Tod als einen guten Freund, zu dessen Empfang ihr alles feierlich herrichtet, dessen Ankunft ihr alle Minuten erwartet. Sehet den Gerechten, wie ruhig er stirbt; sein Tod ist den Hinterlassenen nicht schrecklich, sondern tröstend, erhebend! Sein letztes Wort war Gott — er sah den Himmel offen, hörte die Engeln singen, fühlte weder Kampf noch Sturm. Wie schrecklich ist dagegen der Tod des Blüthlings. Er kann nicht allein bleiben, er fürchtet sich, eine geheime Angst stört seine Nachtruhe, das ist der nagende Wurm des Gewissens, der giebt ihm keine Ruhe, und kein Schlafpulver ist im Stande ihn zu beruhigen. Menschen liebet den Tod, er ist ein Fortschritt zu den höheren Sphären. Lebet so, daß ihr ihn mit Ruhe erwarten könnt. Das Leben trennt; der Tod vereint; dieses ist ein wahres Sprichwort, an welches ihr oft denken sollt. Amen.

Maria.

44. Beim Tod eines geliebten Menschen.

Er ist todt — weg — Thränen fließen euch von den Wangen herab, mit schwerem, langsamem Schritt folget ihr dem Sarg. Mit herzerreißendem Geschrei stürzet ihr euch noch zuletzt auf die Leiche des Geliebten, küßt ihm Auge, Mund und Stirn! Ihr müßt sie der Erde geben, die Hülle, sie muß schwinden, sobald der ewig bleibende Geist sie verließ. Hier ist noch der Platz, den er am meisten liebte, die Melodie die sie so oft sang, ihr Hauch scheint noch im Zimmer zu wehen, — warm ist noch der Platz

im Bett, wo sie so leidend lag, hier die Blümlein, die sie so liebte und ordnete, das Glas, aus welchem sie zuletzt noch trank, steht halb voll da, das aufgeschlagene Buch, in welchem vor Kurzem ihre Augen lesend noch streiften, das sind alles Zeichen des nun dahingeschwundenen Menschenlebens! Doch umsonst! Gott rief — und trotz aller Menschen Macht mußte der Geist aus dem Körper fahren, liegt nun regungslos kalt da, vor eurem weinenden, von Schmerz bewegten Angesicht. Schrecklich sind diese Gedanken, der Verlust von solch theueren Wesen für diejenigen, welche an kein Wiederfinden glauben, — aber der Fromme blickt in solchen Momenten empor zum Himmelszelt, wo sich alle Seelen bewillkommen und finden; er findet seinen Trost in dem Bewußtsein! Aber leider — wie oft sind die Religionen der Erde nicht im Stand euren Schmerz, eure Trostlosigkeit zu löschen, Menschen zu sich zu bringen! Wie oft ist der Selbstmord, Wahnsinn, ein langsames Hinsiechen das Ende dieser, in starrer Desperation getragenen Verluste, heftiger, leidenschaftlicher oder exaltirter Menschen, die keinen Trost finden wollen, sondern bloß den Geliebten folgen möchten! Ganz anders steht ein Geistiger am Todtenbett des allertheuersten Wesens! Er weiß den tiefsten Schmerz Gott aufzuopfern, gönnt den Geliebten die Stufe in der wahren Heimath, und stützt sich auf den großen Trost, den Gott einem jeden Geistigen gestattet, den Trost des geistigen Verkehrs. Bald verwandelt sich die menschliche, körperliche Liebe in wahrhaft geistige, vollkommene Liebe, und ein Geist und Mensch veredel-

der Verkehr tritt bald ein. Welcher Trost! auch nach dem Tode, in noch höherer Art mit euren Lieben zu verkehren! Ja Geistige, es möge euch der Schmerz, der Verlust tiefe Wunden schlagen, doch traget sie tapfer, euer ist ja der Trost des Verkehrs, so Gott es gestattet! Trachtet euch dieser Gnade würdig zu machen, auf daß ihr in solchen Fällen nicht allein ohne Hülfe da stehet. Der Tod eines Geliebten schmerzt euch ebenso wie die Andern, doch er macht euch nicht verzagt, sondern zieht euch immer mehr und mehr — in die wahre geistige Heimath hinüber, wo keine Trennungen mehr sind. Amen.

Maria.

45. Der Selbstmord.

Schreckliches Wort, welches die Welten erschütternd durchweht. Der Selbstmörder tödtet, indem er seinem Körper das Leben nimmt, nicht das Leben des Geistes, das Gewissen, — er verdunkelt es, verschafft sich doppelte Leiden! — Gibt es wohl Abstufungen im Selbstmord? O ja, es gibt deren vielerlei! Ist die eine That ärger als die andere? kann man die eine eher entschuldigen, als die andere? Ja — doch der Grundstein bleibt immer derselbe, höchst strafbare! Der Geist kann sich aber, je nach seinen anderen moralischen Eigenschaften, schneller oder langsamer von der fürchterlichen That erholen, seine That einsehen und bereuen; der tiefe Trouble dauert aber nach jeder That sehr lange. Wenn sich ein Mensch im Wahnsinn das Leben nimmt, ist er nicht mehr allein

verantwortlich, da ja sein Geist dann schon von andern Mächten unterjocht war, der durch physische Leiden beengt, geschwächt, nicht mehr zurechnungsfähig handeln konnte. Der Grund des Selbstmordes ist meist eine große moralische Feigheit die Prüfungen die Gott euch sendet, nicht ertragen zu wollen, oder keine Demüthigung ertragen zu können, er ist also die Folge des Hochmuthes. Egoismus! ja du entziehst dich durch diese frevelnde That den Schmähungen der Erdenmenschen, bekennst aber dann die Angst und Sünde, vor Gott und deinen Geistern. Man will sich mit einem, durch den Tod entriffenen Wesen einen, und gerade durch den gräulichen Selbstmord trennt man sich Welten weit von ihm, wo hingegen einige Jahre des, so schnell vergehenden Erdenlebens, in Gott ergehen hingenommen, auf ewig vereinen! Du bist o Mensch des Erdenlebens müde, vergißt, daß Gott dich nicht ohne Zweck hersandte, nimmst dir das Leben frevelnd, gewaltsam; siehst es bald als Geist, daß dir diese That so schrecklich schadete, du von Neuem all' die Prüfungen durchmachen mußt, bis du sie alle standhaft bestehst, somit viele Jahre umsonst verloren gehen! O der fürchterliche Selbstmord bringt niemals Ruhe! Man entzieht sich den Erden Sorgen, um noch fürchterlicheren geistigen Sorgen entgegen zu gehen. Je mehr sich die geistige Lehre verbreitet, je mehr Anhänger sie findet, desto größer wird der feste Glaube, das kindliche Vertrauen zu Gott, desto mehr nimmt die Lebensmüdigkeit, der Selbstmord ab. Deshalb, o Geistige, führet der Welt eure Erfahrungen über Selbstmörder

vor die Augen, zum warnenden Beispiel. Der Selbstmord, durch welchen ihr euch, ihr feigen Geister, von vorübergehenden Erdenleiden, die euch Gott zur heilsamen Prüfung sandte, befreien wolltet, bringt nicht die gewünschte Ruhe und Erlösung, sondern Finsterniß, Bangniß, Ungewißheit. Amen.

Anton.

46. Ueber den Zweikampf.

Ein Mann der Erde hat, kann man sagen, nichts kostbareres als seine Ehre. Ein Geist hat nichts Kostbareres als die Werke der Liebe die er ausübte, es ist dies die geistige Ehre! Nun so reden wir zuerst von euch, Männern der Welt. Ich stelle euch so einen Weltmann, eine Vollkommenheit nach den Begriffen der Welt, einen Gentleman, Cavalier, einen Ehrenmann vor. Diesem Manne ist seine Ehre vor Gott nichts gegen seine Ehre vor der Welt; wenn die nur tadellos ist, das andere macht sich schon! — Sein Ziel ist makellos zu scheinen, wenn ihm sein Gewissen auch oft Vorwürfe macht, nur der Schein vor der Welt, der bleibe unantastbar! Er darf keine Beleidigung unbestraft hinnehmen, und wo möglich als geübter Fechter, der für seine Ehre das Unglaubliche schon gethan hat, bekannt sein. Er übertritt zwei ernste Gebote Gottes: 1tens du sollst nicht tödten, 2tens du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst! Bergebe deinem Nächsten, damit auch dir deine Sünden vergeben werden. Mensch! — gedenke, daß du sterblich bist, daß du für Gott dein Leben fristen mußt, zu deiner

Buße und Besserung. Halte dieses Wort fest, denn der Hochmüthige kann nicht eingehen durch die enge Pforte. Da ist ein Mann, er hat schon viele Zweikämpfe gehabt, er wird gelobt, gepriesen, hat den größten Muth, Geistesgegenwart bewiesen. — Ja den Muth hat er gehabt, sich kalten Blutes hinzustellen, mit den Mordwaffen in der Hand, um zwei Menschenleben zu riskiren, oft nur wegen einiger in Hast gesprochener Worte. Hätte dieser Mensch wohl den geistigen Muth die Beleidigung mit Christi Hingebung zu verzeihen und zu vergessen? — Nein! — Ein Menschenleben oder eine arge Verstümmlung muß die Scharte ausweihen. Es sind oft sehr edel denkende Menschen, die diesen Muth des Geistes nicht haben, es ist stets ein Zeichen, daß sie sich selbst, den Nimbus der Welt mehr lieben, als die Geisteslehre. Entweder, oder: „Ihr könnt nicht Gott und der Welt dienen!“ Verfechtest du deine Menschenlehre durch den Zweikampf; so schadet diese That, dieser Vorsatz allein, wenn du deinem Gegner auch nichts thust, dir auch nichts geschieht, — deiner geistigen Ehre, und beleidigt Gott! —

Nimmst du die Beleidigung, die harten Worte deines Gegners mit dem Lächeln der Nächstenliebe auf, opferst es Gott, trittst nicht in den Zweikampf, schadest du der sogenannten Mannesehre, beleidigst die Welt, erfreuest aber Gott!

Nun wer wird denn dein endlicher Richter sein? Gott oder die Welt? Bedenke, o Mann, das Ewige! Was sind denn einige Jahre der Irdischdenkenden gegen einen Vorwurfsblick deines göttlichen

Vaters, dessen Sohn Christus selbst die Ohrfeige, Schmähworte der Dienst- und Kriegsknechte in Demuth hinnahm; er hätte ja eine Legion Engel rufen können, die ihn vertheidigt hätten, — aber nein, er litt, und opferte es Seinem Vater auf. So du ein wahrer Nachfolger Christi bist, kann dir Niemand etwas thun, weder an deiner Geistes- noch an deiner Menschen-Ehre, denn du bist dann fest in den Grundsätzen der Liebe; Niemand kann einen Makel finden, der roh'ste Mensch blickt mit Freuden in den ruhigen Geistespiegel eines solchen Mannes, der ungehindert seine Lebenswege geht, erhaben über den Geist des Kampfes, des Hochmuths. O haltet euch fest an die Lehre der Liebe, eure Ohren seien taub gegen Beleidigungen, nehmet sie als gute Arzneien für euren Hochmuth hin. Die Geistesehre ist unangreifbar, bloß die Sünde befleckt sie. Sie führt die Ehre des Mannes herbei, dringt durch die Welt der Eitelkeit, denn ihre Kraft ist die Liebe, der nichts widerstehen kann. Amen.

Markus, Apostel.

47. Der Mord.

Der Zwillingenbruder des Selbstmordes, dieses sind beide gräßliche Thaten. Sie sind so abscheulich, daß es uns widersteht, schwer wird, darüber zu schreiben; wir thun es nur um den Menschen der Erde zu helfen in der Ueberwindung ihrer Leidenschaften. — Es gibt grobe Morde, und feine weltliche Morde; beide höchst strafbar! In der Welt, in aller Stille geschehen oft Geistesmorde, die ihr nicht merket und

dem Thäter doch stark angedehnet werden. Es werden auf diese Art viele Menschen Opfer von jenen, welchen sie in ihren ambitiösen Wünschen im Wege stehen, moralisch zu Grunde gerichtet, getödtet, ihre Gesundheit verdorben, ihr Geist in den Schlamm der Sünde gezogen; man treibt sie oft durch Spott, Hohn, Bormüthe zum Selbstmord; aber dann kommen die Sünden des Verleiteten, auf den Verführer zurück! So sind die Morde der Welt, die leise unbemerkt geschehen. Man tödtet durch Worte, durch Versuchungen, führt den Irrsinn gewaltsam herbei, oder eine Krankheit, den moralischen oft den körperlichen Tod! Ja, ja ihr werdet strenge beurtheilt und gerichtet, ihr feinen, listigen Weltmörder, die ihr mit sophistischen Ausreden eure Thaten bemäntelt, ihr seid ärger als die Straßenräuber und öffentlichen Mörder, ärger als der Mann, der in der Rohheit seines Geistes eine That verübt, die er dann durch den Tod am Strang oder durch Kerker blüßt; die Welt gibt euch keine Buße, keine Strafe, ihr tragt mit lächelndem Gesicht eure Missethat in dem tiefsten Winkel eures Gewissens herum, ja aber er ist da, der wunde Fleck kann nicht weg. Ersticket es doch im Taumel der Welt, der Vergnügungen, sein Gespenst steigt in Träumen vor euch auf, es ist die Vorahnung der Gerechtigkeit Gottes, die euer harret! Viel mehr Mordthaten geschehen auf diese Art in der Welt durch die leisen Gifte der Lieblosigkeit, Härte, Kälte, Gewinnsucht, durch Verletzungen am Herzen, an der Seele, durch diese feinen Pülvorchen, die langsam unbemerkt, doch sich erer

den Tod bringen, — als wie durch Waffen und Todtschläge! — O Menschen, und ihr hängt so sehr an dieser Welt! Sehet doch wie ist sie erfüllt von Sünden! Prediget mit dem Feuer der Wahrheit, zertrümmert Scheinheiligkeit, Neid, Hochmuth, Habsucht, Egoismus, setzet Liebe, Wahrheit, Demuth dafür ein, — so helfe euch Gott. Amen.

Maria.

48. Hinrichtung.

In Folge aller dieser Sünden und Thaten, setzten die Menschen, als rohestes, schlechtestes Mittel sie zu heilen, die Hinrichtung ein. Weil es euch an Liebe, an Hingebung, an Geduld mangelt, und ihr nicht durch eigene Tugend den armen Verbrecher zur Buße bringen könnt, greift ihr zu solchen Gewaltmitteln. Hat die Hinrichtung jemals einen bösen Menschen, der auf demselben Wege wandelte, als der Hingerichtete, bekehrt? Ist der Mörder durch diesen Akt der Sühne nun auch reuig bekehrt? Nein — sein Geist kam ins Jenseits hinüber, beschwert durch die Last der Sünde und wenn da Gott und seine Geister ebenso grausam wären, als euer menschliches Verdict, müßten ja diese Geister verachtet werden! Sehet Gottes Barmherzigkeit an. Seine Geister lehren, unterrichten die armen Verirrten so lange, bis das göttliche Licht in ihrem armen dunkeln Geist zu dämmern beginnt. Durch die Hinrichtungen könnt ihr dem Bösen keinen Einhalt thun. Es wird dem Volke oft zum erregenden Schauspiel, zum Tagesgespräch, sie gewöhnen sich mit dem Gefühl

der Befriedigung und Ruhe einen Mord verübt zu sehen; es ist ihnen dadurch gelehrt, „Gleiches mit Gleichem zu vergelten.“ O das ist nicht menschlich, christlich gehandelt! Es durchzittert diese barbarische Sitte jammernd die Welten. Durch Liebe und Geduld befehret die armen Sünder; ja wenn ihr ihnen von der wahrhaften geistigen Lehre erzählen wolltet, von den fürchterlichen Folgen ihrer Sünde, — wenn ihr ihnen warnende Stimmen aus dem Jenseits erschallen ließet, das würde mehr ausrichten als der Strick oder die Kugel! — Ja wenn ihr mit ihnen über sie weinen möchtet, von wahrhaft warmer Nächstenliebe beseelt wäret, würdet ihr Christi Gebot gemäß handeln! So aber schafft ihr frevelnd die unbußfertigen Geister aus der Welt, bedenket nicht, daß die Last der That eine größere Buße wäre, als die Hinrichtung. Manchen ist ja diese nur zu willkommen! — In eurer Ungerechtigkeit seid ihr u n g e r e c h t, denn derjenige, welcher kalten Blutes seinen Gegner im Zweikampf umbringt, ist kein Mörder — ein Ehrenmann! O Menschen, wie seid ihr doch voll der Widersprüche! Der eine wird gehängt wegen Straßenraub, der andere gilt als Ehrenmann, weil er im Zweikampf seinen Gegner erschoss! Geistige redet mit Muth, arbeitet, auf daß die Erde bald theilnehme an der Zahl der glücklicheren Planeten!

Paulus, Apostel.

49. Der Krieg.

Liebe Menschen! Wäre nur das Viertel der in diesem Buch erwähnten Tugenden bei euch zu finden, so gäbe es keine Kriege auf Erden. Woher entsteht denn der Krieg? Glaubet nicht, o Menschen, daß Gott der Vater der Güte den Krieg wünsche, daß er folglich nach seinem Rathschluß kommen muß. — o nein — Ihr, eure Sünden, euer Hochmuth, eure Habsucht, beschwören ihn herauf. Meist entsteht er in dem Gehirnkasten eines oder zweier Menschen, durch politische Meinungsverschiedenheiten. Doch was ist Politik? Kann die Erde nicht ohne Politik sein? Woher die verschiedenen Völkerschaften? Ihre verschiedenen Temperamente? Von der Unvollkommenheit und niederen Stufe eures Planeten; daher weil er eben ein Fuß-, kein Erholungspunkt ist, deshalb werden viele büßende, unvollkommene Geister auf demselben einverleibt, zu ihrer Besserung, um all' diese Verhältnisse zu ihrem geistigen Fortschritte anzuwenden. Eure Politik besteht in Haß, Habsucht, Stolz! Warum könnt ihr nicht den Religions- und Nationalitätenhaß ablegen? Warum laßt ihr euch denn nicht von der Liebe allein leiten, warum diese Gehässigkeiten, welche die Gemüther so sehr aufregen, endlich den Tod von Tausenden in mörderischen Schlachten herbeiführen? Schwer und erschrecklich ist die Verantwortung derer, welche Kriegsunruhen hervorrufen! Jahrhunderte lang werden die gespensterhaften Erscheinungen ihrer Opfer sie plagen, verfolgen. Ist denn keiner da, der in solchen Momenten

der erhitzten Leidenschaften, auf Erden: halt, sagt? Wollt ihr den Alle Meuterei, Mord, Blutbad, Wunden, Jammer? — O Menschen, auf welch' geringer Stufe der Moralität seid ihr doch, daß ihr vor solchen nicht schauernd zurückschreckt. Schwere Prüfungen werdet ihr noch Alle, Staaten, Völker der Erde durchzumachen haben, bis ihr auf den Punkt, nicht eurer sogenannten Zivilisation, aber der Nächstenliebe seid, die alle Kriege verhindert. Gott will den Krieg nicht! Es wäre aber gegen Seine ewig bestehenden Naturgesetze, wenn Er, den von euch Menschen, durch eure Sünde gewaltsam hervorgerufenen Unruhen und Kriegen, ein peremptorisches „Halt“ zuriefe! Es muß Alles im Weltall seinen Verlauf haben. Ihr habt den freien Willen, ihr bettet eure Zukunft. Erschrecket, die ihr der Ursachen des Krieges bewußt seid, erschrecket, unsere Worte sind kein leerer Schall, sondern bedeuten Millionen Mal mehr, als alle Zungen der Erde es euch sagen könnten! So lange die Menschen an die Vervollkommnung der Mordwaffen denken, so lange Mord aller Art existirt, gehört die Erde zu der niedersten Stufe des Weltalls; wie weit seid ihr von seinen Welten, wo die Menschen in Eintracht und Liebe beisammen wohnen, ohne Neid, Haß, nicht Nationalitäten, sondern eine Familie bildend, ihrem Vater, Gott gehorchend! — Warum macht ihr geschiedten Köpfe und Gelehrten keine Erfindung, wie der Friede, die Nächstenliebe einzuführen sei? Weil sich das bloß mit den Herzen, nicht mit den Verstand, durch Maschinen, Fabriken,

Schablonen machen läßt, und ihr Alles auf diese Art verfertigend, bald selbst zur kalten Maschine werdet. Bücher voll könnten wir euch über diese traurigen Verhältnisse der Erde sagen. Werdet ihr diese wenigen Worte beachten? Die geistige Lehre, diese Geistesretterin nicht auch von euch stossen? O Menschen, erfasset sie mit Eifer und Liebe, sie soll euch helfen die Erde zu einem Wohnort der Liebe, des Friedens zu machen. Amen.

Maria.

50. Die Verwandtschaften.

Menschen ihr bindet die verwandtschaftlichen Bande so schnell, so leichtsinnig! Ihr nehmet zur Ehe, gehet in die Ehe — wie in ein Geschäft! Und bedenket es nicht, daß die verwandtschaftlichen Bande, die ihr so leichtsinnig auf Erden knüpft, im Jenseits fort dauern, und dort erst, die Frucht des Zusammenlebens euch gelohnt wird. Gar Mancher freut sich im Stillen über den Tod, eines unangenehmen Familienmitgliedes, der ihm von Anfang an unsympathisch, zu welchem er oft kalt, lieblos war. „Jetzt sind wir ihn los!“ heißt es. — Los? Glaubt ihr das? O nein! Eben so ein Geist verfolgt euch, denn er lebt fort mit euch! Glaubt mir Menschen, es ist gut, wenn ihr die Verwandten die euch Gott zusendet, in Liebe aufnehmet, in Frieden und Eintracht lebet! wohl auch dann, wenn ihr auf dem Todtenbett sanft lächelnd sprechen könnt: Herr ich liebte sie Alle, ich sterbe ohne Feind, ohne bösen, bitteren Gefühl gegen Niemand!

So nur erwächst dir ein ruhiges, gutes Geisterleben, bringst du Segen über die Deinen, wenn du als Mensch auf Erden alle verwandtschaftlichen Bande heilig hieltest, und alle Menschen liebtest. Amen.

Geist der Wahrheit.

51. Die Zeit.

Menschen und Geister, bedenket die Zeit — was ist sie, — aus was besteht sie, für Wen existirt sie? *Nach* Und ist die Zeit bloß ein Wort, sie ist ewig da, niemals fern, sie ist gefüllt mit der Ewigkeit, mit guten Werken, mit Lobliedern zu Gott. Die Menschen der Erde, theilen ihre Zeit in Stunden, Tage, Jahre ein. Ihnen ist sie lang oder kurz, je nach dem Maaß von Glück oder Unglück das sie füllt. Euch Geistern, die ihr noch Büßer seid, ist die Zeit eine nie endend wollende Ewigkeit! Ihr seufzet nach ihrer Vollendung und erreicht sie nur durch Buße und Reue, bis ihr rein werdet. Ja euch hat die Zeit Goldeswerth, deshalb Menschen, Geister, verlieret keine Sekunde Zeit, sondern benützet sie zur Selbstüberwindung, zum Gebet zu Gott. O wie Viele vertändeln ihr Leben, ihre ganze Zeit, sie hat dann kein Gewicht in der ewigen Waagschale Gottes, das Leben muß frisch von Neuem begonnen werden. Wie Viele bleiben mehrere Existenzen hindurch auf demselben Punkte stehen, eigensinnig in Dunkel gehüllt! Auch die Zeit bleibt ihnen ohne Fortschritt stehen, währenddem Andere sie überflügeln. Wie oft wünscht ihr euch denn die Zeit vertilgen zu können, als Geister die Vergangenheit aus-

löschen zu dürfen, — nur durch Buße, Neue kann Alles zurückerkauft werden, oft recht bitter arbeitend! Deshalb frisch an das Werk, lasset nicht die Sanduhr der Zeit umsonst ablaufen, sondern denket an den Fortschritt eures Geistes. Eure Vergangenheit sei euch ein lehrreiches Studium, die Gegenwart eine arbeitsame, thätige, damit die Zukunft eine höhere, schöne, ruhige sei, und euch die Zeit nur noch ein Name, keine Thatsache mehr sei, und ihr dann in der Ewigkeit, ohne Tag und Nacht, ohne Jetzt und Früher, im ewigen Sonnenschein der Tugend, vereint lebet. Amen.

Louis.

Ev., 14. 9. 03 - 52. Ueber die Sonntagsfeier.

Gott hat den Sonntag eingesetzt auf Erden durch Seine Abgesandten, durch Moses, später durch den Erlöser, damit ihr an solchen Tagen eifrig an Ihn denken möget. Alle Tage eures Lebens seid aber fromm und pflichttreu. Für einen wahrhaften Christen sind die Feiertage blos Erinnerungstage der damaligen wichtigen Ereignisse. So wie ihr euren Geburtstag und andere Tage eures Lebens feiert, so sollt ihr auch an den Feiertagen Gottes Liebe und Erbarmen, die Tragweite der damaligen Ereignisse für die Erde feiern. Moralisch sollt ihr keinen Sonntag haben, d. h. ihr sollt keinen Unterschied machen in euren Uebungen der Andacht, der Barmherzigkeit, der Unterdrückung eurer Fehler, zwischen Sonn- und Wochentag. Jeder Tag den ihr erlebt, ist ein Geschenk Gottes, welchen ihr zu eurem Seelenheil verwenden sollt. Für das

Volk und die Arbeiter ist der Sonntag ein Ruhetag, physisch und moralisch, doch wie oft ist er ein Tag des Lüsterns, der Sünde, des Genusses jeglicher Art! Wirklich ekelhaft ist uns ein Sonntag in einer großen Stadt z. B., wo die Eitelkeit, der Neid, die Scheinheiligkeit, die Vergnügungssucht, den Kulminationspunkt erreicht haben! Ihr machet den Sonntag zu einem Fastertag, statt daß er euch ein S a m m e l t a g sein sollte, in welchem ihr gute Vorsätze faßt, für die ganze Woche, an dem Tage eifriger beten würdet, weil ihr da mehr physische Zeit dazu habet. — Kinder was sage ich — kann man denn Gott bloß müßig, mit gefalteten Händen, knieend loben und dienen? O nein! Wie viel höher stehen die täglichen Opfer und Schmerzen, Leiden und Seufzer, die stündliche Ueberwindung eurer Fehler, als ein sonntäglicher Kirchengang ohne Andacht, ein Gebet maschinemäßig daher gesagt! — Wenn ihr trachten möchtet Alles Gott zu lieb zu thun, wäret ihr glücklicher, vollkommener. Wir wollen hier nicht geringschätzig über das gute Mütterlein reden, das Sonntags die Brille auf der Nase, in ihrer großgedruckten alten Bibel liest, oder über das Kind lachen, welches am Altar knieend einfältig glänzig seinen Rosenkranz dahersagt, oder über den Israe- liten spötteln, der am Vorabend des Sabes mit frommer Zuversicht die Kerzen anzündet! O nein! denn sie sind erhaben, schön, all diese Gebräuche, Andachtsübungen, der Grundstein Alles dieses ist geistig, Gott wohlgefällig; doch die Ausführung ist durch euch Menschen, durch eure U n a n d a c h t verborben, ver-

unstattet worden. Viel wohlgefälliger ist Gott ein in Einfachheit dahergesagtes Gebet, ein Ruf zu Ihm, als das kluge Denken der sogenannten, freien Denker, der erleuchteten gebildeten Leute, die erhaben sind über die gewöhnlichen religiösen Gebräuche; (mögen sie nun zu was immer für einer Religion gehören), der nach ihrer Meinung unwissenden gemeinen Leute. Sie halten den Sonntag nicht, warum? Er ist bloß für das Volk, für die Arbeiter, der müd vom Tagwerk ist! Sie gehen nicht zur Kirche — da die Gesundheit die erste Sache ist, und man mehr weiß und kann als der Prediger, der ja bloß seine Ansichten und dies recht ungeschickt darstellt! Man kann ja auch zu Haus beten! Ja betet ihr aber auch wirklich zu Haus? Sammelt ihr euch im Kämmerlein? Oder sagt ihr das nicht bloß aus Hochmuth, Selbstüberschätzung? Da kommen häusliche Geschäfte, oder ein Freund, ein schöner Spaziergang; die Kirche ist zu weit — doch der schöne Hain, wo die Musik erklingt, man schöne Toiletten sieht und zeigt, oder der Gang zu einer Freundin ist nah. Man findet das sogenannte Pippengebet monoton! Ihr habt es ja dazu gemacht! Ihr, die ihr kein Herz habt, welches laut und wahr sprechen kann! Fleißig betet der Israelite sein vorgeschriebenes Gebet, der Mohamedaner betet bei Untergang der Sonne, die alte Mutter die halb blind ist, ihren Rosenkranz, das Kind kniet nieder beim Abendgeläute und betet ein Memento für die Verstorbenen, ja mit mehr Sammlung, mit mehr Glauben, als ihr, die ihr dieses Alles für Albernheit, Dumm-

heit haltet. Gibt es wol eine schönere Sitte, als die Kreuze am Wege? Ja alle Andachtsgebräuche der Religionen, wenn sie mit Einfalt und Glauben ausgeführt werden? Sind sie nicht Alle Mahnungen an das ewige Leben? Und ihr geht kalt vorbei. — Wann und wie betet ihr denn? Ihr sucht es in einem kalten steifen Streben nach Makellosigkeit, der Hochmuth trägt euch, nicht die wahre Liebe zu Gott, die Demuth! O wie viel herrliche Lehren hat euch schon Gott auf Erden gesandt; erfasset nun die der geistigen Lehre, stoßet sie nicht zurück, so werdet ihr bald von Gottes Geist der Wahrheit und des Lichtes erfüllt werden. Amen.

Maria.

53. Von der Liebe.

Es ist ein Wort, das die Welten und Himmel durchdringt; ein Wort das Gott ewig hört, dem Er Vieles gewährt, ein Wort, das Ruhe, Seligkeit, den Geistern bringt! Dieses Wort heißt Liebe! Darum o Menschen, beleiſigt euch der Liebe. Zuerst schenket euer Herz „Gott allein!“ Von Kindheit an gewöhnet euch zu sagen: „Gott, Dein ist meine Liebe,“ Zeiget ihm eure Treue durch Thaten, sprecht mit Vertrauen zu ihm, wie zu dem Vater der Güte. Aus der Liebe zu Gott, soll alle andere Menschenliebe erwachsen. Trachtet mich zu verstehen, Kindlein, wie ich diese Liebe zu Gott meine, sie muß so heiß, so innig sein, daß sie in eurem friedsamem Gesicht zu lesen sei. Wen man liebt, dem thut man Alles zu Gefallen,

nun so thut Alles, auch das Kleinste aus Liebe zu Gott, aus reinem treuen Herzen ohne Falschheit! Wenn sie euch auch schmähen, so segnet sie nach Christi Beispiel. Liebet euch Jemand nicht, so trachtet, liebe Kindlein, seinen Haß, in eurer warmen Gottesliebe zu ersticken! Arbeitet so lange, bis das Eis geschmolzen ist, das ihm auf der Seele lag. Alle suchen nach der Liebe, ihr könnt nicht sein ohne ihr!

Du, Weib, trachtest nach dem den du dir zum Lebensleiter wünschst. Ich sage euch, seid sitzsam, betet in eurem Stüblein, erget euch in Gottes Gnade, den Er führt die Geister im Menschenleben zusammen. War je ein Mensch, der auf Gott baute, betrogen? Lasset dieses sinnliche, irdische Jagen nach Liebe und nach einem Lebensgefährten; ihr Männer dieses geschäftartige Suchen nach einer Frau. Ihr Schänder der Liebe, ihr werdet es verantworten vor Gott, der die Liebe selbst ist, wenn ihr mit diesem heiligen Wort in Sünde herumwerfet, und die reine Liebe verheimlicht, entheiliget; betet zu Gott um Vergebung für einen jeden bösen Gedanken, der die heilige Liebe beleidigte. Die Geister sind nicht nur auf Erden als Menschen vermählt, sondern sie sind es schon im Geisterreiche; daher sprach Christus: „Die Ehen sind im Himmel geschlossen!“ Deshalb o Menschen, trachtet nach dieser himmlischen Ehe. Wenn ihr Gott bittet, führt er euch sicher dem harrenden Schwestergeiste zu. Ihr Treuliebenden, seid dessen gewiß, daß Gott eure Herzen sieht, und auch beschützt. Habet die Liebe zum Elendsten, zum Bettler, zum größten

Sünder, Christus der Herr liebte sie Alle! Euer Herz soll weder Haß, Meid, Hoffahrt noch Härte kennen. Diese Krebschaden des Geistes, reiße heraus mit der Wurzel, lieben Kindlein! Euren Mitmenschen wünschet das Beste, seid nicht eitel noch eingebildet, die wahre Liebe vergißt sich selbst, denkt mehr an Andere. Es ist ein Jammer zu sehen, wie Wenige diese Liebe Gottes kennen! Ihr Geistigen Alle, übet sie fleißig! nach Eures Meisters Christus Beispiel, der mit der Liebe euch voranleuchtete, bis zum Tode der Schmerzen, lautlos ohne Klage mit unendlicher Liebe getragen. Geistige! seid Eins in der Liebe, reiße die Andern mit der Gewalt der alles vermögenden Nächstenliebe an Euch. Amen.

Johannes, Apostel der Liebe.

54. Der Glaube.

Der Herr aber sprach: „Wenn ihr einen Glauben wie ein Senfkorn habet, so könnt ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: „Reiß dich aus und setze dich in's Meer!“ und er wird euch gehorsam sein!“ Staunet o Menschen im Evangelium, die Macht des Glaubens an; ja fallt nieder und danket Gott, daß Er einem Jeden von euch die Kraft des Glaubens in den Geist legte, nur liegt sie bei den Meisten brach da. Das Senfsörnlein des Glaubens wird nicht gepflegt, zum Keimen gebracht, der Unglaube, die Hoffahrt und andere Leidenschaften verdorren, ersticken es bis in den Keim, das Korn stirbt aus, bis erst später durch Prüfungen, Leiden und Einsen der Fehler, Gott euch

ein frisches Senfkörnlein des Glaubens in das Herz legt, das seine guten Früchte bringen soll! Bei Einigen aber gedeiht das Körnlein des Glaubens, es wächst zu einem mächtigen Baum heran in welchen Vögel, das sind die guten Werke des Glaubens, sich ihre Nester, das sind die Früchte oder guten Werke, bauen, und tausendfältige Frucht bringen. Die Tragweite des Glaubens ist unermesslich. Menschen — einverleibte Geister Gottes, befließiget euch des Glaubens! Nicht nur Berge könnt ihr versetzen, sondern Friede, Gesundheit, Glück, der Erde bringen. Tausend Leiden sind Folgen des Unglaubens, des Kleinmuthes, der Ungebuld. Zu schwach seid ihr, um die Auswirkung des Gebetes abwarten zu wollen. Ihr fordert Wunder, ja, wo ist der Glaube, der solches fordern darf! Noch zu viel gibt euch der himmlische Vater, für das kleine Maß eures schwachen, wankelmüthigen Glaubens! Besonders ihr Geistigen haltet fest an dem Glauben von Gottes Macht, denn nichts könnt ihr ohne dieser Allgewalt, Vieles mit Ihr! Unumgänglich nöthig ist sie euch zu eurer geistigen Arbeit, ihr seid wie ein faules Stück Holz ohne Glaube, fallet nieder, bittet Gott um die Macht des Glaubens. Amen.

Petrus, Apostel.

55. Die Hoffnung.

Sie ist der Lichtstrahl des Unglücklichen und Verzweifelten! Es ist kein Geist so zerschmettert, so verlassen, als daß ihm der Allgütige nicht, in den verborgensten Winkel seines Herzens die Hoffnung gelegt hätte,

die des Augenblickes harrt, wo sie ihn trösten kann! Gar Mancher greift verzweifelnd zum Selbstmord, denn auf Erden ist ihm alle Hoffnung ausgegangen! Viele Geister leiden jahrelang in großer Pein im Geisterreich, die Hoffnung auf Erlösung ist in ihnen ausgestorben, stumpf, hart, starren sie in die hoffnungslose Ewigkeit hinein! — Doch nein — das kleine Fünkchen der Hoffnung, liegt schlummernd tief in ihnen, es wird geweckt, oft durch ein kleines Wort, durch ein unbedeutendes Ereigniß, und lodert zum hellen, frohen Flammenfeuer auf. Oft reiht sich Unglück an Unglück, Sünde auf Sünde, Fatalität an Fatalität. Mit verzerrtem Blick schaut der Hungernde hoffnungslos dem nahenden Tod entgegen, — da öffnet sich die Thür, eine barmherzige Seele reicht ihm ein Stück Brod — sein Leben ist gerettet! Schauernd blickt der Reisende auf die thürmenden wogenden Wellen des Meeres, das Schiff knarrt, bricht, ihm bleibt noch das Rettungsbrett, das ihn sorgsam an das Ufer spült! Der barmherzige Vater ist Gott, der euch o hoffnungslose, verzweifelnde Geister, das Brod, die Liebe reicht, das Rettungsbrett, die Hoffnung die euch an sicheren Hafen spült! — Der Glaube ist der Ursprung der Hoffnung, wo er nicht ist, da ist auch diese erstorben. Aus der Sünde der Leidenschaft entsteht Verzweiflung, doch einmal erwacht der schlummernde Keim der Hoffnung auf Gott, nach jahrelanger Pein, Zerknirschung, Geisteselend aller Art. Deshalb lasset nie die Hoffnung auf Gottes Liebe sinken, behaltet den festen Glauben an Seine Allwissenheit. Die schöne Hoffnung sei fest angewurzelt in eurem

Geiste und wäret Ihr die letzten, elendesten Bösewichte! Der erste Strahl der Hoffnung ist wie ein Thautropfen, der die verdurstenden Lippen befeuchtet, es folgt dann die Thräne der Reue, die schmerzliche brennende Erkenntniß der Schuld. Es trägt euch die Hoffnung immer weiter, näher zu Gottes Erbarmen, der den Reuigen nicht von sich stößt, sondern ihn liebend aufnimmt. Die Hoffnung leuchte, allen Bedrängten, Sündern und Unglücklichen. Amen.

Dies schrieb ein Geist, der viel litt, bis ihm Gott die Hoffnung als Trösterin sandte.

Judas.

Gebete.

1. Am Morgen.

Die aufgehende Sonne verkündet uns den anbrechenden Tag. Neue Kraft, neue Vorsätze fasse ich für meine Besserung. O Gott, auch für die Meinen, für alle Menschen flehe ich! Lasse uns Alle muthig den Weg zur Vollkommenheit heranschreiten. Ich weihe mich und alle meine Lieben Dir, o Herr! Uns unter deinen allmächtigen Schutz stellend. Der Tag sei mit Werken der Nächstenliebe erfüllt; kein böser Gedanke, kein böses Wort, soll mich in meinen guten Vorsätzen stören. O Gott gib mir Kraft, zur Ueberwindung meiner tiefsten Fehler! Jeder Tag sei uns ein Fortschritt

zum Guten. Ich stelle alle Leidenden, Sünder und Unglücklichen unter Deine Barmherzigkeit, o Gott, helfe ihnen und uns Allen, sende uns Deinen Trost. Amen.

María.

2. Am Abend.

Vater der Welten! Der Abend ist gekommen, — an den müden Augenlidern fühle ich es, daß die Stunde des Schlafes da ist. O Herr! Wenn ich an diesen Tag zurückdenke, an seine Werke, so finde ich so wenig Gutes, so wenig Arbeit darin! Genau will ich mein Gewissen erforschen. Habe ich die bösen Neigungen unterdrückt? Meine Gedanken, Gefühle, meine Zunge besonders in Zaum gehalten? Viel zu leichtsinnig habe ich in den Tag gelebt, zu unbesorgt für's ewige Leben. Vater verzeih mir! Lasse Gnade für Recht ergehen! Ohne Deinem Erbarmen, wer könnte vor Dir, o Herr bestehen? — Allen müden Wanderern stehe bei, mein Vater, laß den Leidenden Schlaf, Erquickung finden! Die Meinen stelle ich unter Deinen Schutz, lasse ihren Geistern Kraft finden, in der Ruhe des Schlafes, die Nacht bringe ihnen erquickende Träume. Herr ich lege mich nieder, danke Dir, daß Du mir eine Lagerstätte gabst, wie viele Leidende und Arme liegen wimmernd auf kühlem Boden, o gerne gäbe ich ihnen mein Bett zur Ruhe! In Deine Gnade befehle ich sie Alle so auch meinen Geist, heute Nacht, und in ewige Zeiten. Amen.

B u d d h a.

3. Gebet einer Gattin.

Beten für denjenigen, welchen man so innig liebt, o Herr, wach' Entzücken! Segen, Gnade für ihr erflehen, o Gott, welche Seligkeit! Laß mich, Vater der Güte, mit Dir über den Altar, den Geist reden, mit welchem Du mich geeinet hast, und mit welchem ich auf Erden, durch den Schwur der Treue, durch die Liebe für alle Ewigkeit verbunden bin! Für die Vollkommenheit seines Geistes bitte ich Dich, auf daß er Dir, o Gott, und Deinen Worten treu anhängt, die Liebe zu Dir erfülle ihn ganz. Der Glaube an Dich stärke ihn, die Hoffnung in Dir beseele ihn! — Mein Gott, Dein ist mein Herz, doch nächst Dir gehört es Ihm, an den ich von Ewigkeit her gekettet bin! Dies ist Dein Wille! Lasse die treue göttliche Liebe uns führen und leiten, die sinnliche Liebe ersterbe in ihr! Lasse uns Deine treuen Kinder sein, die in Reinheit und Einfalt vor Dir wandeln. Amen.

Engel, der du seinen Geist führst, bewachst, bewahre ihn vor allem Uebel, besonders vor allen Sünden! Mein Schutzgeist, flüstere mir seine Wünsche ein, auf daß ich sie ihm liebevoll erfülle! Du Geist der Wahrheit erleuchte, stärke ihn immerdar. Amen.

Maria Magdalena.

4. Gebet einer Mutter.

Groß ist die Verantwortung, die mir durch Deinen Segen, o Gott, durch die Geburt meiner Kinder ward! Du o Gott, hast sie mir gegeben, — Dir seien sie

geweiht! Sie sind ja Deine Geister, Deine Kinder, so wie ich Dein Kind bin. Gib ihnen, o Herr, Liebe zur Tugend, Kraft zur Ueberwindung ihrer Fehler! Ich erkenne und fühle die Wichtigkeit ihrer Geburt, da ja dieselbe stets ein Fortschritt für den Geist sein soll. Gebe mir die Kraft, ihre Erziehung, die ich vielleicht früher in einer anderen Existenz mißrathen ließ, jetzt, Deinem Wort gemäß gut zu leiten. Lasse mich nicht blind, oder partheiisch für sie sein, nicht von Mutterstolz geblendet! Lasse meine Liebe zu ihnen gerecht sein. Hülfe mir o Gott, diese theuren Wesen ins Himmelreich führen, auf daß wir einst vor Dir eine selige Familie bilden mögen. Amen.

Maria.

5. Gebet des Gatten.

Ernst und wichtig ist für mich das Leben, denn Du hast mir das Weib zur Seite gestellt o Gott, einen ewig unsterblichen Geist an mich gebunden, auf daß ich sie schütze, belehre, und mein Leben ihr ein klares, reines Beispiel sei, ein Spiegel, in welchen sie stets mit Freuden ungetrübt hinein blicken könne. Die Beherrschung meiner Leidenschaften mache ihr Glück, ihren Frieden hier und im Jenseits aus. Deshalb o Gott, gieb mir die Kraft dazu, kein ungeduldig Wort, kein Zorn oder Unwillen, kein ungerechter Gedanke, soll sie kränken! Liebevoll und mild sei meine Rüge, wenn nöthig, und mein Urtheil über sie. Die Schwachheiten der Frau geduldig ertragend, will ich ihre Tugenden mit Seligkeit betrachten. Gieb o Herr, daß

mein Arm immer stark sei sie zu stützen, mein Geist immer von Trostes- und Stärkungsworten für sie erfüllt. Viel hast Du mir gegeben o Herr, deshalb vertraue ich auf Dein Wort, das mir helfen wird in alle Ewigkeit. Amen.

Josef, Nährvater Jesus.

6. Gebet eines Vaters.

Nicht nur das Weib, meine treue Gefährtin durch dies Leben, sondern auch die Kinder hast Du mir o Gott, an den Geist gebunden! Doppelt wichtig ist nun meine eigene geistige Festigkeit und Vollkommenheit, da sie von mir lernen sollen! Ja nicht nur die Kinder blicken auf mein Beispiel, — sondern auch den Enkeln werden die guten und hohen Eigenschaften des Ahns vorgehalten! Ich sehe es ein, daß mein moralisches Leben eine große Tragweite hat, von Generation auf Generation! Deshalb nehme ich mir ernstlich vor, die Pflichten gegen meine Kinder bei mir selbst anzufangen. Ich will trachten, ihnen ein würdiges Beispiel zu geben, das sie treu befolgen können, und bitte um Deine Gnade und Erleuchtung o Gott, auf daß Du mir die dazu nöthige Kraft gebest, und ich meinen Kindern keinen Grund zur Sünde gebe! Liebevoll, vertrauend blicke ich auf zu Dir o Gott! Ich und mein Haus, wir seien Deine treuen Knechte und Diener, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Josef, Nährvater Jesus.

7. Gebet eines Kindes.

„Du sollst Vater und Mutter ehren“, dieses Wort sei mir tief in's Herz gegraben! O Vater für diejenigen, durch welche Du mir auf Erden das Tageslicht erblicken ließest, für meine Eltern flehe ich zu Dir! Vergelte ihnen o Gott, alle ihre Sorge und Mühe, die sie um mich hatten im reichsten Maaße. Ich will ihnen ein treues, liebevolles Kind bleiben, denn nie kann ich ihnen all ihre Liebe vergelten, die mir von der Wiege an, als ich ein unbehilfliches Kind noch war, zu Theil wurde. Ihre Befriedigung sei mein Lebenszweck, ihr Glück meine Seligkeit! Erleuchte mich o Gott, auf daß ich ihre Wünsche erkenne, ihnen Alles zu Lieb thue! Gebe ihnen Deinen Segen, Deine Gnade; nicht aufhören will ich, für sie zu Dir zu rufen, Herr, mein Gott! Du siehst mein von Liebe durchdrungenes Herz! so thu' ihm doch Genüge o Herr! jetzt und immerfort. Amen.

M a r i a.

8. Gebet einer Waise.

Während andere Kinder jubelnd Vater und Mutter lieblosen, sich Abends mit dem Kuß der Mutter, dem Segen des Vaters schlafen legen, steh' ich allein da, Allein? Was sage ich? Bist Du nicht da, o Gott? Sind nicht auch die Geister derjenigen, die mir das Leben gaben, da? Ja, Vater, Mutter, ihr seid da um mich, mich geistig segnend, nur daß euch mein Menschenauge nicht erblicken kann! Nein, nicht getrennt bin

ich von euch, denn noch häufiger als sonst, umgeben mich eure Geister, mich beschirmend, behütend. Bleibet bei mir, Eltern, helfet mir in diesem Erdenleben nach Gottes Geboten wandeln, Gott gebe mir Kraft dazu, auf daß wir einst ewig vereinigt seien! Du bist ja der Vater Aller, so wirst Du auch mich nicht verlassen, und die geistige Nähe meiner Eltern mir oft gestatten o Gott, auf daß sie mich leiten, führen mögen. In allen Erden-Prüfungen denke ich an euch, geliebte Geister meiner Eltern, ihr seid ja da um mich, mich tröstend, stärkend! O Gott gieb mir die Kraft, ihren Tugenden zu folgen. Amen.

Ernst, Vater des Mediums.

9. Für alle Angehörigen.

O Gott, Du Vater Aller! Ich lege sie an Dein Herz! Lasse sie Alle der Tugend anhängen, befehle die Sündigen, tröste die Traurigen, helfe den Kämpfenden, sende ihnen gute Geister zu, dem Kranken gib Labung, dem Zweifelnden Glauben! Lasse ihnen die Prüfungen des Lebens mit Liebe und Weisheit ertragen! O Herr, gieb, daß alle verwandtschaftlichen Bande, die du knüpfest in christlicher, wahrer Nächstenliebe aufrecht und heilig gehalten werden, auf daß wir uns im Jenseits finden, und Dich ewig lieben und loben mögen. Amen.

Laurentius.

10. Bitte um den Geist der Wahrheit.

Gott Vater, sende uns armen schwachen Erdenmenschen den Geist der Wahrheit, auf daß er uns be-

lebe und stärke, und sein Licht, unsere Finsterniß erleuchte, auf daß unser Innerstes sich Deiner Wahrheit eröffne, und wir nicht wanken und straucheln mögen in der Liebe zu Dir o Vater, und Deine treuen Knechte seien.

Geist der Wahrheit, o komme herab über uns, stärke uns! lasse uns blos Gutes, Heiliges empfinden und thun, damit unser Leben ein geistiger Fortschritt zu nennen sei. Lege Du in uns die Worte der Liebe, die Kraft des Heilens und Wirkens! O sei bei uns Geist der Wahrheit, auf daß wir unsere Fehler klar, deutlich sehen mögen, und unsere moralische Besserung ohne Halt, schnell vor sich gehe! Auf Dich vertraue ich o Gott, und auf die Hilfe des Geistes der Wahrheit. Amen.

Laurentius.

11. Bitte um die Liebe.

Gott Vater der Liebe, gib uns nur einen Tropfen Deiner tiefen mächtigen Liebe! auf daß sie uns ganz erfasse, belebe und beseele, in unsern Werken sich lebhaft ausdrücke, in unsern Thaten sich zeige. Herr sei bei uns mit Deiner Liebe, diese leite uns!

Liebe sei unser Gebet.

Liebe unser Leben.

Liebe unser Flehen.

Liebe unser Lieben.

Liebe unser Denken.

Liebe unser Handeln.

Liebe unser Tod.

Liebe ewig Liebe.

Denn Gott ist die Liebe! Ewig dagewesene —
 O wie ist die Sprache, der Nie begriffene —
 Ton, Nie warm genug empfunden —
 Der die Macht der ewig dau- dene —
 ernenden Liebe Gottes sei mit uns —
 Liebe Gottes — beschrei- Habet diese Liebe —
 ben kann? Und ihr habet Alles! Amen.
 Johannes, Apostel der Liebe.

12. Gebet um die Demuth.

Christus, Erlöser! Um Deine tiefe Demuth bitten wir Dich, um diese wahrhafte Demuth des Geistes, die Dich so hoch über Alle erhöhte; um die Demuth des Herzens, die Dich gegen Deine Feinde auch so mild urtheilen ließ. Ich weiß es, es gibt keine wahrhafte Tugend, oder Frömmigkeit ohne Demuth. Gib uns o Herr ein bescheidenes Herz, das sich selbst vergißt, Andere liebt und in ihnen das Beste sucht. Ich sei der letzte und elendeste Knecht in meinem Auge, die Andern weit besser und vollkommener als ich. Wahr und tief sei die Verachtung meiner selbst und meiner so eingewurzelten, bösen Neigungen. Viel schneller geht die Besserung vor sich, wenn der Geist von Demuth erfüllt ist. Deshalb o Herr, lasse sie mir voranleuchten, mich stärken und ermutigen zur tapfern Beherrschung meiner Selbstliebe und meines Hochmuthes. Ich beuge mich vor Dir o Gott, jubelnd Deine Größe und meine Nichtigkeit betrachtend. Amen.

Laurentius.

13. Gebet in der Versuchung.

Böse Gedanken kommen mir — böse Regungen erwachen in meinem Geiste — ich werde zornig, ärgerlich, beleidigt, hochmüthig. O Gott, was ist das? Das ist die ewige Versuchung die uns umgibt! Erwacht all' dies Böse in mir selbst? Ja, meine Sünden, meine Launigkeit ist daran Schuld, durch sie erwacht die Versuchung, welche durch die uns umgebenden, unvollkommenen, verwirrtern Geister lebhaft angeregt und gereizt wird. O Gott! Du gibst dieses zu, zu unserer Kräftigung, denn ohne Prüfung kein Verdienst! Ja in solchen-Momenten will ich mir sagen: Ihr armen Geister, die Ihr die Augenblicke meiner Schwäche erhascht, und mich versuchen wollt, schweiget und tretet zurück; lehret ein in Euer Innerstes, sammelt Euch. Kommet, laßt uns von Gottes Macht und Liebe denken. Kein Wort, keine Einflüsterung soll mich in die alten häßlichen Fehler meines Geistes verfallen machen; ich will fest und standhaft bleiben und Acht geben auf das kleinste Lüftchen böser Gefühle, die Leidenschaft unterdrücken, beherrschen. Ihr sollt nicht Herr werden über mich, fallet vielmehr mit mir nieder vor Gottes Barmherzigkeit, und bittet um Vergebung. Herr ich flehe zu Dir um Widerstandskraft in der Versuchung, um Erkenntniß und Neue für alle Irrenden. Amen.

Laurentius.

14. Am Geburtstage in der Jugend.

Herr! Es reiht sich heut wieder ein Lebensjahr an das Andere, mein Erdenleben bleibt nicht still, es schreitet unaufhaltsam dem Alter — der Ewigkeit zu. Ich trete nun immer mehr und mehr aus der Kinderzeit heraus, nahe mich der ernstesten Zeit der Erfüllung meines Zweckes auf Erden. Gib mir o Gott besonnene, gewissenhafte Gedanken und Gefühle, damit ich den gewöhnlichen Leichtsinne der Jugend bekämpfe, das Leben nicht als Tand und Unterhaltung, sondern als wichtigen Schritt vorwärts in die Ewigkeit betrachte. Gib mir o Herr, Kraft, die Fehler der Jugend zu bekämpfen; ich will in diesem Leben nicht in alle Fehler verfallen, die ich o n e i n M a l meinen geistigen Fortschritt hinderten! Ein Geistiger soll in dieser Hinsicht keine Jugend haben, — da er weiß, daß sein Geist nicht neugeboren, sondern mit alten Fehlern und Eigenschaften ins Leben der Erde zu seiner Buße und Besserung gesandt wurde, deshalb soll er gewissenhaft und streng gegen diesen sich mit dem Alter immer mehr entwickelnden, mit dem thätigen Leben erwachenden Fehler kämpfen. Ich will alle Versuchungen und Schwächen der Jugend muthig zurückstoßen, trachten, diese Probe standhaft zu bestehen. Du o Gott gib mir Deinen Segen, Deine Kraft dazu. Amen.

M a r i a.

15. Am Geburtstag im Alter.

Von einer thätigen oder geistig todten Jugend, hängt das gute oder das schlechte Alter ab. Gott, ich bin vielleicht bald am Ende meiner Erden-tage! In der Erinnerung nur lebt das verflossene Thun und Lassen vor mir! O wie bereue ich die Stunden der Faulheit, Nachlässigkeit und Schwäche. O Gott sei mir gnädig — richte mich nicht mit Strenge, sondern blicke mit Milde und Nachsicht auf meinen armen Geist! Ich fürchte mich dann nicht vor dem Tode — nein — er soll mir ein guter Freund sein, der mich in die Heimath führt. — Wer weiß ob das nächste Jahr mir noch aufgehen wird? Dieser Tag sei mir ein Vorbote des ewigen Lebens, eine Mahnung zur Vorbereitung zum Feste der Trennung aus allem Leiblichen. Ich will meinen Geist noch schmücken mit guten Werken, durch doppelten Eifer die Lauigkeit der Jugend einholen. — Jetzt kann ich mich dieser göttlichen Stufe ganz weihen, wo die Menschen, das Leben, die Jugend, keine Anforderungen mehr an mich stellen! Ja, jetzt laßt uns still sein vor Gott unserem Herrn, uns seiner Barmherzigkeit empfehlend, den Körper schon im Leben wie ein Kleid das man bald ablegen muß betrachtend, die Fehler der Jugend durch ein lebhaftes Leben mit Gott gut zu machen trachtend! So erwarte ich dich nächstes Jahr, bis endlich mein letztes Stündlein geschlagen hat! Gott mit uns. — Amen.

Friedländer.

16. In Leiden.

Gebeugt vor Schmerz, gedrückt ist mein Herz vor Dir, o Gott. Es hat dir gefallen, mich zu prüfen. Das Leben und die Menschen, die Verhältnisse — ein Wort, ein Blick nur haben mich gekränkt, tief verletzt. — Mein Gott! laß mich erkennen, was das n a h r h a f t e Leid ist — denn gar oft wird das Herz zerknittert, zerrissen vor Schmerz, und untersuchen wir es g e n a u, ergründen wir das Leid, so ist es mehr gekränkte Eitelkeit beleidigte Selbstliebe, als ein wahrer in die Seele schneidender Schmerz. Man muß in Prüfungen, Leiden zu unterscheiden wissen, was von Gott kömmt und was mein e i g e n e s sündhaftes Ich, mir verschafft — o oft solch' tiefen Kummer, den ich dann auf Andere schiebe, in ihnen suche! Ja Herr ich bin gekränkt durch Menschen, d. h. ich lasse mich kränken, aus meinem Mangel an Demuth und Verachtung meiner elenden Person, die ich so pflege und schone. Lasse mich tief beugen vor Dir, o Herr mein Gott, dieses Alles erkennen! Bin ich denn der Liebe und Achtung Anderer auch würdig? Muß ich sie denn Alle besitzen, sollen Alle blos Vortheilhaftes von mir denken, mich bewundern? Ihre Augen sehen w a h r über meine Eigenschaften, ich aber bin b l i n d für mich selbst! O Gott, noch viel zu viel Liebe und Achtung gabst Du mir in Andern für meine Sünde und Schwäche — Herr lasse mich dies w a h r h a f t empfinden — auf daß mich kein hartes Wort oder Urtheil, welches Andere über mich fällen, kränke, sondern daß ich es mit D a n k

als heilsame Warnung annehme! Ja, ihre Worte sollen mich auf meine Fehler aufmerksam machen. Freuen will ich mich, so oft ich gedemüthiget werde, es soll mich nicht mehr beleidigen, keine Thräne der Kränkung mir erpressen. So werde ich weniger Leid von Menschen erfahren. Wenn jedoch Du o Gott mich prüfest, dann gib Geduld — Muth — auch dann verdiene ich es, — auch dann lasse mir mit Glauben sagen: Herr, Dein Wille geschehe. — Wen Gott liebt, den züchtigt Er. Amen.

Maria.

17. Gebet im Glück.

Herr, gib mir Kraft, das Glück zu vertragen. — Viel schwerer ist es oft dieses Gut hinzunehmen ohne Stolz und Eigenliebe, als das Unglück, welches den Geist läutert, beugt. Gib mir o Vater, Demuth, Dankbarkeit in der Freude. Wenn mir etwas gelingt, will ich mich niemals stolz übernehmen, mich stets nur als elendes Werkzeug in Deinen Händen betrachtend, Dir danken für alle Gaben! — Gib mir o Gott, Besonnenheit in der Freude und Liebe zu den Andern! Laß mich nicht egoistisch allein meiner Freude gedenken, sondern sie so viel als möglich, Andern mittheilen. O Herr sei mir gnädig, wenn Du mich segnest. Amen.

Maria.

18. Am Todtenbett eines geliebten Wesens.

Gott! Der harte Schlag, den mein Herz in der Stille stets befürchtete, ist gefallen! Der geliebte Geist hat seine irdische, mir so theure Hülle abgelegt. In meine menschliche Liebe wird gekreuzigt, die wahrhaft göttliche, geistige soll erwachen.

Du, o Gott, gabst mir dies theure Wesen, Du hast es genommen, Dein Name sei gepriesen! —

Er, die Freude meiner Augen, ist verschwunden! Thut euch auf Augen, Ohren des Geistes, sehet, horet, sein Geist ist da, ist um dich. Mir ist sein Tod ein Ruf hinauf, eine Mahnung nach dem Körperlosen, ein Anfang meiner Vergeistigung. O Gott — brechen will mir das Herz bei dem Gedanken, daß ich in Allem, sichtbar ohne ihm (Ihr) meine Erdentage beschließen soll! Der Mensch hängt an dem Körper — ein Händedruck, ein Blick, o Gott, wie gut, wie stärkend! Dies Alles hast Du mir entrissen, o Vater! Gib mir die Kraft, seinen (Ihren) himmlischen Blick zu verstehen, seine (ihre) jenseitige Hilfe aufzufangen, gestatte o Gott, daß das geliebte Wesen, der theure Geist, mit mir, durch ein ernstes Medium verkehre! Hab dann tausend Dank. In dies soll mich aufrichten, wenn von Thränen blind mein Auge, von Sehnsucht todt mein Herz schon ist! Es soll mich aufrecht erhalten das Mittel, sein Wort zu hören, in den Prüfungen des Getrenntseins, bis endlich Du uns o Gott, in herrlicher geistiger Umarmung auf ewig vereinen wirst. Gib o Herr, daß ich den menschlichen

Schmerz überwinden lerne, daß ich die tiefe Wunde ergeben und still trage, der Vereinigungs-Stunde still harrend, andere schonend, meine Lebenspflichten erfüllend, gewissenhaft, treu. Oft beim Erwachen wünschte ich, es sei alles ein Traum — doch da tritt die Wirklichkeit grausam an mich heran. Herr erbarme Dich des schwachen Menschenherzens — Gnade! Lasse den Geist in mir wachsen, damit ich auf Erden schon, mehr Dir und ihm (ihr) gehöre als der Welt. Amen.

Alfons.

19. Am eigenen Todtenbette.

Ich fühle o Herr, den Tod! — Die Trennung des Körpers vom Geiste naht, die Hülle löst sich immer mehr und mehr ab, das Band wird zerrissen — ich soll in mein normales d. i. in das geistige Leben eintreten, vor Deinem Richterblid o Gott erscheinen. Ja ich fühle es — der Athem wird schwerer, die Glieder kalt; ja Herr ich komme, der Engel naht, der Engel der Erlösung, des Todes für alles Fleisch, des Lebens im Geiste! Gott sei barmherzig! — Herr in Deine Hände lege ich meinen Geist! In Deine Vaterarme vertrauend, schließe ich die Körperaugen; ich bin ja Dein Kind, Du bist mein Vater o Gott! Ja ich vertraue fest auf Dich! O Gott die Meinen lege ich unter Deinen Schutz! Gebe Trost, Kraft, ihrem Geiste, helfe ihnen Vater! Steh mir bei o Allmächtiger, im Uebergang zum Geistigen! Erbarmen, Trost für sie — das geistige Liebesband ist ja unzertrennbar fest. Amen.

Alfons.

20. In Krankheiten.

An Christi Leiden denke ich in Körperschmerzen. Sein Leib wurde zerrissen, geschmählt, gepeinigt, — geduldig ertrug er Alles. Er der Sündenfreie! — Wie viel mehr, sollte ich Geduld haben, den Leib leiden lassen, der mich schon so oft zur Sünde verleitete, der mich so schwach machte! Ja leide, — winnere Mensch — Körper! Gei st schwinde dich-hinauf, Geist juble, frohlocke! erhebe dich über den Körper, sehe ihn an, als eine Maschine, die unabhängig von dir leidet. Trachte dich zu erheben über den Schmerz o Geist, denn nichts als bloß die Sünde schadet, den die Schmerzen vergeistigen. Ja mein Gott, ich nehme die Krankheit auf mich als gute Arznei, zur Abtödtung des Körpers, zur Uebung der himmlischen Geduld! Kein ungeduldig barsches Wort soll es meinen Pflegern schwer machen. — In Ergebung opfere ich Dir die schlaflosen Nächte auf, sind ja doch Deine Engel dann auch da um mich! — O Gott gieb mir Ausdauer, Ueberwindungskraft. Amen.

Alfons.

21. Gebet in irdischen Verlusten.

Alles was wir auf Erden besitzen ist Dein Geschenk o Gott! Wenn es Dir gefällt, mich dieses oder Jenes zu berauben, so will ich ganz ergeben sagen: „Du hast es gegeben, o Herr, Du hast es genommen — Dein Wille sei gepriesen; gieb nur daß meine Seele keinen Schaden leidet!“ Ich will niemals frevelnd

murren, wenn Du mich o Gott durch Verluste prüfest, wenn sich Unglück an Unglück reiht; ich will nicht hängen am vergänglichen irdischen Gute, sondern an die ewigen Geistesgüter denken die da sind, Liebe, Glaube, Demuth, Ergebung, — nach diesen will ich trachten, irdische Verluste in Dir ergeben, o Vater, hinnehmen. Amen.

Maria.

22. Gebet im Reichthum.

Ein gefährlich Gut ist der Reichthum, Erdenpracht und Macht! — Schwerer ist es dieses Gut zu vertragen, als oft die tiefste Armuth, die mir ja der Himmel theuer macht! Mein Gott stehe mir bei im Reichthum erleuchte mich! Gib mir Demuth, laß mich beseelt sein von wahrer Nächstenliebe und Aufopferung. Ich will mich als Dein Almosengeber, als Dein Verwalter betrachten, denn nur geborgtes Gut ist aller irdische Besitz, nur durch gute Anwendung desselben nützt er mir Etwas fürs ewige Leben. Kein Egoismus, kein Stolz soll mich blenden, die aufopferndste Liebe bloß mich leiten. Amen.

Maria.

23. Gebet in der Armuth.

Während der Reiche in den Fehler verfällt, die Erde und ihre Pracht zu sehr zu lieben, ihnen die Trennung von allen dem schwer fällt, so könnte ich o Gott, durch die Armuth leicht in Kleinmuth und Lebensüberdruß verfallen; die täglichen Sorgen und

Kummer könnten mich ungeduldig machen! Ich will es mit Dank einsehen o Gott, daß die Armuth und Entbehrungen aller Art mir gesund sind, sie kreuzigen, vernichten die menschliche Natur in mir. — Nur der Geist soll reich sein, reich an Gottvertrauen, Ergebung, Liebe! Nichts und Niemand kann mir diese Geistesgüter, die allerkostbarsten rauben, als die Sünde — vor dieser bewahre mich o Gott! — Gib mir Kraft mein Vater, daß keine Bitterkeit oder Verdrießlichkeit mein Herz beunruhe, sondern daß Geduld und Demuth mich das Verachtetsein, die Veringschätzung Anderer mit Sanftmuth ertragen lassen. — Mein Fleiß soll für den Körper sorgen, Gebet für den Geist! O Gott gib mir Kraft, auf daß ich die geistigen Wohlthaten der Armuth erkenne. Ja ich will mein tägliches Joch auf mich nehmen, und Dir nachfolgen, mein Erlöser Christus, da Du der Erste unter Allen bist, und auf Erden doch in Armuth lebstest! Amen.

Maria.

24. Bei der Geburt des eigenen Kindes.

O Gott Du hast uns heute durch das Erscheinen dieses Kindes gesegnet, wichtig und ernst sind die Pflichten, die wir nun übernehmen. O Gott erleuchte uns mit Deinem Geiste, auf daß wir den Geist des Kindes gut verstehen und auffassen lernen, es je nach seinen Eigenschaften und Neigungen behandeln, mit Gerechtigkeit, Liebe und Nachsicht, ihm nichts Verkehrtes oder gar Unrechtes lehren. Laß uns eingehen, o Gott, in das Innere seines Geistes, ihn richtig leiten, treu be-

schützen und unterrichten. Wir erkennen die Wichtigkeit und ewige Tragweite der Wiedergeburt. Laß uns ihm früh alles Gute und Edle einprägen, und schon in der zartesten Kindheit eine Erziehung fortsetzen, die in einer andern Existenz unvollkommen unterbrochen wurde. O Gott, wir danken Dir für den Segen, für die Freude, gebe, daß wir dem Kinde würdige Eltern, ein tadelloses Beispiel seien. Herr helfe, segne uns in diesen neuen Pflichten! Amen.

Maria.

25. Eine schwangere Frau betet.

Alle Schmerzen sind mir	Einer Himmelsgabe zart
Freude	und lieb.
Alle Bangniß ist mir	Vater mein Leben, all
Wonne	mein Gut,
Denn — aus den Schmer-	Meines Herzens Liebes-
zen die ich leide,	triebe,
Wird mir erst die Freudes-	Nimm sie hin für das
sonne	Kind,
Eines Kindes fromm und	Das ich dir weihe immer-
gut,	dar. Amen.

Petrarcha.

26. Bitte um Andacht.

Du Freundin in der Noth, du Balsam auf Wunden, du Stillung der Leiden, — o himmlische Andacht, komme, erquickte, erfülle mich ganz! Müd vom Weltgetriebe, müd von mir selbst, von meinen eigenen unstandhaften Ich, von den ewigen Verfallen in alte

Sünden, müd von den Ereignissen der Erde, wo eines das andere verschlingt, verjagt, Trauer, Schmerz, Prüfung mit sich ziehen — rufe ich dich an — o himmlische Andacht! Komme erfülle meinen armen verdorrten Geist, komme, erquickte meine durstende Seele! Ja, komme und gebe mir heiße Worte und Gebete ein, die ich meinem Herrn und Gott sagen will, damit er sich meiner und der ganzen Menschheit erbarme, Trost und Rettung sende!

Gott laß mich ungestört in Andacht mit Dir reden! Gebete erfüllen meinen Geist! O laß mich diese schöne Stunde so recht genießen! Alle Erdenplagen und Sorgen verschmelzen vor Dir o Gott in süßer, lebender, stärkender Andacht! Herr — laß mich diesen unverstiegbaren Brunn der himmlischen Andacht, des Gebetes stets finden, Friede aus ihm schöpfen, in aller Ewigkeit. Amen.

Petrarcha.

27. Gebet für die, welche Gott nicht kennen.

Für all Diejenigen, die Deinen heiligen Namen nicht anrufen wollen, oder in der Unwissenheit Deines ewigwirkenden Wesens leben, bitte ich o Gott! Erbarme Dich ihrer, erhöere mein schwaches Gebet! Es giebt zweierlei sogenannte Heiden, die ersten sind die, welche ihrer Bildung und Civilisation nach, Gott wohl kennen sollten, doch der Stolz, der Hochmuth trägt sie weit weg von Ihm, läßt sie sich selbst, oder ein durch sie aufgestelltes unhaltbares Gesetz anbeten — verehren.

Die zweiten Heiden sind die wilden Völker unserer Erde, zu welchen man viele Missionäre sendet, um ihnen Deinen Namen o Herr, Deine Herrlichkeit und Liebe zu verkünden. Sie beten Dich wohl an, doch nicht auf die rechte Art und Weise, sie halten Deine Werke für Dich selbst o Vater, beten die Werke statt den Meister an, nachdem sie doch in den Werken den Meister anbeten sollten. Mein Gott, Du vergißt nicht auf diese armen Völker, Du gedenkst ihrer in Liebe! Sie fehlen nicht so tief, als unsere modernen gelehrten Heiden, gegen welche man keine Missionäre findet. Sie fehlen nicht so tief als die feinen gebildeten Spötter, welche das Gift der menschlichen Gesellschaft sind, und denen nichts heilig und wichtig ist, als ihre eigene Person! O Vater Gnade für diese, für diese will ich hauptsächlich bitten, auf daß die harte Rinde der Selbstliebe, des falschen hochmüthigen Verstandes, von ihrem Geiste schmelzen möge, sie zum Bewußtsein ihres Elendes, und Deiner Größe erwachen mögen, und in Demuth und tiefer Erkenntniß ihrer Sünden, Dich o Gott ewig loben mögen. Amen.

Maria.

28. Für alle ruhelosen Geister.

Für unsere armen, ruhelosen, unglücklichen Brüder des Jenseits flehen wir o Gott! Herr sei ihnen gnädig, erbarme Dich ihrer Geister, die in Folge ihrer Sünden und Gottvergessenheit jetzt so leiden und verstockt sind, ohne die herrlichen Vortheile des geistigen Zustandes zu genießen. Herr gib ihnen Erkenntniß und

Neue, lasse sie ihre Sünden in ihrer ganzen Gräßlichkeit erkennen, sich weinend vor Dir niederstürzen, um Erhörung und Gnade flehend. Doch da Viele nicht einmal beten können, so flehe ich für sie mein Gott, ich selbst ein armer sündiger Geist, erhebe meine schwache Stimme zu Dir, für meine verirrtten Brüder bittend. Laß die Verstocktheit ihres Geistes schwinden, die Möglichkeit Deiner Verzeihung leuchte ihnen hellstrahlend entgegen. Nicht rasten will ich, bis Du sie in Dein Vaterherz mit mir armen Sünder wieder einschließt o Gott, damit Dich alle Geister lieben und loben können in Ewigkeit. Amen.

M a r i a.

29. Für die verstorbenen Angehörigen.

Vater der Güte! Die Liebe, das Andenken an unsere theueren Vorangegangenen lebt frisch in uns fort. Wenn auch der erste brennende Schmerz und dessen Festigkeit unterdrückt, überwunden ist, so bleibt ihr Andenken uns heilig und theuer, vergessen werden sie nie; wir harren der schönen Vereinigungsstunde entgegen. Du o Gott, hast mir geholfen, den Schmerz ihres Verlustes zu ertragen, denn nicht leben könnte ich ohne Deiner Seelenkraft, ohne Gebet, und ohne der Hoffnung des Wiedersehens. O Vater, gieb, daß wenn einst mein irdisch' Aug' erlischt, sie Alle an meiner Seite stehen mich zu empfangen; an der Grenze des Geisterreiches mir helfen mögen. So wie ich jetzt für sie bitte, so mögen sie dann zu Dir, für mein Geistesheil flehen! Gieb ihnen, o Gott, Geisteskraft und Ruhe, Deine

höchste Liebe und Gnade erleuchtete sie Alle die Theueren, und gebe uns einst ein seliges jubelndes Wiedersehen vor Dir, in Deinem Schooße o Herr des Weltalls. Amen.

B u d d h a.

30. Gebet für unsere Verfolger.

„Wer dich auf die linke Wacke schlägt, dem reiche auch die rechte hin.“ Viele solcher erhabenen Lehren hast Du uns hinterlassen, Christus, Erlöser! Und Dein Beispiel der größten Liebe ist der glänzendste Beweis, daß man solch' hohe Tugend und göttliche Vergebung ausüben kann. Was bin ich aber, elendes Staubkörnchen, im Vergleich mit Dir Herr Jesus? Ich flehe um Deine Hülfe, um Deinen Beistand, wenn die Menschen Schmähungen und Ungerechtigkeiten auf mich laden, wenn eine Unwahrheit die andere jagt, ich verkannt, und meine Thaten mißverstanden werden. Herr Jesus, dann gib mir Deine Sanftmuth, Deine Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters. Die Ruhe des reinen Gewissens, das Bewußtsein der Unschuld und des guten Willens, sollen mich dann aufrechterhalten. Ja mein Gott, ich will leiden, um der Gerechtigkeit willen, und fest an Dir hängen, durch alle Verfolgungen der Welt. O mein Gott, erleuchte, die mich falsch beurtheilen, segne, und führe zum Guten, die mich mißachten. Lasse Allen Deine Wahrheit und die Ungerechtigkeit ihrer Worte grell in die Augen scheinen, es reuig einsehen und für die Wahrheit Deines Wortes kämpfen. Ich will bis dahin still dulden, und durch

ein makellofes Leben ihnen die Kraft, die Güte meiner Gefinnungen zeigen, helfe mir, o Gott, dabei. Amen.
 Maria.

31. Gebet für Solche, die man nicht sehr liebt.

Das menschliche Herz kommt schon unvollkommen auf die Erde, mit Fehlern, guten Eigenschaften, mit Sympathien und Antipathien, denn es ist eine Sühnung, eine Buße, ein Gutmachen dies Erdenleben. Gott! Du kennst das Innere meines Geistes, seine vergangenen Sünden und Verschümnisse! Du siehst es, — wie eine unüberwindliche Antipathie mich von diesem Menschen wegdrängt! Ich will, o Herr, mein Herz vor dir prüfen, seine Regungen zu ergründen trachten. Die Antipathie ist zweierlei: Oft ist sie wie angeboren — ohne Grund! Alles an dieser Person ist mir unlieb, unsympathisch, ihre Nähe schon bringt in mir ein unwillkürliches Frösteln, ein unangenehmes Gefühl hervor, dieses reizt mich allein schon. Ich sehe ihre unliebsamen Eigenschaften so grell vor mir, sie sind mir höchst zuwider, so viel Mühe ich mir auch gebe, ich kann diese Gefühle vor mir selbst nicht verheimlichen, ich muß sie mir eingestehen, um sie überwinden zu lernen. Ich bin beschämt, gedemüthigt, durch diese elende menschliche Schwäche! O Gott tröste, stärke mich, ja ich höre, was mir der Schutzgeist sagt: „Armes, schwaches Erdenkind, solch eine grundlose, vom ersten Moment des Sehens entflammte Antipathie, die dir selbst unangenehm ist, die du selbst bekämpfen willst, kommt meist von großen odischen Verschiedenheiten her.“

Die Klänge eures odischen Kreises sind nicht gleich gestimmt, sie dissoniren, sind ganz anderer fluidarischer Beschaffenheit. Dieses sei dir keine Entschuldigung, sondern ein Sporn zur Ueberwindung deiner selbst, denn desto verdienstvoller ist dann der Sieg; es ist aber gut, daß du den natürlichen Grund solchen Widerwillens wissest, denn mit mehr Kraft gehst du dann an die Ueberwindung desselben. Du kannst dies Gefühl unterjochen — beherrschen, durch die Allgewalt der göttlichen Liebe, die Alles überwindet, so sie mit Gebet und Sammlung gewürzt ist. Bete armes Menschentind: „O Gott gib mir Kraft, Herr dieser zurückstoßenden odischen Wirkungen zu sein! Gott, Allmacht, lasse mich sie beherrschen, durch die Allgewalt der Nächstenliebe, durch den festen Willen meines Geistes, damit der Sieg mit Deiner Gnade ein vollständiger sei, der Sieg über meine elende Natur und die mich reizenden Ode! Auf Erden schon will ich diese Ueberwindung lernen, dann später als Geist, muß ich noch mehr, und größere Odhindernisse bewältigen, so ich Anderen helfen will. O Gott, bin ich nun in der Nähe einer solchen mir odisch unlieben Person, so gib mir dann, nur ein Atom Deiner Allkraft und alles überwindenden Liebe, sende mir mächtige, gute Geister, auf daß sie mir helfen, diese Ode zu besiegen, zu unterdrücken, durch Sanftmuth, Sammlung des Geistes. Kein böses, oder fein ironisches, spöttisches Wort der betreffenden Person soll mich aus meiner Ruhe und Festigkeit bringen, denn immer will ich innerlich Deiner, o Gott, gedenken,

und die mich umgebenden Schutzgeister anrufen.“ — Die zweite Art der Antipathie ist viel ärger, und viel strafbarer als die erste, denn sie entspricht aus den allerhäßlichsten Sünden! — Es ist dies der geheime Haß, Neid, Habsucht, Rache! — O Gott wie gräßlich! Bewahre meinen Geist o Herr, von der allerleisesten und geringsten Annäherung solcher großen Sünden! Denn es gibt auch einen feinen, modernen gebildeten Neid, Haß, der in der Welt, im Erdenleben sehr oft, Andern unmerklich, vorkömmt! Es sind kleine gesellschaftliche oder verwandtschaftliche Schlachten, gestörte Ambitionen, Habsucht, die diese Fehler hervorbringen. Oft ein Kleid, eine besser geformte Nase, ein krauseres Haar, besserer Empfang in der sogenannten großen Welt, oder günstigere irdische Verhältnisse, die in der Brust Anderer einen trüben Saß von Gehässigkeit, Unwillen, Neid, den man sich selbst aber abdisputiren will, und gekränkten Stolzes hinterläßt; welche dann in tiefe Sünden führen, und sich durch kleine böse Worte, leise, verleumderische oder kränkende Anspielungen, verbissene Zornsgedanken, steinerne Herzen bemerkbar machen!

Mein Gott, nicht genug Licht haben kann ich auf das geringste Gefühl meines Herzens! Schauernd schreie ich vor solch schrecklichen Gefühlen, die eine lange Reinigungszeit nach sich führen, zurück. O Gott, gieb mir Kraft über solche Menschen und Geister erhaben zu sein! Ohne Deiner Gnade kann ich, bin ich ja nichts! Was kann ich ohne Dir o Gott? Lasse mich für ihre armen Geister beten und mich nicht stören

durch ihre aufgeregten Gemüther. Ich will meinen Weg gerade vor Dir, o Gott, gehen, Gnade für diese Verblendeten erslehend! Herr, gieb Liebe ihrem Geiste, Sanftmuth ihrem Herzen, Vergebung ihrer Seele, Gnade für ihre Sünde, und eine tiefe Erkenntniß derselben! Ja ich flehe für die, welche mich nicht gut leiden können, auf daß ihr Herz zum Guten umgestimmt werde, und mein Herz gerecht und liebevoll sei immerdar! Vielleicht führten uns eben versäumte Pflichten aus einer andern Existenz zusammen! Deshalb wacker gearbeitet, damit uns Gott der Herr segne in der Ueberwindung unserer bösen Eigenschaften! Gott stehe uns Allen bei. Amen.

M a r i a.

32. Für solche, die man sehr liebt.

Gott! Wie beseligend und herrlich ist das Gefühl der sich hingebenden Liebe, der tiefen Sympathien unserer Freunde. Doch ist das Verdienst null dabei; denn diejenigen zu lieben, die mich wieder lieben, ist ja ein Seelengenuss, kein Opfer, ein Fest, keine Ueberwindung; himmelschreiender Andank wäre es, wollte ich Gutes mit Bösem lohnen! O Gott segne sie Alle, lasse ihnen Deine Gnade scheinen, helfe ihnen in den Versuchungen und Prüfungen des Erdenlebens! Lasse sie standhaft im Guten sein! Deine Gnade sei mit uns Allen, immer fester, inniger laß uns dieses Freundschaftsband zur Veredelung unseres Geistes schließen. Es lehre uns unsere Fehler erkennen, rathe uns im Leben, schütze uns in der Versuchung,

warne uns vor Sünden, so nur nützt mir die Liebe Anderer für's ewige Leben; ja, denn die Freundschaft sei kein Tändeln, kein gegenseitiges Entschuldigen der Fehler, kein Schmeicheln, sondern erfüllt mit der wahrhaft geistigen, aufrichtigen, rathenden, weisen Liebe des Einen zum Andern! Ihre Liebe sei mir ein Balsam gegen Wunden, durch die Lieblosigkeit Anderer geschlagen, ein Schild gegen alles Herbe und Bittere der Erde. O Herr beschütze, beschirme sie Alle! Laßt uns geistig Eins, mit Muth den steilen Berg der Selbstverleugnung hinaufklettern, Gott anrufend, Ihn lobend und preisend ewiglich. Amen.

B u d d h a.

33. Ergebung in Gottes Willen.

„Herr, Dein Wille geschehe immerdar!“ kein Spruch soll mich so ganz beseelen, als diese vertrauensvollen Worte zu Gott unseren Vater! Von Schmerz und Leid gebeugt, spreche ich: „o Herr — Dein Wille erfülle sich an mir.“ In Prüfungen, Krankheiten, Verlusten, sage ich: Mein Gott, nicht wie ich will — sondern wie Du willst! Wenn auch schwer dies Wort mir von den Lippen will, so sei es fest und wahrhaft empfunden, ausgesprochen. Ja, mit unerschütterlichem Glauben, und Vertrauen blicke ich auf zu Dir, o Gott, Dir Alles was ich bin und besitze aufopfernd. Kein Zweifel oder Trostlosigkeit soll mich ergreifen, denn das Wort: „Herr, wie Du willst,“ ist mit unauslöschbaren Buchstaben auf ewig in

meinem Geiste aufgeschrieben! Mein Gott gieb, daß es in der Brust aller der Meinen auch sei! Amen.

Alfons.

34. Dank für Christi Erlösung.

Dank o Christus, Erlöser für Deine Leiden, Deine Geduld, für Deine Selbstkreuzigung, für die Entsagung Deiner göttlichen Natur, für Deine Einverleibung auf unserer schlechten Erde! O Jesus — Dank! Dank! Nie könnte ich armes Erdenkind Dir heiß genug meine Dankbarkeit sagen und beweisen! Gib mir Kraft, damit ich in Deine Fußstapfen tretend mich selbstverleugnend, Dein höchstes und erstes Gebot, „Liebe Gott über Alles, deinen Nächsten wie dich selbst,“ befolge! Dieses soll mich ganz erfüllen! O Christus, Herr, Dein mächtiger Geist erleuchte mich; ich will Dein Kind sein! Gedanke ich Deiner vielfältigen Erdenplagen und Prüfungen, so ist mein Herz zerknirscht vor Weh und Leid. Ich will thun was in meinen schwachen Kräften steht, zur Verbreitung Deiner göttlichen Lehre der Liebe, des Gottvertrauens. Gebe mir in Allem Deine Hilfe, helfe uns so wie damals, als Du noch mitten unter uns lehrtest, heiltest! O Christus, Herr, heile, stärke unsern Geist in aller Ewigkeit. Amen.

María.

35. Bitte um Aufnahme in das Reich Gottes.

„Herr gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst,“ sprach der reuige Schwächer zu Christus dem Herrn. „Heute sollst du noch bei mir im Paradiese

sein," erwiderte der Herr. Mein himmlischer Vater, ich sage das Mänlidhe, mit derselben Bitte nahe ich mich Dir. Für mich und alle Geister o Gott, bitte ich Dich, damit wir würdig werden bei Dir im Paradiese zu sein. Durch Arbeit gelangt man dorthin, die Reise ist durch Prüfungen, Leiden, und Unterdrückung der bösen Neigungen. O mein Gott gebe mir Kraft, damit ich dorthin gelange. Amen.

Alfons.

36. Ein Medium betet.

Allgütiger Vater, Du hast diese Mediumität, die Möglichkeit des sichtbaren Verkehrs mit der Geisterwelt, meinem Geburts- und Heimathsland, mir gegeben. O Vater gib Deinen Segen und das Gedeihen dieser Gabe mir, lasse die zarte Pflanze zu einem starken Baume mit vielen Früchten erwachsen. Ich will diese Gabe in der größten Reinheit, Gewissenhaftigkeit und Liebe gebrauchen, sie Dir allein weihen, mein Gott. Ich lege sie in Deine Hand, entziehe sie mir ganz, so oft ich sie auch nur im Geringssten mißbrauchen oder entheiligen wollte. O Gott, ja, lasse dann alles schweigen, wenn ich diese Gabe gegen Deinen Wunsch, oder für weltliche Zwecke verwenden möchte. Kraft gib mir o Gott, im geistigen und physischen Heilen. Ja mein allgütiger Vater, wenn Bedrängte, Traurige, Leidende, Reuige, zu mir kommen, o Herr dann öffne die Schleusen Deiner Liebe, ja dann gebe mir aus dem Füllhorn Deiner Gnade und Weisheit. Dankbar und lobend sinke ich vor Dir nieder mein Gott,

mein Nichts, und Deine Macht o Herr betrachtend, mache mich zu einem reinen und festen Werkzeug Deines Wortes, lasse mich ein Medium sein, nach Deinem Wunsch und Willen, Dir vertraue ich mich auf ewig an, o barmherziger Vater. Amen.

Alfons.

37. Ruf an den Schutzgeist.

Mein treuer geistiger Begleiter, von Gott dem Vater mir zum Schutz gegeben, bleibe bei mir, verlasse mich nicht. Verzeihe, wenn ich durch Sünden und Unachtsamkeit auf Deine odische Liebesprache Dich fränkte. O wie oft wendetest Du Dich schon weinend von mir! Nein nimmer mehr will ich Dich fränken lieber Schutzgeist, o komme, bleibe bei mir Du Abgesandter Gottes, ich will aufmerken auf Deine Stimme. Warne mich in Gefahren des Geistes, tröste mich in Prüfungen, rathe mir in Allem. Ihr Schutzgeister aller derer, die ich liebe, bleibet bei ihnen, verlasset sie nicht, seid geduldig und nachsichtig, ich bitte euch, auf daß wir uns einst Alle der höchsten Tugend freuen mögen. Amen.

Alfons.

38. An die geistigen Leiter des Mediums.

Kommet meine geistigen Leiter, kommt, helfet mir, betet, das feierliche Werk soll beginnen: ich soll für Gott unseren Herrn in seinem Weinberge arbeiten, für ihn will ich Alles als gehorsames Kind thun, o meine geistigen Leiter helfet mir dabei. Meine guten Freunde steht mir bei in der Ausübung meiner Mediumität, denn schwach

bin ich noch, und voll von Fehlern, die mich im geistigen Vorwärtsschreiten hindern, denn meine böse menschliche Natur ist da, die mich aus dem Gleichgewichte der Ruhe und Sammlung bringt, kommt daher, meine geistigen Freunde, stehet mir bei mit euren mächtigen Oden der Liebe und schützet mich. Amen.

Alfons.

39. Gebet vor dem geistigen Schreiben.

Dir, Vater der Welten sei jeder Zug, jeder Buchstabe geweiht, der jetzt auf Dein Geheiß, nach Deinem Wunsch zu Deinem Dienste entstehen soll. Vor Deinem Vaterblicke arbeiten wir, deshalb stehe ich fest im Vertrauen, daß Du o Gott, weder Frevel, noch Betrug noch Einmischung niederer Mächte zulassen wirst. O Herr öffne unsere Geistesaugen, damit wir unterscheiden lernen. Der Geist der Wahrheit erfülle uns mit Macht. In Einfachheit, Demuth, mit Glauben und Vertrauen arbeiten wir, und fangen das geistige Schreiben an, Deinen Blick nicht scheuend, sondern mit Zuversicht und kindlicher Liebe suchend. O Gott, segne dies Wirken! Herr entziehe uns Deine Gnade nicht, ohne welcher wir nichts könnten, lasse uns ernst und gesammelt sein. Sende uns o Gott Deine reinen Geister zur Hülfe. Amen.

Maria.

40. Weihespruch an Gott.

O Herr! Mein ganzes Sein, mein Glück, mein Schmerz, meine Liebe, meine Angehörigen! Alles sei

Dir geweiht. Alle Gaben seien Dir geweiht o Gott, all' mein Verstand, mein Begreifen. — Alle die ich liebe weihe ich Dir o mein Vater, führe sie ihrem geistigen Ziele zu. Amen.

Maria.

41. Bitte um die Verbreitung der geistigen Lehre.

O mein Gott, lasse die Erde erfüllt sein von dieser Lehre der Liebe, der Gerechtigkeit und Wahrheit. Lasse das Band zwischen Geistern und Menschen, immer fester, inniger geknüpft werden! Gott, Allmächtiger! Oeffne ihnen Augen und Ohren, auf daß sie verstehen lernen, was ihr Geistesheil ist! Ja mehre die gewissenhaften guten Medien, damit sie Deine Liebe, Macht und Herrlichkeit verkündigen mögen. — Mein Gott gieb allen Geistigen Kraft, ihrer Fehler so viel als nur möglich, Herr zu sein, damit Andere, durch ihr reines edles Beispiel mit fortgerissen werden, und die ganze Erde von Eintracht und brüderlicher Liebe erklingen möge. Amen.

Maria.

Schlusswort an unsere Leser.

Zu Ende ist das kleine Buch. — Wir senden es euch zu Brüdern, Einverleibten, mit der innigen Bitte, es aufmerksam, Liebend zu lesen, zu befolgen, was darin aufgeschrieben steht. Es werden die kommenden

Jahrhunderte für die Wahrheit unserer Worte Zeuge sein, wo dann die Menschheit staunend das jetzige Entstehen der geistigen Lehre bewundern wird, dann, wenn der Baum schon die Früchte trägt, von denen die Menschheit, Gott lobend, kosten wird. Bemühet euch der größten Liebe zu Gott und all' seinen Geschöpfen.

Es segne euch der Allmächtigste; unsere geistige Liebe ist um euch, verläßt euch niemals. Amen.

Maria, Buddha, Johannes,
Geist der Wahrheit.



Inhalt.

Seite.

Vorwort für das Betrachtungsbuch.	1
Vorwort.	5
1. Bei der Geburt eines Kindes.	—
2. An eine Jungfrau.	7
3. An den Jüngling.	—
4. An die Frauen.	8
5. An die Männer.	10
6. Geistiger Unterschied zwischen Mann und Frau. ...	12
7. Die Ehe.	14
8. Das wahre Glaubensbekenntniß.	16
9. Der Egoismus und der Hochmuth.	18
10. Reichthum und Arniuth.	19
11. An die Gottesleugner.	22
12. An die Gelehrten und Pantheisten.	23
13. An die, welche den Spiritismus für den Teufel halten.	25
14. Wo ist der Teufel?	27
15. Wo ist der Himmel und wo sind die Engel.	29
16. An die Materialisten.	30
17. Hat Christus über das Geisterreich mit den Apo- steln gesprochen?	34
18. Die Wiedereinverleibung biblisch festgesetzt.	35

19.	Segen der geistigen Lehre.	36
20.	Vorsatz der Besserung, Gelöbniß des Geistigen.	38
21.	Das Gebet.	39
22.	An die Medien.	40
23.	Ueber Schwitzre.	42
24.	Ueber die Abhängigkeit.	45
25.	Das Lob.	46
26.	Geduld.	48
27.	Das Wort und seine Wirkungen.	50
28.	Ueber die Werke der Barmherzigkeit.	51
29.	Das Verhältniß der Kinder zu den Eltern.	53
30.	Vaterlandsliebe.	56
31.	Die innere Heiterkeit des Geistes.	58
32.	Am Neujahrstag.	59
33.	Oster-Gebanken.	60
34.	Pfingst-Gebanken.	63
35.	Einige Weihnachts-Gebanken.	65
36.	Am Morgen.	67
37.	Der Abend.	68
38.	An die Unvermählten.	69
39.	Selbstschau! was kannst du allein aus dir selbst!.	70
40.	Die Dankbarkeit.	74
41.	In Krankheiten.	76
42.	Der Greis.	77
43.	Der Tod.	79
44.	Beim Tod eines geliebten Menschen.	80
45.	Der Selbstmord.	82
46.	Ueber den Zweikampf.	84
47.	Der Mord.	86
48.	Hinrichtung.	88
49.	Der Krieg.	90
50.	Die Verwandtschaften.	92
51.	Die Zeit.	93
52.	Ueber die Sonntagsfeier.	94
53.	Voy der Liebe.	97
54.	Der Glaube.	99
55.	Die Hoffnung.	100

Gebete.

1. Am Morgen.....	102
2. Am Abend.....	103
3. Gebet einer Gattin.....	104
4. Gebet einer Mutter.....	—
5. Gebet des Gatten.....	105
6. Gebet eines Vaters.....	106
7. Gebet eines Kindes.....	107
8. Gebet einer Waise.....	—
9. Für alle Angehörigen.....	108
10. Bitte um den Geist der Wahrheit.....	—
11. Bitte um die Liebe.....	109
12. Gebet um die Demuth.....	110
13. Gebet in der Versuchung.....	111
14. Am Geburtstage in der Jugend.....	112
15. Am Geburtstag im Alter.....	113
16. In Leiden.....	114
17. Gebet im Glück.....	115
18. Am Todtenbett eines geliebten Wesens.....	116
19. Am eigenen Todtenbette.....	117
20. In Krankheiten.....	118
21. Gebet in irdischen Verlusten.....	—
22. Gebet im Reichthum.....	119
23. Gebet in der Armuth.....	—
24. Bei der Geburt des eigenen Kindes.....	120
25. Eine schwangere Frau betet.....	121
26. Bitte um Andacht.....	—
27. Gebet für die, welche Gott nicht kennen.....	122
28. Für alle ruhelosen Geister.....	123
29. Für die verstorbenen Angehörigen.....	124
30. Gebet für unsere Verfolger.....	125
31. Gebet für Solche, die man nicht sehr liebt.....	126
32. Für solche, die man sehr liebt.....	129
33. Ergebung in Gottes Willen.....	130
34. Dank für Christi Erlösung.....	131
35. Bitte um Ausnahme in das Reich Gottes.....	—

	Seite.
36. Ein Medium betet.	132
37. Ruf an den Schutzgeist.	133
38. An die geistigen Leiter des Mediums.	—
39. Gebet vor dem geistigen Schreiben.	134
40. Weispruch an Gott.	—
41. Bitte um die Verbreitung der geistigen Lehre.	135
Schlußwort an unsere Leser.	—



D r u c k f e h l e r .

Seite 17,	Zeile 4	statt	angesehene Geister:	angesogene Geister.
„ 37,	„ 27	„	Lebensnächten:	Lebenswahlen.
„ 43,	„ 21	„	Euer Laster:	neue Laster.
„ 50,	„ 25	„	mißbraucht diese Gabe Gottes!:	mißbraucht ist diese Gabe Gottes!
„ 65,	„ 9	„	geister Fall:	spiriter Fall.
„ 92,	„ 23	„	wohl noch:	Wohl Euch.
„ 93,	„ 7	„	Und:	uns.